

# BILDUNG SCHWEIZ

2 | 2014

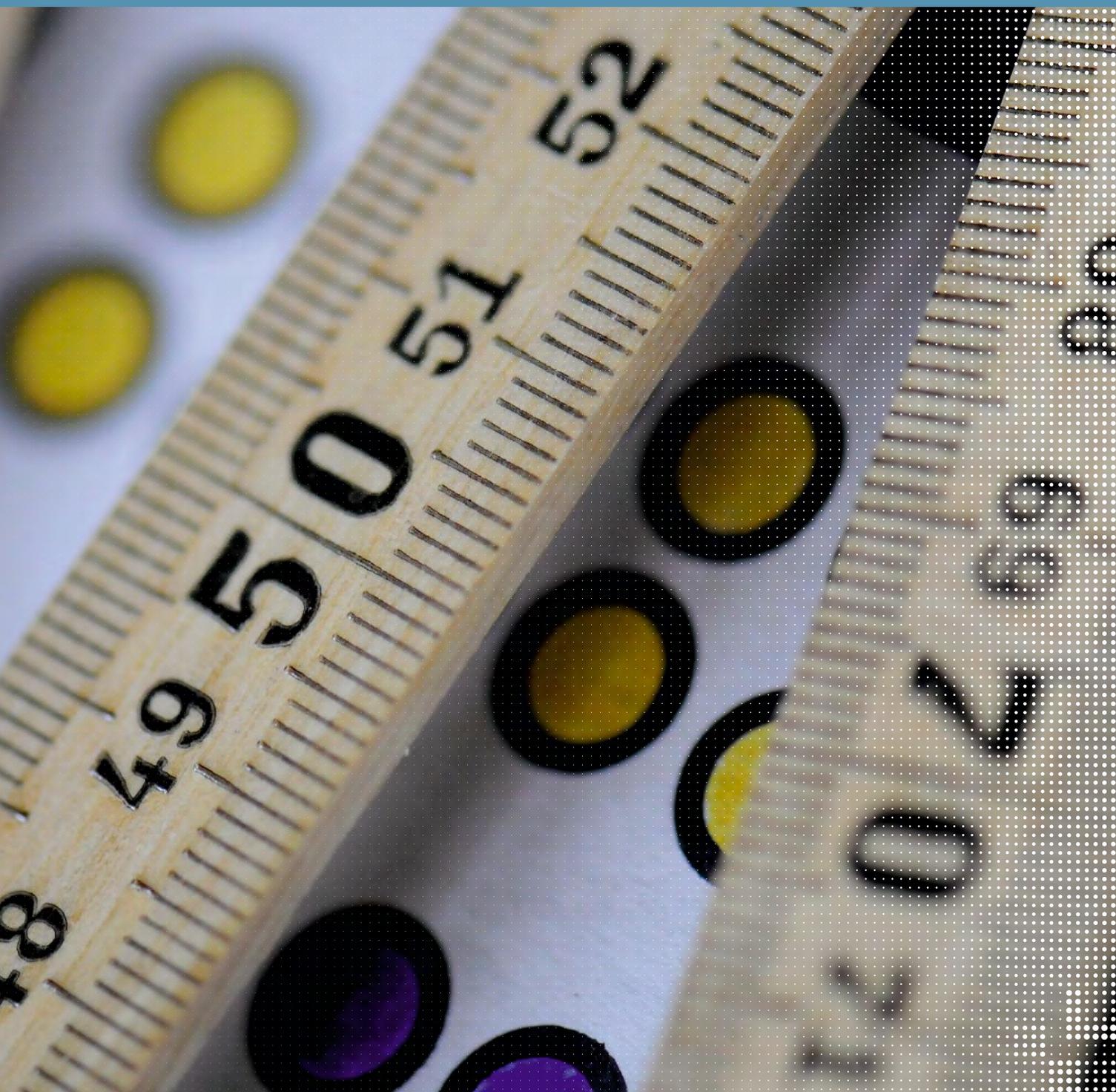
## Gemessen, gewogen, geprüft

Der «Bildungsbericht 2014» zeigt Stärken und Mängel unseres Bildungssystems

Führt gesundes Leben zu besserer Bildung?

## «Landessprache muss Priorität haben»

Interview mit Christoph Eymann, Präsident der EDK



# Wir fördern die Bildung!

Bildung ist teuer, doch Data Quest und Letec setzen sich dafür ein, dass Lernende die besten Computer zu möglichst attraktiven Preisen erhalten. Für Kunden aus dem Bildungsbereich bietet wir Rabatte, und zwar bei Sammelbestellungen von Bildungseinrichtungen oder beim Einzelkauf durch Dozenten.



**DATA QUEST** [www.dataquest.ch](http://www.dataquest.ch)

**letec** [www.letec.ch](http://www.letec.ch)



Jugendherberge Gstaad Saanenland



Jugendherberge Richterswil



Jugendherberge Grindelwald



Jugendherberge St. Moritz



Jugendherberge Scuol



**Schulen  
WILLKOMMEN**

## 4 für 3 Schulen-Special

**Angebot:** 4 Nächte im Mehrbettzimmer inkl. Frühstück zum Preis von 3

**Kosten:** ab CHF 91.50/Person (Jugendherberge Dachsen), Halbpension für CHF 14.50/Pers.

**In den Jugendherbergen:** Avenches, Baden, Beinwil am See, Bern, Brienz, Dachsen, Davos, Delémont, Figino, Fribourg, Grindelwald, Gstaad Saanenland, Klosters, Lausanne, Le Bémont, Leissigen, Luzern, Pontresina, Rapperswil-Jona, Richterswil, Schaan-Vaduz, Schaffhausen, Scuol, Sion, Solothurn, St. Gallen, St. Moritz, Stein am Rhein, Valbella, Zermatt, Zofingen, Zug

**Gültig:** Mai, Juni, September 2014 und 2015

Vorausgesetzt Verfügbarkeit. Nicht rückwirkend einzufordern. Exkl. Gruppenmitgliedschaft CHF 55.-

**Info & Buchung** In der jeweiligen Jugendherberge: [youthhostel.ch](http://youthhostel.ch)

**Bestellen Sie jetzt unsere aktuelle Broschüre für Schullager- und Ausflüge unter:** [sales@youthhostel.ch](mailto:sales@youthhostel.ch)



**Schweizer Jugendherbergen. So muss es sein.**

## BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 2 | 2014 | 11. Februar 2014

Zeitschrift des LCH, 159. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)  
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

### Impressum

#### Herausgeber/Verlag

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz  
LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch

Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

#### Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Peter Hofmann (Schulrecht), Belinda Meier (Online-Redaktion), Chantal Oggenfuss (Bildungsforschung), Peter Waeger (Grafik/Layout), Claudia Baumberger, Roger Wehrli (Fotografie)

#### Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl. Fr. 6.–  
(jeweils plus Porto und MwSt.)

#### Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

#### Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee

Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@

zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildung-

schweiz.ch, Druck: FO-Zürisee, 8712 Stäfa,

ISSN 1424-6880

Verkaufte Auflage:

42 819 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

### Betrifft: «Bildungsbericht», (nicht) ganz Ohr

Guten Schultag!

«Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn der letzte Dollar weg ist», soll der amerikanische Schriftsteller Mark Twain gesagt haben. – Aber eben nur dann, wenn Bildung überhaupt vorhanden ist. Und dazu braucht es wohl oder übel die nötigen Finanzen.

Wo und wie viel in unserem Land in die Bildung investiert wird (nicht nur monetär), was unsere Bildung wert ist, was sie kostet und welche Wirkung sie erzeugt,

was sie den Kantonen wert ist, diese und viele weitere Messwerte liefert alle vier Jahre der «Bildungsbericht Schweiz».

Diese Daten dienen dann unter anderem Bund und Kantonen dazu, Mängel und Lücken zu erkennen und daraus bildungspolitische Ziele abzuleiten. Am 11. Februar veröffentlicht die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) den neusten Bericht. Brandaktuell informieren wir Sie,

liebe Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ, über die interessantesten Themen daraus – zusammengestellt von

Fachleuten der SKBF (Seite 9 bis 17). – Zusätzliche Informationen und Grafiken zum «Bildungsbericht» finden Sie nebst



Doris Fischer  
Redaktorin

vielen weiteren «News» auch auf unserer neuen Website www.LCH.ch.

«Wenn du denkst, Bildung ist zu teuer, versuch's mit Dummheit»; das Zitat wird

Derek Bok (\*1930), dem ehemaligen Präsidenten der Harvard-Universität (USA), zugeschrieben. Dummheit wollen wir den Kantonen ja nicht unterstellen, aber

von Weitsicht zeugen die Sparpakete im Bereich Bildung, die landauf und -ab in den Kantonen geschnürt werden, auch nicht. – Im Aargau wehrt sich der Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv gegen den Bildungsabbau und ruft am 6. Mai zu

einer Demonstration auf (Seite 6).

«Nicht ganz Ohr und voll dabei», das ist kein Zitat einer berühmten Persönlichkeit, sondern der Titel einer Serie von Kurzfilmen, welche auf die Situation von Kindern

und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung aufmerksam machen. Was Lehrerinnen und Lehrer bei der Arbeit mit hörbehinderten Kindern wissen sollten und welche Herausforderungen Schülerinnen und Schüler zu meistern haben, zeigen

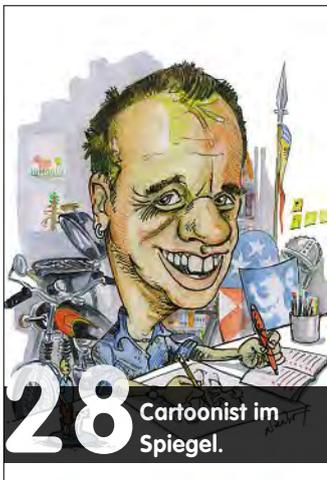
die Beiträge Seite 24 bis 26.

«Ganz Ohr und voll dabei» dürften Besucherinnen und Besucher derzeit in der neuen Ausstellung des Landesmuseums in Zürich «Märchen, Magie und Trudi

Gerster» sein. Lehrerinnen und Lehrer kommen am 12. März wiederum in den Genuss eines speziellen Fortbildungstages (Seite 35).



**24** Hörbehindert und doch voll dabei.



**28** Cartoonist im Spiegel.



**35** Märchen im Landesmuseum.



**20** EDK-Präsident Christoph Eymann will für die Integration «genug tun».

## Aktuell

- 6 Aargau: Widerstand gegen Sparpaket**  
Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrer-Verband will am 6. Mai gegen den Bildungsabbau demonstrieren.
- 7 «Ansturm» auf PH-Studium**  
Zehn Prozent mehr Studierende pro Jahr, aber noch keine Platznot.
- 20 «Die Sprachenthematik bewegt mich enorm»**  
Für den Basler Regierungsrat und Präsidenten der EDK, Christoph Eymann, haben die Landessprachen unbedingt Priorität. Welche Bildungsthemen ihn sonst noch beschäftigen, sagt er im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ.

## Bildungsbericht

- 9 Bildung – gemessen, gewogen, geprüft**  
Der neue «Bildungsbericht Schweiz», zusammengestellt von der SKBF, beleuchtet Stärken und Mängel unseres Bildungssystems. Bund und Kantone legen aufgrund der Daten bildungspolitische Ziele fest.
- 10 Führt gesundes Leben zu besserer Bildung?**
- 11 Immer weniger Erwerbstätige zahlen die Bildung**  
Steigende Schülerzahlen und immer mehr Lehrpersonen, die Teilzeit arbeiten, verursachen finanziellen Druck und verschärfen den Lehrermangel.
- 13 Frühe Förderung zeigt Wirkung**
- 15 Sek I: Gleiche Dauer, unterschiedliche Modelle**  
Die Forschung zeigt: Schulleistungen sind weitgehend unabhängig von Besonderheiten der Schulmodelle.
- 17 Wie viel Bildung gibt es für den Franken?**

## Titelbild: Vermessene Bildung

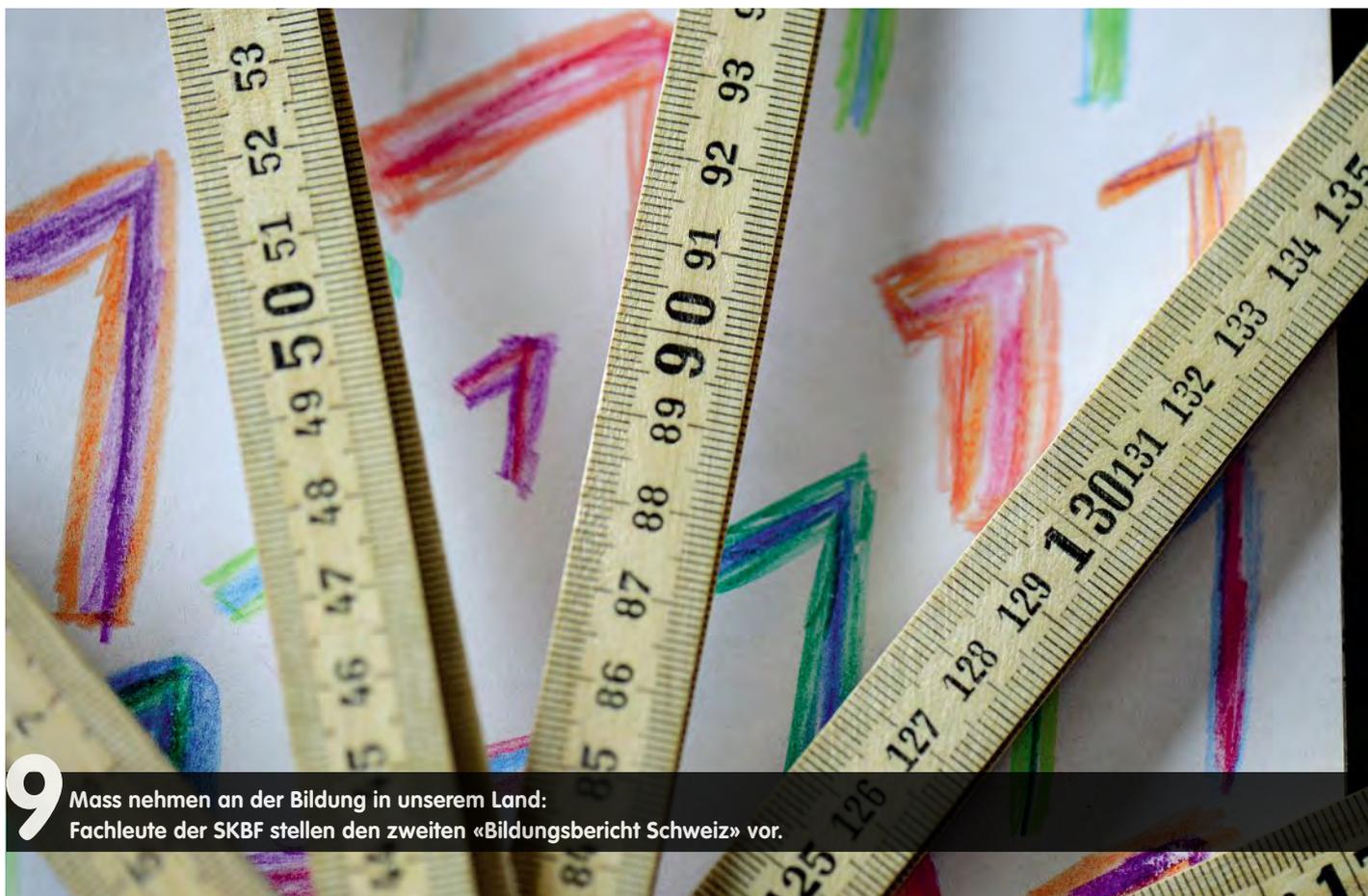
Foto: Claudia Baumberger



[www.aktivferien.ch](http://www.aktivferien.ch)

KILIMANJARO über Weihnachten/Neujahr im Juli + Oktober.  
Mit Schweizer Reiseleitung auf den höchsten Berg Afrikas, 5895 m.  
Ein tolles Trekking, auch für Trekkingneulinge, mit herrlicher Safari.  
Reisen mit CH-Reiseleitung auch nach Nepal, Mustang, Peru, Ecuador.





**9** Mass nehmen an der Bildung in unserem Land:  
 Fachleute der SKBF stellen den zweiten «Bildungsbericht Schweiz» vor.

**Pädagogik**

- 24 Nicht so tun, als gäbe es keine Hörbehinderung**  
 Hörtechnik allein reicht nicht. Kinder mit einer Hörbehinderung im Regelunterricht brauchen Unterstützung von Fachpersonen der Audiopädagogik.
- 26 «Nicht ganz Ohr und voll dabei»**  
 Kurzfilme sensibilisieren für die Situation von hörbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen.

**Portrait**

- 28 «Man zeichnet, was Sache ist»**  
 Sandro Fiscalini – Cartoonist für BILDUNG SCHWEIZ – fühlt sich mehr der Wahrheit als dem Humor verpflichtet.

Fotos und Zeichnung auf diesen Seiten: Claudia Baumberger, Sandro Fiscalini,  
 Doris Fischer, Markus Wyss, zVg. Landesmuseum Zürich

**Rubriken**

- 3 Impressum**
- 19 Querbeet**  
 Bring's der BIBER
- 31 www.LCH.ch**  
 Jeden Tag attraktive «News»
- 32 Bücher und Medien**  
 Mit Falten gestalten
- 35 LCH MehrWert**
- 37 Bildungsnetz**
- 38 Verlag LCH**
- 42 Bildungsmarkt**
- 47 Vorschau**

**Ereignis Schule**

- 47 Kopf, Herz und Hand**



# DAS MODERNE KIND

## Psychologie & Homöopathie

Prof. Dr. Allan Guggenbühl,  
 Dr. Mohinder Singh Jus & Dr. Martine Cachin Jus



Tagung  
 Sa. 05. April 2014

SHI Haus der Homöopathie  
 6300 Zug  
[www.shi.ch](http://www.shi.ch)

## Jugend und Medien

**«Sexting»: Aufklärung tut not**

Obwohl heute ein breites Angebot an Aufklärungsportalen besteht (vgl. Auswahl unten), wissen laut einer Mitteilung von Pro Juventute Schweizer Jugendliche zu wenig Bescheid über Risiken im Internet, insbesondere über «Sexting», das heisst den Austausch selbstproduzierter intimer Fotos von sich oder anderen via Internet oder Mobiltelefon.

Seit der Lancierung einer Aufklärungskampagne zu diesem Thema im Oktober melden sich fast täglich hilfeschuchende Jugendliche bei der Notrufnummer, schreibt Pro Juventute. «Das Unwissen über Online-Risiken im Zusammenhang mit intimen Bildern ist beängstigend», zieht Tanja Oswald, Leiterin der Notrufnummer, Bilanz.

Eine aktuelle Umfrage unter mehr als 100 Jugendlichen bestätigte dieses Bild: «Über 60% der Befragten wissen nicht, wo sie Hilfe finden, wenn Fotos gegen ihren Willen verbreitet werden.» Die Stiftung lanciert nun zusätzliche Massnahmen der nationalen Aufklärungskampagne.

Unter anderem wurde laut Medienmitteilung an alle Schulen in der Schweiz ein Eltern-Informationen-Brief versendet. «Wir bitten die Schulen, diesen Brief allen Eltern abzugeben. Das Ziel ist, dass diese sich über Cyberrisiken informieren und darüber mit ihren Kindern reden», erläutert Tanja Oswald, Leiterin der Notrufnummer 147 von Pro Juventute.

pd/hw

**Weiter im Netz**

[www.projuventute.ch/sexting](http://www.projuventute.ch/sexting)  
[www.security4kids.ch](http://www.security4kids.ch)  
[www.jugendundmedien.ch](http://www.jugendundmedien.ch)  
[www.netla.ch](http://www.netla.ch)  
[www.switch.ch/de/about/news/2014/juniorwebbarometer2013.html](http://www.switch.ch/de/about/news/2014/juniorwebbarometer2013.html)

**Aargau: Widerstand gegen Sparpaket****Demonstration am 6. Mai und Referendum geplant.**

Die Delegierten des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbands alv haben an einer ausserordentlichen Versammlung Ende Januar entschieden, gegen die Sparmassnahmen im Bildungsbereich zu demonstrieren. Gleichzeitig erteilten sie dem Verbandsrat die Kompetenz, das Referendum gegen Sparbeschlüsse des Grossen Rats zu ergreifen.

Laut einer Medienmitteilung verfolgt der alv mit seinem Widerstand gegen die Sparideen zwei Hauptanliegen: Er will nicht, dass auf dem Rücken der Schwächsten gespart wird und er will keinen Abbau bei der Begabungsförderung.

Der Aargauer Regierungsrat widerspreche sich selber, wenn er den Prozentsatz der Jugendlichen, die eine Ausbildung auf Sekundarstufe II erfolgreich abschliessen, erhöhen wolle und gleichzeitig die Unterstützung dieser Jugendlichen kappe. Genauso widersprüchlich sei es, bei Frei- und Wahlfächern abzubauen und gleichzeitig zu fordern, dass die MINT-Fächer stärker gewichtet werden müssen.

**Breite Unterstützung**

Der alv kann auf breite Unterstützung zählen. Lisa Lehner, die Präsidentin des Verbands der Schulleitungen des Kantons Aargau, Franco Corsiglia, Präsident der Aargauischen Schulpflegepräsidien, Thomas Dittrich, Präsident der Mittelschullehrpersonen, Susanne Menegaldo vom Vorstand Schule und Elternhaus sowie Eva Eliassen, Grossrätin der Grünen Partei, unterstützten mit ihren Voten die Absichten der Lehrerinnen und Lehrer. Der alv teilt die Einschätzung der Regierung nicht, dass das

strukturelle Defizit wirklich die prognostizierten Dimensionen aufweist. Noch vor Kurzem hat der Regierungsrat Steuern gesenkt und versichert, dies gehe ohne Sparmassnahmen.

**Geplanter Bildungsabbau**

Die Demonstration vom 6. Mai hat zum Ziel, aufzuzeigen, dass der geplante Bildungsabbau der Qualität der Volksschule erheblich schadet und langfristig nicht zu einem Spareffekt, sondern zu Mehrausgaben und Mindereinnahmen in verschiedenen Bereichen führen wird. Ein allfälliges Referendum soll der Bevölkerung die Möglichkeit geben, zu entscheiden, ob der Kanton Aargau tatsächlich bei der Bildung und damit bei den Kindern und Jugendlichen sparen soll. alv

**Weiter im Netz**

[www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch)

**AG: Vorsitz im Bildungsraum**

Der Aargauer Bildungsdirektor Alex Hürzeler (SVP) hat zum Jahresbeginn 2014 turnusgemäss den Vorsitz im Regierungsausschuss des Bildungsraums Nordwestschweiz übernommen. In den letzten zwei Jahren hatte der Baslerbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich den Ausschuss präsiert. Zum Bildungsraum NW gehören die Kantone Aargau, Solothurn, Basel-Stadt und Baselland. pd

**Was, wann, wo****Zukunftstrends der Bildung**

Unter dem Titel «Bildung – Was soll das?» steht die 4. Bildungs- und Forschungskonferenz vom 11. März 2014 am Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon. Die Konferenz richtet ihr Augenmerk auf neue Denksätze und Lösungsideen für die Schule auf allen Stufen. Prominenter Referent ist der deutsche Philosoph Richard David Precht («Anna, die Schule und der liebe Gott»). Daniel Schunk, Universität Zürich, zeigt auf, wie wichtig Bildung aus ökonomischer Sicht ist.

Informationen: [www.zimmerberg-sihltal.ch/Bildung\\_Forschung](http://www.zimmerberg-sihltal.ch/Bildung_Forschung)

**Frauen vernetzen sich**

Wie frei und selbstbestimmt sind Frauen heute? Was haben sich jüngere und ältere Frauen zu sagen? Hilft der Dialog mit Männern, um gegen Gewalt an Frauen anzutreten? Solche Fragen werden diskutiert an der «FrauenVernetzungswerkstatt» vom 22. März 2014 an der Universität St. Gallen. Weitere Informationen und Anmeldung (bis 16. März) unter [www.frauenvernetzungswerkstatt.ch](http://www.frauenvernetzungswerkstatt.ch)

**Sprache – Brücke und Grenze**

«Sprache als Instrument der sozialen Einbindung oder Ausgrenzung» ist Thema einer Tagung vom 5. April 2014 im PROGR, Bern. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis diskutieren die Zusammenhänge zwischen Sprache und sozialer Integration. In welchem Ausmass kann Sprachbeherrschung als Zeichen für Integration betrachtet werden? Den Thesen aus der Wissenschaft aus Sicht der Sozialanthropologie, Politikwissenschaft und Linguistik werden die Erfahrungen aus amtlicher Praxis und dem Sprachunterricht für Migrantinnen und Migranten gegenübergestellt. Weitere Informationen: [www.bilinguisme.ch](http://www.bilinguisme.ch)

## «Ansturm» auf PH-Studium

Das Studium für den Lehrberuf wird zunehmend populär. In einem Beitrag von Radio SRF war gar von einem «Ansturm auf Pädagogische Hochschulen» die Rede. Die Zahl der Studierenden habe im Schnitt um zehn Prozent zugenommen. «Der Trend hält weiterhin an», wird Madeleine Salzmann vom EDK-Generalsekretariat zitiert. Besonders ausgeprägt gelte dies für die grossen PH wie Nordwestschweiz, Zürich und Bern.

Von allgemeiner Platznot lässt sich deshalb noch nicht berichten, doch stösst beispielsweise die PH Schwyz an ihre Kapazitätsgrenzen, wie Ende Januar die Zentralschweizer Medien berichteten. Die PH in Goldau ist auf insgesamt 260 bis 300 Studierende eingerichtet, doch im letzten Herbst haben sich bereits wieder rund 100 Perso-

nen zum Studium eingeschrieben. Der Schwyzer Bildungsdirektor Walter Stählin bezeichnete dies zwar als «Luxusproblem», denkt aber andererseits über eine Warteliste oder gar einen Numerus clausus nach. Im letzten Sommer war die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz aufgelöst worden; die Hochschulen in Goldau (Schwyz), Luzern und Zug werden seit dem 1. August 2013 als eigenständige kantonale Pädagogische Hochschulen weitergeführt.

Keine Platznot herrscht vorerst an der PH Zürich, die 2012 ihren neuen «Campus» nahe dem Hauptbahnhof bezog. Jedoch, so Rektor Walter Bircher: «Wir haben aber ein Problem mit diesen Studierendenzahlen, weil wir Mühe haben, genügend Ausbildungsplätze in den Schulen, also in der Praxis zu finden. Wir suchen ständig Praxislehrpersonen.»

hw

## Drang zu höherer Bildung

Die Schweiz wird immer gebildeter. 2012 verfügte mehr als ein Viertel der Bevölkerung über 15 Jahren über ein Hochschuldiplom oder eine höhere Berufsbildung.

Von 2010 bis 2012 stieg der Anteil der Personen mit einem Tertiärabschluss von 24,6 auf 26,5 Prozent, wie aus den vom Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlichten Zahlen der Strukturerhebung zur Volkszählung 2012 hervorgeht.

2012 hatten bei den Männern 52,2 Prozent eine Hochschule oder eine höhere Berufsbildung absolviert, bei den Frauen 21,1 Prozent. Das BFS erklärt den Unterschied mit dem vergleichsweise tiefen Bildungsniveau der Frauen in den älteren Generationen. Bei den jüngeren Jahrgängen liegen beide Geschlechter nahezu gleichauf.

sda

## Portal für Apps im Unterricht

Es gibt eine Fülle von Inhalten für mobile Endgeräte im Unterricht: interaktive, multimediale Bücher, Lernprogramme, Programme zum kreativen Arbeiten etc. Im Auftrag deutscher Medienzentren wird jetzt eine Datenbank aufgebaut, die diese nach bestimmten Kriterien für den Unterricht sortiert. Die Apps werden auch getestet und bewertet. Auf [www.schule-apps.de](http://www.schule-apps.de) können Apps gesucht, aber auch eigene Beiträge angemeldet werden. Ausserdem werden Unterrichtsideen zum Einsatz von Tablet-PCs gesucht.

educa

## Neue Adresse?

Sind Sie umgezogen? Adressänderungen für LCH und BILDUNG SCHWEIZ: [www.lch.ch/fuer-mitglieder/adressaenderung](http://www.lch.ch/fuer-mitglieder/adressaenderung)

**KINDERGERECHTE UND DIDAKTISCH DURCHDACHTE LERN-APPS FÜR MATHEMATIK UND DEUTSCH.**

Alle Apps sind für verschiedene Betriebssysteme konzipiert. Die Mathematik Apps liegen in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch vor. Details zu den Apps unter: [www.appolino.de](http://www.appolino.de)

**BEST OF SWISS APPS 2013**

Available on the **App Store** | **Windows Store** | **Lehrmittelverlag St.Gallen**



## DAS WILL ICH WERDEN

SRF mySchool porträtiert über 90 Berufsbilder und bietet Jugendlichen damit einen Einblick in die vielfältige Berufswelt der Schweiz.

FILME UND  
BEGLEIT-  
MATERIAL AUF

[srf.ch/myschool](http://srf.ch/myschool)

**Z**

hdk

Zürcher Hochschule der Künste  
Departement Musik

Ihre Zukunft in Musik und Bewegung?

**Bachelor of Arts  
in Musik und Bewegung**

**Master of Arts  
in Musikpädagogik**

Rhythmik  
Elementare Musikerziehung  
Schulmusik I

Anmeldeschluss: 15. März 2014  
Studienbeginn: 8. September 2014

Auskunft:  
+41 43 446 51 62  
[info.musikundbewegung@zhdk.ch](mailto:info.musikundbewegung@zhdk.ch)  
<http://musikundbewegung.zhdk.ch>

**Jetzt anmelden!**

[www.zhdk.ch](http://www.zhdk.ch)

**n|w**

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

**Certificate of Advanced Studies (CAS)**

## Lerncoaching

Sie erhalten Einblick in aktuelle Theorien und Modelle zum Lernen und zur Lernbegleitung. Sie reflektieren das eigene Lernverständnis und die eigene Unterrichtspraxis. Ein besonderer Akzent wird auf neue Instrumente gelegt, die für eine lernprozessorientierte Unterrichtsgestaltung hilfreich sind.

### Zielgruppe

Lehrpersonen aller Schulstufen  
(inkl. Sek II)

### Kooperation

Universität Freiburg/Schweiz und  
Institut Unterstrass der PH Zürich

### Anmeldeschluss

1. April 2014

### Informationsveranstaltung

13. März 2014, 18.00–19.30 Uhr,  
Campus Brugg-Windisch

[www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-1c](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-1c)

# Bildung – gemessen, gewogen, geprüft

**Wo liegen die Stärken und Mängel unseres Bildungssystems? Wo sind Änderungen und Erneuerung dringend? Informationen und Entscheidungsgrundlagen liefert alle vier Jahre der «Bildungsbericht Schweiz», zusammengestellt von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF). Auf den folgenden Seiten geben Fachleute der SKBF Einblick in wichtige Forschungsbereiche und Ergebnisse.**

Alle vier Jahre erscheint im Rahmen des nationalen Bildungsmonitorings ein Bericht mit Informationen aus Forschung, Verwaltung und Statistik aus dem Bildungsbereich von 26 Kantonen sowie dem Bund. Diese Datensammlung und deren Auswertung sollen Stärken und Schwachpunkte orten und die Grundlage bieten für Qualitätssteigerung und Weiterentwicklung des Bildungssystems.

Doris Fischer, Heinz Weber

Die nun vorliegende Ausgabe ist nach 2010 der zweite nationale Bildungsbericht. Er hat «im langfristig angelegten Prozess des Bildungsmonitorings Schweiz zum ersten Mal einen Zyklus vollständig durchlaufen», schreiben EDK-Generalsekretär Hans Ambühl und Mauro Dell’Ambrogio, Leiter des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBF, im Vorwort zum Bericht. Gleichzeitig mit der öffentlichen Präsentation des Berichts am 11. Februar 2014 kann BILDUNG SCHWEIZ den Leserinnen und Lesern einen vertieften Einblick in das Werk bieten. Die Redaktion dankt den Fachpersonen der SKBF für die gute Zusammenarbeit.

## Grundlage für gemeinsame Ziele

Der Aufbau des Berichts orientiert sich an den Bildungsstufen und -typen und bietet dazu kompakte Informationen. Beurteilt werden die Leistungen des Bildungswesens anhand der drei Kriterien Effektivität (Zielerreichung), Effizienz (Wirkungsfaktor) und Equity (Chancengerechtigkeit). Dass zwar viele interessante Messdaten erhoben werden, aber nicht in jedem Fall kausale Zusammenhänge zwischen den einzelnen Daten abgeleitet werden können, zeigen die Beiträge auf den folgenden Seiten. Dass die grosse Arbeit auch wirksam ist, zeigen die gemeinsamen bildungspolitischen Ziele, die der Bund und die Kantone 2011 ausdrücklich unter Berufung

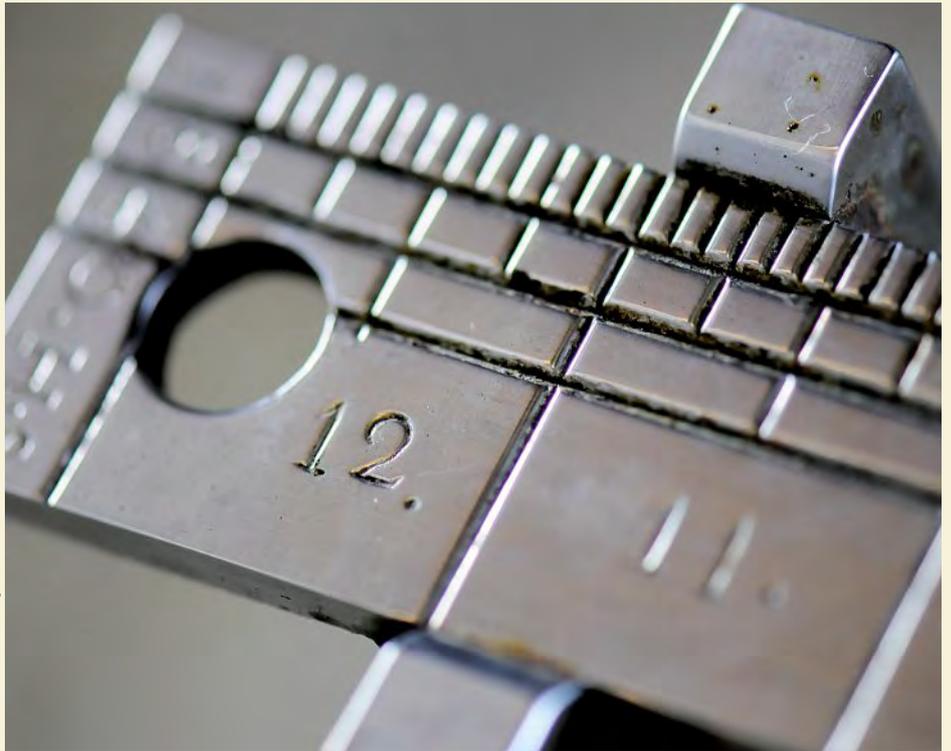


Foto: Claudia Baumberger

**Effektivität (Zielerreichung), Effizienz (Wirkungsfaktor) und Equity (Chancengerechtigkeit) sind die Messgrössen für das Schweizer Bildungssystem.**

auf den Bildungsbericht vereinbart haben. Dies sind unter anderem:

- 95% aller 25-Jährigen sollen über einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen. Nachholbedarf gibt es vor allem bei Jugendlichen, die das Schulsystem nicht vollständig in der Schweiz absolviert haben.
- Der prüfungsfreie Zutritt zur Universität mit gymnasialer Maturität soll sichergestellt werden.
- Die Abschlüsse der höheren Berufsbildung sollen international vergleichbar werden.
- Die Attraktivität einer Karriere für junge Forschende an universitären Hochschulen soll nachhaltig gesteigert werden.

Diese Ziele sollen im Rahmen des Bildungsmonitorings überprüft werden.

Bund und Kantone verpflichten sich, entsprechende Massnahmen im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten einzuleiten.

Im Weiteren wollen Bund und Kantone die Zusammenarbeit beim Fremdsprachenunterricht und im Austausch zwischen den Sprachregionen vertiefen. Sie wollen Massnahmen gegen den Fachkräftemangel in Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften ergreifen und die politische Bildung fördern.

**«Bildungsbericht Schweiz 2014», Aarau, SKBF 2014, 314 Seiten, CHF 60.– inkl. MwSt., exkl. Porto und Verpackung. Bestellungen über: [www.skbf-csre.ch](http://www.skbf-csre.ch)**

# Führt gesundes Leben zu besserer Bildung?

Ein kausaler Zusammenhang zwischen der Gesundheit der Schülerinnen und Schüler und ihren schulischen Leistungen kann nicht nachgewiesen werden. Bildung kann aber das Bewusstsein für die Folgen von gesundheitsschädigendem Verhalten stärken. Ebenso wenig ist ein Zusammenhang zwischen Leistung und Delinquenz belegt.

Bildung ist nicht nur ein Schlüsselfaktor für diverse monetäre und nicht-monetäre Outcomes, sondern wird auch selber durch Rahmenbedingungen beeinflusst. Kinder und Jugendliche prägen ihre schulische Bildung massgeblich mit ihrem Verhalten, ihrer Motivation und Persönlichkeit sowie ihren Einstellungen zu Leistung und Schule. Bildung beeinflusst neben den kognitiven auch die nicht-kognitiven Fähigkeiten und das Verhalten des Individuums.

Stefanie Hof, SKBF

Der im Februar erschienene Bildungsbericht Schweiz 2014 behandelt deshalb neben der Analyse einzelner Schulstufen auch die Wechselbeziehung der Bildung mit anderen Themenfeldern. Dies soll anhand der Beispiele Gesundheit und Kriminalität veranschaulicht werden.

Ein zentraler Aspekt der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist das Körpergewicht. Tendenziell wurde in der Schweiz auf Stufe Vorschule ein leichter Rückgang der Übergewichtigen und Adipösen, auf der Unter- und der Mittelstufe eine Stabilisierung und auf der Oberstufe eine Akzentuierung des Problems «Übergewicht» beobachtet.

Ist ein Schüler oder eine Schülerin übergewichtig, können neben körperlichen auch psychosoziale Folgen auftreten, die sich in schlechten Schulleistungen, sozialer Ausgrenzung und mangelndem Selbstbewusstsein äussern. In der Literatur wird oft ein negativer Zusammenhang zwischen Übergewicht und schulischen Leistungen aufgezeigt. Ob aber die schlechteren Leistungen in der Schule kausal durch das Übergewicht verursacht werden – also ein entsprechender Ursache-Wirkungs-Zusammenhang besteht – ist nicht nachgewiesen. Umgekehrt kann die Bildung selber einen positiven Einfluss auf die Gesund-

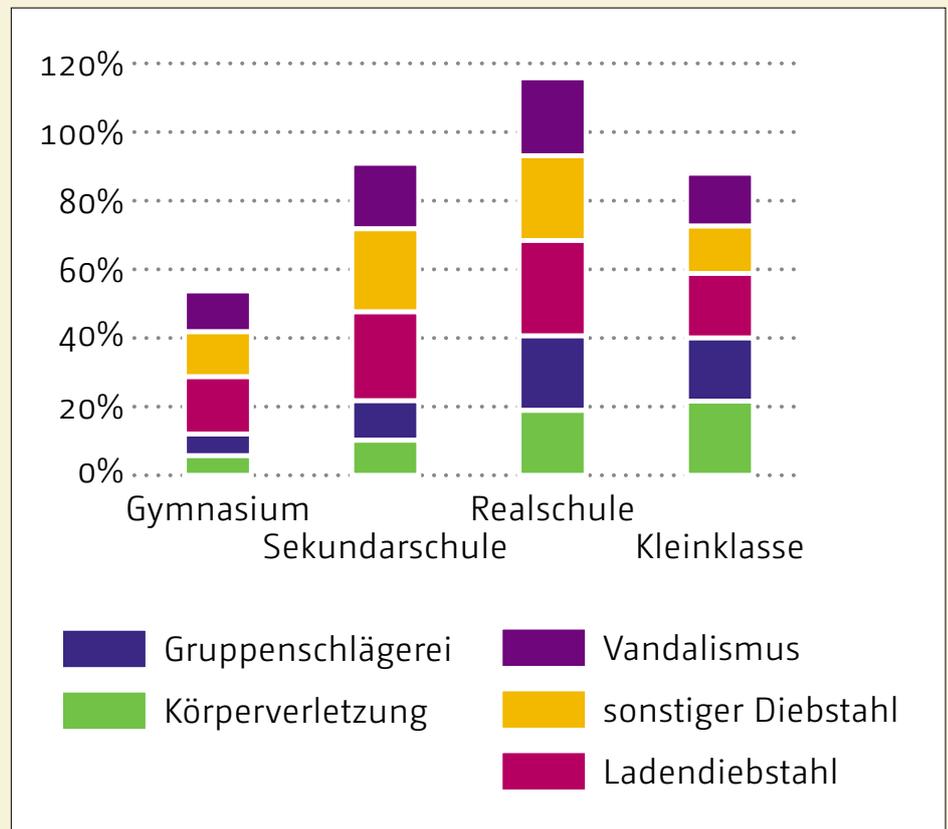
heit des Einzelnen haben. So kann die Bildung einerseits das Bewusstsein um die Folgen von gesundheitsschädigendem Verhalten stärken (etwa um die Folgen von Drogenkonsum) und andererseits ein Verhalten, das positive Folgen auf die Gesundheit hat (wie beispielsweise eine ausgewogene Ernährung) fördern. Eine bessere Bildung erlaubt es aber auch, einer weniger gesundheitsbeeinträchtigenden Erwerbsarbeit nachzugehen.

Relevant für die Gesundheit sind neben den kognitiven vor allem auch die nicht-kognitiven Fähigkeiten, die durch die Bildung erworben werden. Die Forschung legt dar, dass sich Personen mit guter Selbstkontrolle und Selbstdisziplin

gesünder ernähren, eher Sport treiben, weniger rauchen und übermässigen Alkoholkonsum vermeiden.

## Jugendkriminalität ist auch in der Schule Realität

Ein medial oft diskutiertes Thema ist die Jugendkriminalität. Gewalt (Bullying) an und von Jugendlichen ist auch im schulischen Kontext eine Realität; rund 2–10% der Schüler und Schülerinnen in der 5.–9. Klasse werden mindestens einmal pro Woche Opfer von Bullying. Die Gewalterfahrungen variieren jedoch zwischen den Schulstufen beträchtlich. Eine neue Form des Bullyingverhaltens wird in den letzten Jahren auch in den Schulen vermehrt wahrgenommen.



Jahresprävalenzen der Tätererfahrungen im Kanton St. Gallen, nach Schultyp, 2008  
Quelle: Walser & Kilias, 200

Cyber-Bullying umfasst Bullying mittels neuer elektronischer Technologien wie beispielsweise Internet oder Mobiltelefon. Bullying und allgemein Jugenddelinquenz kann die Bildungsaussichten sowohl der Opfer als auch der Täter und Täterinnen beeinflussen. Insbesondere Opfer jugendlicher Delinquenz können physische oder psychische Schädigungen erleiden, welche sich in Schulunlust und/oder einem Leistungsabfall auswirken können. Delinquente Jugendliche haben meistens eine tiefere Schulmotivation als andere Jugendliche. Es ist bisher jedoch nicht eindeutig geklärt, ob ein kausaler Einfluss von Delinquenz auf die Leistungen in der Schule, den Schulabsentismus oder den Schulabbruch besteht.

#### Hohe Selbstkompetenz kann vor kriminellem Verhalten schützen

Zu den positiven Bildungseffekten gehört auch die bildungsbedingte Reduktion krimineller oder sonstiger sozial schädlicher Verhaltensweisen. Direkt kann Bildung kognitive und nicht-kogni-

tive Eigenschaften und Kompetenzen wie Geduld oder Risikoaversion fördern, welche die Wahrscheinlichkeit von unsozialem oder kriminellem Verhalten reduzieren. Belegt ist, dass Jugendliche, die mehr Zeit in der Schule verbringen, auch weniger Möglichkeiten haben, überhaupt kriminell tätig zu werden. Bei Jugendlichen mit hohen nicht-kognitiven Kompetenzen (beispielsweise hohe Selbstdisziplin) ist unabhängig von ihren kognitiven Kompetenzen

(beispielsweise schulische Leistungen) die Wahrscheinlichkeit tiefer, dass sie aufgrund deliktischen Verhaltens polizeilich erfasst werden. Ähnliches gilt unabhängig von ihren nicht-kognitiven Kompetenzen auch für Jugendliche mit sehr hohen kognitiven Kompetenzen. Hingegen wirken sich Defizite bei den nicht-kognitiven Eigenschaften vor allem dann negativ aus, wenn sie mit tiefen kognitiven Kompetenzen einhergehen.

## Kausalität am Beispiel Cannabiskonsum

In der Schweiz konsumieren über 20% der Männer und über 10% der Frauen zwischen 16 und 22 Jahren Cannabis. Gewisse Studien zeigen, dass vermehrter Konsum von Cannabis zu einem erhöhten Risiko führt, keinen oder einen tiefen Schulabschluss zu erreichen. Drei mögliche Zusammenhänge zwischen dem Konsum von Cannabis und der schulischen Leistung sind vorstellbar. Erstens: Cannabis verursacht die schlechten Leistungen. Zweitens: Der Konsum von Cannabis ist eine Folge schlechter schulischer Leistungen. Und drittens: Der Konsum von Cannabis und die schlechten schulischen Leistungen haben keinen direkten Zusammenhang, aber eine gemeinsame Ursache, wie bspw. das soziale Umfeld. Bisher ist nicht klar, ob sich der Konsum von Cannabis kausal auf schulische Leistungen auswirkt.

## Immer weniger Erwerbstätige zahlen die Bildung

**Der finanzielle Druck auf die Erwerbstätigen steigt in den nächsten Jahren. Steigende Schülerzahlen und immer mehr Lehrerinnen und Lehrer, die Teilzeit arbeiten, werden den Lehrermangel verschärfen.**

Die Harmonisierung von Schulstrukturen und Bildungszielen, die Neukonzeption der sonderpädagogischen Angebote in kantonaler Verantwortung und deren integrativere Gestaltung sowie die Systemsteuerung und Qualitätssicherung waren und sind zentrale Themen im Volksschulbereich. Dies spiegelt sich auch im Kapitel «Obligatorische Schule» des Bildungsberichts 2014, das übergreifenden Fragen gewidmet ist.

Silvia Grossenbacher, SKBF

Unabhängig vom Beitritt zum HarmoS-Konkordat, den mittlerweile 15 Kantone vollzogen, sieben abgelehnt und vier noch offen gelassen haben, ist es gelungen, die Dauer der Sekundarstufe I zu vereinheitlichen. Im Bereich Primarstufe, die im HarmoS-Konkordat auf acht Jahre Dauer (inklusive Vorschule oder Eingangsstufe) konzipiert wurde, bleiben Unterschiede bestehen. Sie beziehen sich auf die Dauer und die Verbindlichkeit der Angebote in der Eingangsphase. So werden weiterhin nicht alle Kinder ein zweijähriges Kindergartenangebot nutzen.

Die angestrebte Harmonisierung der Bildungsziele wurde in zweierlei Hinsicht umgesetzt. Zum einen wurden dreisprachregionale Lehrpläne erarbeitet. Der gemeinsame Lehrplan für den französischsprachigen Landesteil ist bereits implementiert. Der gemeinsame Lehrplan für die Deutschschweiz (Lehrplan 21) und derjenige für den italienischsprachigen Landesteil sind noch in Arbeit. Zum andern sind mit der Freigabe der nationalen Bildungsziele Grund-

kompetenzen definiert worden, zu deren Erreichung möglichst alle Schülerinnen und Schüler befähigt werden sollen. Diese Grundkompetenzen in den Bereichen Schul- und Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften sind in die Lehrpläne eingeflossen und deren Erreichung wird ab 2016 regelmässig auf nationaler Ebene überprüft werden.

#### Weniger Kinder mit besonderem Lehrplan

Die sonderpädagogischen Angebote wurden ganz in die Verantwortung der Kantone übernommen und neu konzipiert. Dies unter anderem mit dem Ziel, die Angebote integrativer zu gestalten. Das entsprechende Sonderpädagogik-Konkordat dient der koordinierten Umsetzung internationaler Vereinbarungen und der Vorgaben des schweizerischen Gesetzes über die Gleichstellung Behinderter (BehiG). Diese Neukonzipierung in Richtung Integration zeigt Wirkung. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Lehrplan ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Diese erfreuliche Entwicklung hat aber auch Schattenseiten; denn gleichzeitig mit dem Rückgang von Lernenden in

Sonderklassen zugunsten der integrativen Förderung in Regelklassen ist die Zahl der Kinder gestiegen, die mit verstärkten Massnahmen unterstützt werden oder denen der Status «Sonderschüler» bzw. «Sonderschülerin» zugewiesen wird. Dieser Tendenz gilt es entgegenzuarbeiten.

**Steigende Schülerzahlen auf Primarstufe**

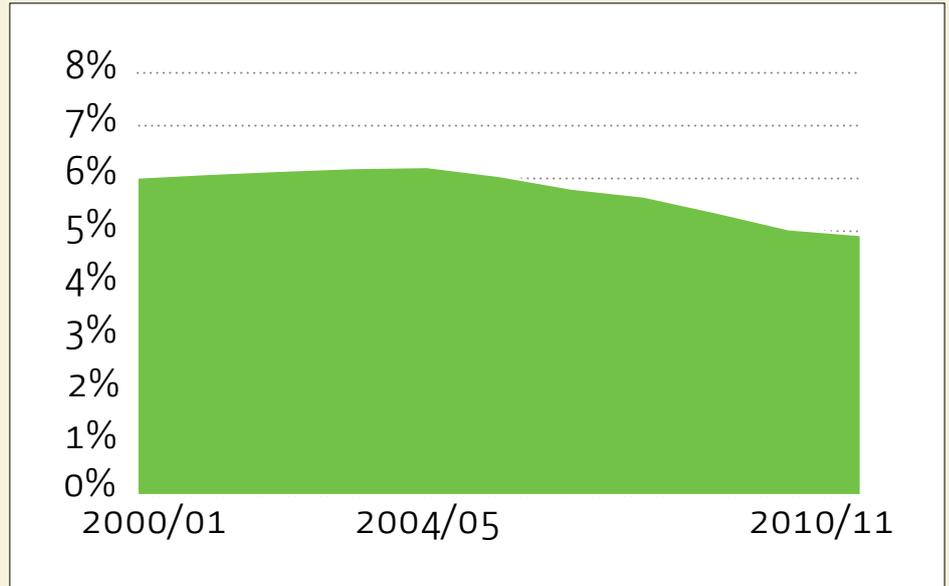
Für die Bildungsplanung sind nicht nur die nationalen Harmonisierungsbestrebungen und die entsprechenden interkantonalen Vereinbarungen von Bedeutung. Eine wichtige Rahmenvorgabe sind auch die demografischen Entwicklungen. Diese lassen eine Trendwende erkennen. Nachdem die Schülerzahlen in den meisten Kantonen in den vergangenen Jahren rückläufig waren und dies für die Sekundarstufe I auch noch eine Weile so bleiben wird, zeigen die Prognosen für den Vorschul- und Primarstufenbereich nach oben.

Ab 2015 sagen die Prognosen des Bundesamtes für Statistik den meisten Kantonen in der Vorschul- und Primarstufe steigende Zahlen von Schülerinnen und Schülern voraus. Was familienpolitisch als positive Nachricht gewertet werden kann, wirft volkswirtschaftlich die Frage auf, welche Belastungen damit verbunden sind. Dazu kann der sogenannte Jugendbelastungsindex Hinweise liefern.

**Mehr Kosten verursachende Kinder pro Erwerbsperson**

In den letzten Jahrzehnten hat der Anteil 6- bis 16-jähriger Kinder und Jugendlicher (die Ausbildungskosten verursachen) an der Gesamtbevölkerung abgenommen (grüne Kurve). Parallel dazu ist auch die Anzahl 6- bis 16-Jähriger pro Erwerbsperson gesunken (blaue Kurve). Aufgrund der gesamten demografischen Entwicklung, insbesondere der Zunahme von Personen im Rentenalter, steigt die Zahl der noch in Ausbildung befindlichen und damit Kosten verursachenden Kinder und Jugendlichen pro Erwerbsperson (Jugendbelastungsindex) in den kommenden Jahren tendenziell stärker an als der ebenfalls steigende Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung.

Die Grafik lässt ahnen, dass in den 2030er Jahren weniger als fünf Erwerbstätige auf einen «kostenden» Jugendlichen kommen werden, während es derzeit noch etwa 5,7 Erwerbstätige



Anteil Schülerinnen und Schüler mit besonderem Lehrplan, 2001–2011 (Daten: BFS)

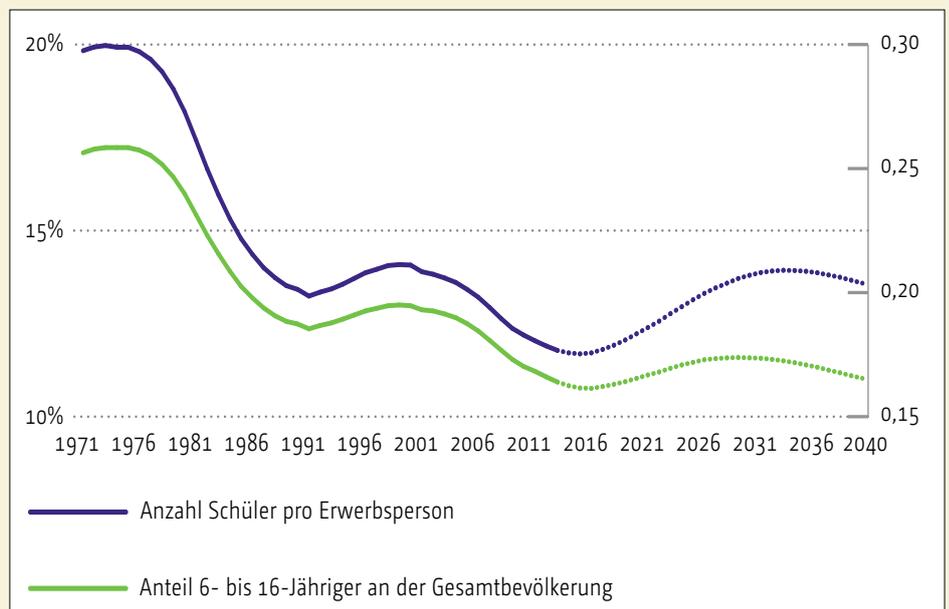
sind. Diese Entwicklung wird den finanziellen Druck, der ohnehin auf dem Bildungsbereich lastet, nicht mindern.

**Immer mehr Teilzeitbeschäftigte im Lehrberuf**

Seit einiger Zeit lässt sich beobachten, dass der Anteil Vollzeitbeschäftigter im Lehrberuf stetig sinkt, der Anteil Teilzeitbeschäftigter ebenso stetig zunimmt. Im Schuljahr 2009/10 waren fast zwei Drittel der Lehrpersonen teilzeitlich beschäftigt – Tendenz weiterhin steigend. In nur fünf Jahren ist der Anteil Lehrpersonen mit einem hohen Beschäftigungsgrad um 7 Prozentpunkte gesunken, was einer Abnahme vollzeitbeschäftigter Personen um mehr als

12% bedeutet. Der Anteil von Lehrpersonen mit geringem und mittlerem Beschäftigungsgrad ist entsprechend gestiegen.

Über die Gründe, die diese Entwicklung vorantreiben, lässt sich nur spekulieren. Sie führt aber zusammen mit dem vermehrten Einsatz von zusätzlichen Fachpersonen (Heilpädagogik, Sozialarbeit, Betreuung etc.) zu einer zunehmenden Personalvielfalt in den Schulen. Entsprechend steigen die Anforderungen an Koordination und Kooperation und entsprechend komplex werden die Aufgaben der Schulleitungen. Zudem erhöht die Entwicklung den Bedarf an Nachwuchs und verschärft das Problem des Lehrpersonenmangels.



## Die frühe Förderung zeigt Wirkung

Programme der frühen Förderung, wie sie in den letzten Jahren entwickelt wurden, zeigen positive Effekte. Auch der Besuch des Kindergartens scheint sich auf die Leistung der Jugendlichen auszuwirken. Die Lernmotivation nimmt mit zunehmendem Alter ab.

Aufgrund der im HarmoS-Konkordat vereinbarten wie auch in der Mehrheit der Kantone sich abzeichnenden Praxis wird die Primarstufe künftig die Vorschule oder Eingangsstufe einschliessen. Diesem Zusammenwachsen trägt der Bildungsbericht mit einem Kapitel Rechnung, das die Vorschul- und Primarstufe gemeinsam beleuchtet und dabei auch einen Blick auf den Frühbereich wirft.

Silvia Grossenbacher, SKBF

Gute Betreuung im Frühbereich und ein anregendes Lernumfeld verschaffen al-

len Kindern einen erfolgreichen Start in die Bildungslaufbahn. Obwohl benachteiligte Kinder besonders von familienergänzender Bildung und Betreuung profitieren, ist ihr Zugang zu solchen Angeboten erschwert, da es nach wie vor an kostengünstigen institutionellen Betreuungsplätzen mangelt. Das Impulsprogramm des Bundes, in dessen Rahmen Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung bereitgestellt wurden, hat zwar zur Neuschaffung von rund 55 000 Plätzen in neun Jahren geführt; davon entfallen rund 19 000 auf Kindertagesstätten. Diese neu geschaffenen Plätze sind jedoch unterschiedlich

auf die Kantone verteilt, der Zuwachs erfolgte vor allem in den urbanen Zentren und ihren Agglomerationsgebieten.

### Städtische Gebiete im Vorteil

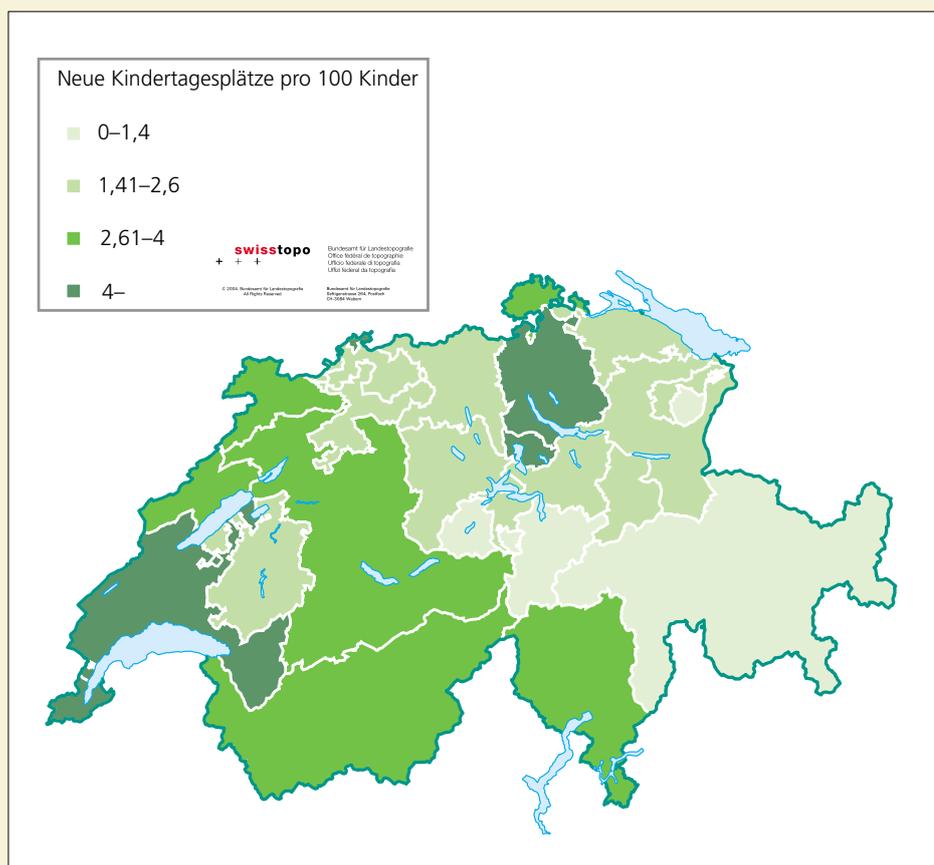
In den letzten Jahren wurden vielerorts Programme lanciert, die spezifisch auf benachteiligte Familien, insbesondere auch solche mit Migrationshintergrund ausgerichtet sind. In diesen Angeboten steht beispielsweise die frühe Sprachförderung für fremdsprachige Kinder, die soziale Integration von Migrantinnen mit ihren Kindern oder Elternberatung mit Hausbesuchen im Zentrum. Diese Programme, die sich in Evaluationen als erfolgreich erwiesen, stehen jedoch ebenfalls vor allem in städtischen Gebieten zur Verfügung. Aus dieser unterschiedlichen Verteilung von Betreuungsplätzen und spezifischen Förderprogrammen können sich neue Ungleichheiten ergeben, die es im Auge zu behalten gilt.

### Grosse Klassen – kleine Klassen:

#### Wie wurden Schülerzunahme und Schülerrückgang aufgefangen?

Die Klassengrösse beziehungsweise das Betreuungsverhältnis ist eine wesentliche Rahmenbedingung für das Unterrichten. Die Klassengrösse in öffentlichen Primarschulen betrug laut OECD im Jahr 2010 in der Schweiz 19,1 und im OECD-Durchschnitt 21,3 Personen, das Betreuungsverhältnis betrug in der Schweiz 14,9 und im OECD-Durchschnitt 15,8 Kinder pro Lehrperson. Ein Blick zurück in den Bildungsbericht 2010 zeigt, dass diese Zahlen für die Schweiz über die Jahre hinweg relativ konstant bleiben.

Betrachtet man jedoch die Entwicklung der Schülerzahlen und der Klassengrößen auf der Primarstufe zwischen 1992 und 2010 etwas genauer, findet man Interessantes. Obwohl die Schülerzahlen im Schuljahr 1994/95 ungefähr gleich



Verteilung der 2003–12 im Rahmen des Impulsprogramms geschaffenen Plätze in Kindertagesstätten auf die Kantone, Stand Februar 2012 (Daten: BSV)

hoch waren wie 2008/09 besteht ein markanter Unterschied in der Verteilung der Anzahl grosser und kleiner Klassen über diese Zeitspanne. Der Verlauf zeigt eine Umkehrung des Anteils grosser und kleiner Klassen.

Mit steigenden Schülerzahlen um das Jahr 1995 herum nahm auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse zu. Somit stieg der Anteil grosser Klassen. In der Phase rückläufiger Schülerzahlen stieg der Anteil kleiner Klassen. Obwohl sich die Schülerzahlen und die Klassenanzahl im ausgewählten Zeitabschnitt ähnlich entwickelten, veränderte sich die Zusammensetzung der Klassen nach Klassengrösse drastisch.

### Bessere Leistungen dank Kindergarten?

Einer der Gesichtspunkte, unter denen der Bildungsbericht die verschiedenen Stufen des Bildungssystems betrachtet, ist deren Effektivität. Diese wird definiert als Wirksamkeit einer Handlung oder Massnahme im Hinblick auf ein definiertes Ziel. Für die Vorschul- und Primarstufe liegen kaum umfassende empirische Erkenntnisse zur Effektivität vor. Dies zum einen, weil verbindlich zu erreichende Leistungsziele (Grundkom-

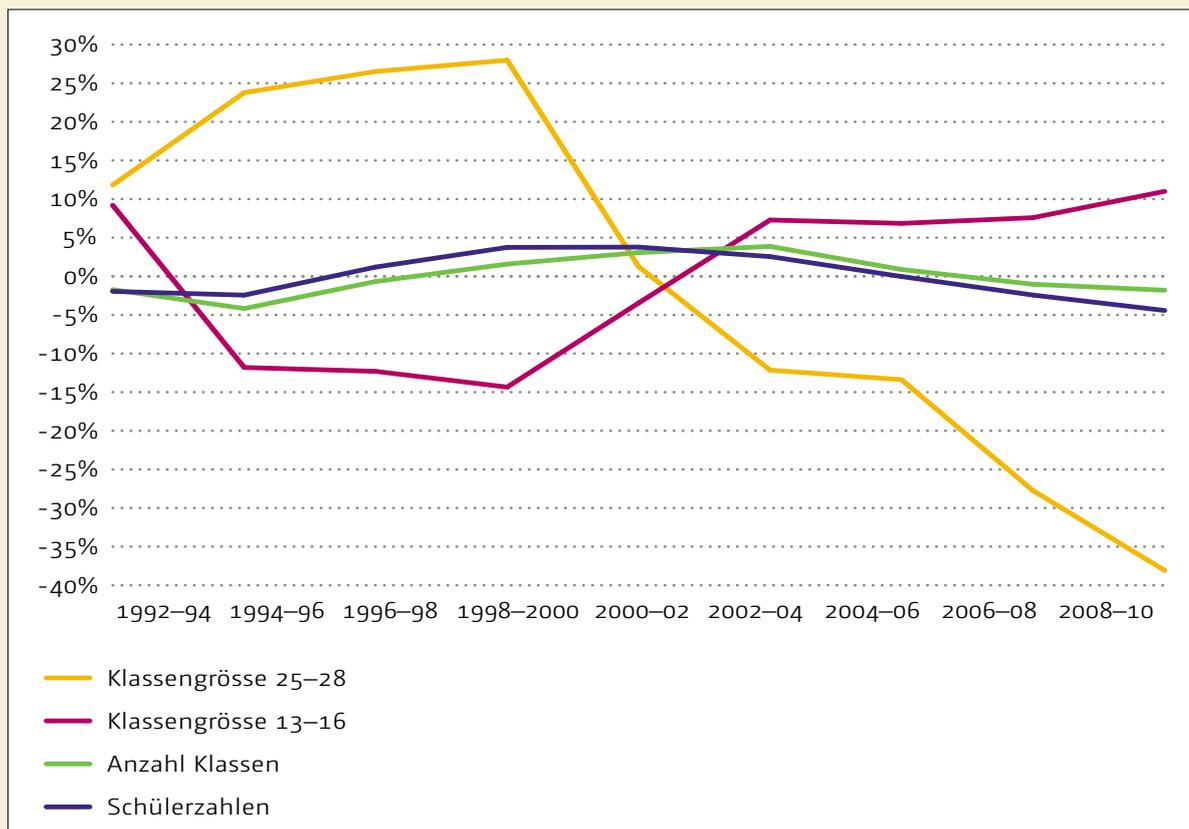
petenzen) zwar beschlossen, aber noch nicht umgesetzt sind. Zum andern nimmt die Schweiz nicht an internationalen Leistungsvergleichen (z.B. PIRLS) auf dieser Stufe teil. Da die während der Primarschulzeit in verschiedenen Kantonen zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfindenden Leistungserhebungen und Studien zur Lernentwicklung mit unterschiedlichen Referenzrahmen und Ansätzen arbeiten, lässt sich kein Gesamtbild zeichnen.

Aus der Forschung gibt es aber einige Hinweise, zum Beispiel auf positive Effekte des Vorschulbesuchs. Die PISA-Studie zeigt, dass bei gleichem sozioökonomischem Hintergrund Jugendliche, die den Kindergarten nach eigenen Angaben mehr als ein Jahr besucht haben, bessere Leistungen erreichen als Jugendliche, die den Kindergarten nicht besucht haben.

Die Evaluation des Schulversuchs mit neuen Modellen der Schuleingangsstufe zeigte, dass in den ersten Jahren nach Eintritt in die Eingangsstufe Kinder in den Grund- und Basisstufenklassen grössere Lernfortschritte erzielten als jene im traditionellen Kindergarten. Letztere holten jedoch im dritten Jahr

auf und im vierten Jahr waren die Differenzen ausgeglichen. Ähnliches gilt für die Entwicklung des Wohlbefindens und die Entfaltung weiterer schulfähigkeitsrelevanter Fähigkeiten der Kinder.

Neben der Leistung sind auch die Förderung der Lernmotivation und das Wohlbefinden der Kinder wichtige Ziele der Primarstufe. Dazu zeigt beispielsweise eine Längsschnittuntersuchung im Kanton Zürich, dass die Motivation im Laufe der Primarschulzeit zurückgeht. Dies insbesondere bei Kindern, die nach der Primarschule in einen weniger anspruchsvollen Zug der Sekundarstufe I übertreten werden. In Kantonen, in denen im Rahmen der externen Schulevaluation auch nach dem Wohlbefinden der Kinder gefragt wurde, zeigen sich hohe Anteile positiver Werte.



Entwicklung der Schülerzahlen und Klassengrössen, Primarstufe, 1992–2010 (Daten: BFS)

## Sek I: Gleiche Dauer, unterschiedliche Modelle

**In der ganzen Schweiz (mit Ausnahme Tessin) dauert die Sekundarstufe I drei Schuljahre. Eine grosse Bandbreite besteht aber nach wie vor bei den Schulmodellen, der Anzahl Schulwochen und Anzahl Lektionen pro Woche sowie der Dauer einer Schulstunde.**

Im Zusammenhang mit dem HarmoS-Konkordat hat auf der Sekundarstufe I, wie bereits erläutert, eine Strukturharmonisierung stattgefunden. Mit Ausnahme des Kantons Tessin dauert in Zukunft in allen Kantonen die Sekundarstufe I drei Jahre und umfasst das 7. bis 9. Schuljahr (9–11 nach HarmoS-Zählung). Trotzdem ist diese Bildungsstufe nach wie vor von Heterogenität geprägt.

**Chantal Oggenfuss, SKBF**

In der Mehrheit der Kantone sind verschiedene Strukturmodelle gesetzlich zugelassen, was dazu führt, dass nicht nur von Kanton zu Kanton, sondern auch innerhalb der Kantonsgrenze verschiedene Modelle bestehen (integriertes, kooperatives oder geteiltes Modell mit zwei bis zu vier Anforderungsprofilen).

### Leistungen unabhängig von Modell

Ob in homogenen oder heterogenen Lerngruppen die Förderung der Sekundarschülerinnen und -schüler besser gelingt, wird kontrovers diskutiert. Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass die Schulleistungen weitgehend unabhängig von Besonderheiten der Schulmodelle ähnlich ausfallen. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass die Unterschiede zwischen den Modellen in den für die Leistung wesentlichen Merkmalen doch eher gering ausfallen. Hingegen zeigt sich in gegliederten Schulmodellen eine Tendenz zu soziodemografisch bedingten Leistungsunterschieden, die ein Problem der Chancengerechtigkeit darstellen können.

Auch ein Blick auf die durchschnittliche jährliche Unterrichtszeit der Kantone zeigt grosse Differenzen. Die Spannbreite beträgt über 200 Stunden und reicht von 886 bzw. 857 Stunden (je nach Anforderungsprofil) im Kanton Neuenburg bis hin zu rund 1100 Stunden

im Kanton St. Gallen. Für die gesamte Dauer der Sekundarstufe I beträgt dieser Unterschied nahezu ein ganzes Schuljahr. Grund dafür sind die unterschiedliche Anzahl Schulwochen und Anzahl Lektionen pro Woche sowie die Dauer einer Schulstunde.

Betrachtet man nun die Kantone, in denen das Schuljahr gleich viele Schulwochen aufweist und die Lektionen gleich lang dauern (BE, BL, BS, GL, JU, NE, SH, SZ, ZH mit 39 Schulwochen und 45 Minuten die Lektion), bleibt ein Unterschied von 156 Stunden für Klassen mit Grundansprüchen und 93 Stunden für Klassen mit erweiterten Ansprüchen bestehen.

### Kein gesicherter Zusammenhang zwischen Wohlbefinden und Leistung

Neben fachlichen Kompetenzen sind Sozialkompetenzen, die Persönlichkeitsentfaltung und die Förderung der Schulgemeinschaft eigenständige Ziele und deren Erreichung Auftrag der Schule. In den letzten Jahren ist eine Diskussion um diesen Auftrag und um den Stellenwert der nicht-kognitiven Kompetenzen entbrannt. In diesem Zusammenhang werden im Bildungsbericht verschiedene Studien besprochen, die die Bedeutung des Schul- und Unterrichtsklimas für die Schulleistung untersuchen. Die Frage, ob Wohlfühlen als Voraussetzung für Leistung betrachtet werden muss oder ob Leistung als Voraussetzung fürs Wohlbefinden gilt, steht dabei im Fokus. Internationale Forschungsergebnisse weisen einen positiven Zusammenhang aus, die kausale Wirkung des Schul- oder Klassenklimas auf die Leistung ist jedoch umstritten. Ebenso ist vorstellbar, dass gute Schülerinnen und Schüler sich wegen besseren Leistungen auch wohler fühlen, oder aber, dass ein gutes Klima zwar eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für gute schulische Leistungen ist.

Ein grundsätzliches Problem bei der empirischen Untersuchung dieser Frage besteht bereits in der Definition des Klimas. Zudem bedarf es an Klärung, wie das Schul- und Unterrichtsklima gemessen werden sollen und können. Für die Schweiz bieten die PISA-Erhebungen die einzige repräsentative Datengrundlage, welche Aussagen zu diesem Thema zulässt. Die Daten enthalten sowohl Angaben zu individuellen schulischen Leistungen als auch Einschätzungen der Jugendlichen zum Schul- und Klassenklima, konkret zum eigenen Wohlbefinden und zur Disziplin in der Klasse. Diese Daten zeigen, dass die Leistungen der Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse zwar zwischen den Anspruchsniveaus stark variieren, aber den Aussagen der Schülerinnen und Schüler zu Folge ist kein Unterschied bezüglich Disziplin und Wohlfühlen zu beobachten. Davon lässt sich weder ableiten, dass eine gegenseitige Abhängigkeit zwischen Wohlfühlen, Disziplin und Leistung besteht, noch dass Wohlfühlen eine hinreichende Bedingung für gute Leistung ist (Grafik rechte Seite oben).

### Soziale Herkunft und Leistungsvarianz

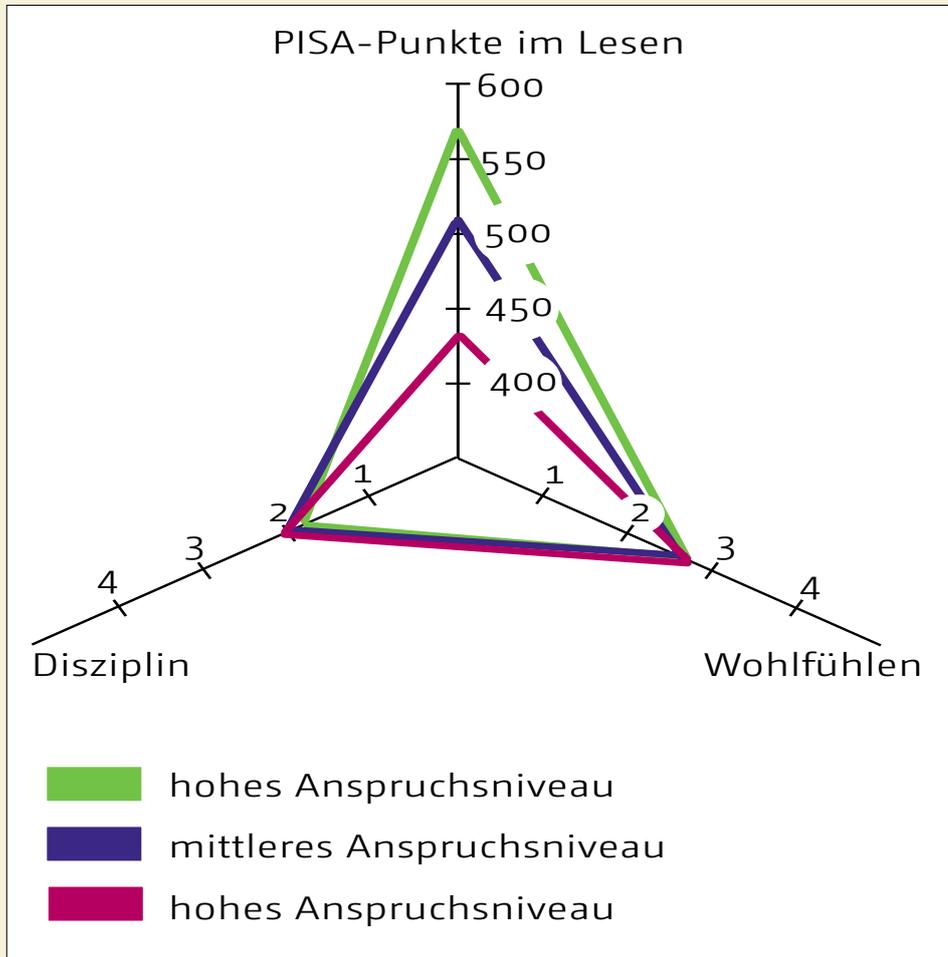
Mit den PISA-Daten liegt umfangreiches Material vor, anhand dessen die Chancengerechtigkeit am Ende der Sekundarstufe I dokumentiert werden kann. Hauptsächlich geht es um die Frage, ob die Jugendlichen sich unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund und ihrem Geschlecht erfolgreich an Bildung beteiligen und ihre Kompetenzen entwickeln können. Im Bildungsbericht werden verschiedene Aspekte dazu beleuchtet. Die folgende Grafik zeigt den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Leistung.

Nach wie vor unterscheiden sich die Kantone hinsichtlich des Einflusses der sozioökonomischen Herkunft auf die individuelle Leseleistung deutlich. Proble-

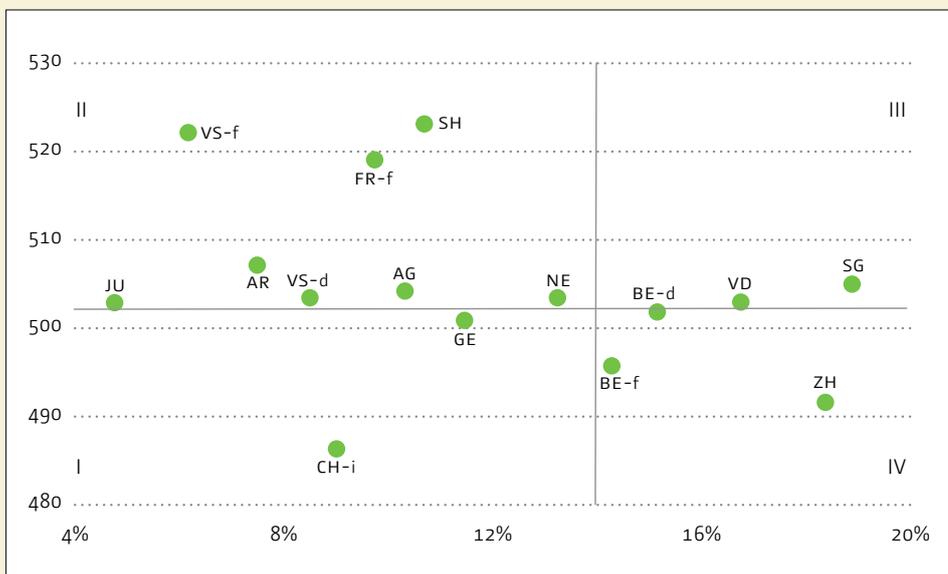
matisch sind die Ergebnisse der Kantone im Quadranten unten (siehe Grafik unten). Diese Kantone zeigen einen überdurchschnittlich hohen Einfluss der sozialen Herkunft auf die Leseleistung,

bei gleichzeitiger unterdurchschnittlicher kantonaler Leistung. Dies im Quadranten oben, in denen der Einfluss der sozialen Herkunft unter dem Durch-

schnitt liegt. Die Kantonsleistung hingegen liegt über dem Durchschnitt.



**Disziplin, Wohlfühlen und Leistung in der Klasse** (Daten: OECD, Berechnungen SKBF)  
 Die Grafik basiert auf einem Faktor für die Disziplin in der Klasse (1 = sehr viel), einem Faktor für das Wohlbefinden in der Schule (4 = trifft zu) sowie der PISA-Leseleistung. Hier abgebildet ist jeweils der durchschnittliche Wert für das jeweilige Anforderungsprofil. Beispiel: Im tiefen Anspruchsniveau beträgt die durchschnittliche Leseleistung rund 430 Punkte, die Disziplin wird durchschnittlich mit 2,1 und Wohlfühlen mit durchschnittlich 2,8 bewertet.



**PISA-Leseleistung und Einfluss der sozialen Herkunft auf die Leistung nach Kanton 2009** (Daten: BFS, EDK, Berechnungen SKBF)  
 Beispiel: Die durchschnittliche PISA-Leseleistung des Kantons Aargau beträgt 504 PISA-Punkte und liegt über dem schweizerischen Durchschnitt (horizontale Linie). Die Unterschiede zwischen individuellen Schülerleistungen innerhalb des Kantons Aargau lassen sich zu 10% mit der sozialen Herkunft erklären. Damit ist der Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und der Leistung im Kanton Aargau geringer als im schweizerischen Durchschnitt (vertikale Linie).

# Wie viel Bildung gibt es für den Franken?

**Es gilt, Ressourcen in der Bildung möglichst effizient einzusetzen, weil der Ertrag sich auch auf andere gesellschaftliche und private Ziele auswirkt.**

Im Bildungsbericht Schweiz 2014 werden für jede Bildungsstufe auch Aspekte der Effizienz besprochen. Effizienz bezeichnet den Grad der Wirksamkeit oder der Eignung einer Handlung in Bezug auf vorgegebene Ziele. Dabei geht es um einen möglichst schonenden Ressourceneinsatz (Input) bzw. einen möglichst hohen Ertrag (Output).

Effizienz ist für das Bildungswesen in zweierlei Hinsicht von grundlegender Bedeutung: Einerseits muss man auch im Bildungswesen bedacht sein, Ziele mit möglichst geringen Inputs zu erreichen. Weil die Ressourcen knapp sind, muss überall haushälterisch mit ihnen umgegangen werden. Das kommt nicht daher, dass man Gewinne erzielen will, sondern liegt vielmehr daran, dass die im Bildungsprozess eingesetzten Ressourcen (Zeit und Geld) auch für andere soziale oder individuelle Bedürfnisse verwendet werden könnten.

Andererseits ist ein maximaler Ertrag von Interesse, weil der Ertrag sich wiederum positiv auf andere gesellschaftliche und private Ziele auswirkt. Hinsichtlich der realen Inputs im Bildungssystem (Qualifikation der Lehrpersonen, Qualität der Lehrpläne, Unterrichtsstunden usw.) stehen nur wenige vergleichende Statistiken zur Verfügung. Aufgrund der prekären Datenlage beziehen sich die Betrachtungen zur Effizienz der Volksschule im Bildungsbericht Schweiz fast ausschliesslich auf monetäre Grössen.

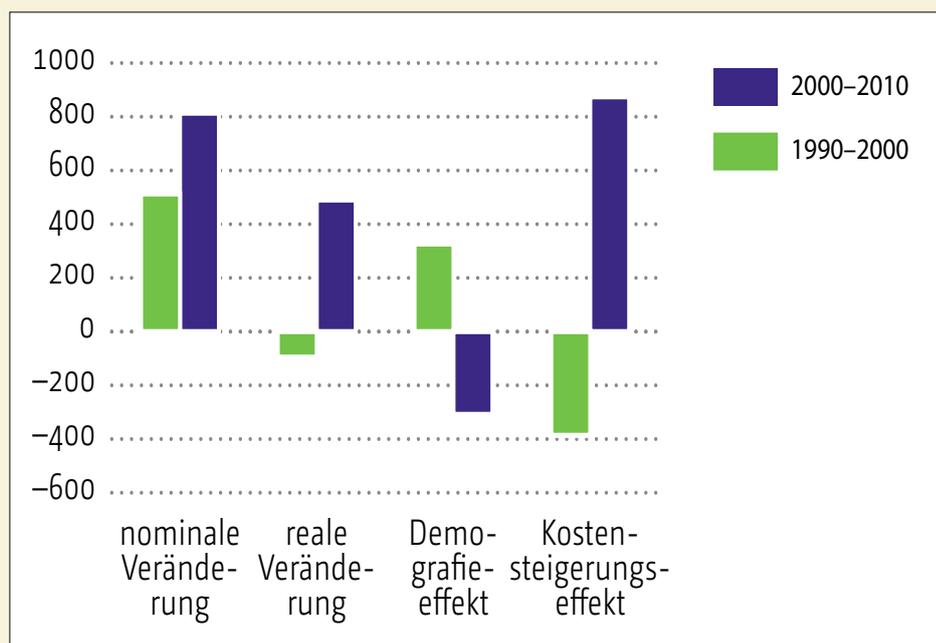
Die vom Bundesamt für Statistik ausgewiesenen öffentlichen Bildungsausgaben für die Primarstufe (nur Personal- und Sachaufwand) zeigen nominal eine Ausgabenzunahme zwischen 1990 und 2000 von 500 Millionen Franken und zwischen 2000 und 2010 eine Zunahme von 800 Millionen Franken. Betrachtet man die Werte inflationsbereinigt, sind die Kosten in der ersten Dekade real gesunken, in der zweiten Dekade entsprechen 60% der Zunahme einer realen

Kostensteigerung, 40% sind inflationsbedingt. Der Demographie-Effekt hätte zwischen 1990 und 2000 aufgrund der Schülerzunahme eigentlich eine Kostensteigerung, zwischen 2000 und 2010 aufgrund des Schülerrückgangs eine Kostensenkung bewirken müssen. Da die steigenden Schülerzahlen jedoch über grössere Klassen, die sinkenden Schülerzahlen dagegen über kleinere Klassen aufgefangen wurden, ergibt sich für die letzte Dekade eine beträchtliche Kostensteigerung und die in der Politik teilweise erwartete demografische Rente blieb aus.

Für die Sekundarstufe I zeigen die kantonalen Zahlen zu den Bildungsausgaben pro Schülerin bzw. pro Schüler erhebliche Differenzen. Die Ursachen für die Unterschiede sind auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. So könnten beispielsweise Unterschiede bei der Unterrichtszeit Grund für die Differenzen

bei den Pro-Kopf-Ausgaben sein. Berechnungen haben jedoch gezeigt, dass diese Unterschiede nicht als Erklärung dienen. Folglich ist die Ursache eher beim Preisunterschied zu suchen. So kann sich ein allgemein hohes Lohnniveau in Kombination mit der Finanzkraft eines Kantons auf die Ausgaben auswirken. Die Altersstruktur des Lehrkörpers und Differenzen bei den Sozialabgaben sind weitere Faktoren. Analysiert man die Finanzkraft als Einflussfaktor (damit ist die Zahlungsfähigkeit und das Preisniveau des Kantons gemeint, was als Ressourcenindex ausgewiesen wird), lässt sich ein Viertel der Varianz in den kantonalen Bildungsausgaben erklären. In anderen Worten heisst das, dass die Unterschiede bei den Bildungsausgaben pro Schülerin oder pro Schüler zwischen den Kantonen zu einem Viertel auf die kantonale Finanzkraft zurückzuführen sind. Die Ausgaben eines Kantons für die Lehrkräftebesoldung fallen also tendenziell höher aus, wenn der kantonale Ressourcenindex hoch ist.

Chantal Oggenfuss,  
Silvia Grossenbacher, SKBF



**Entwicklung der öffentlichen Bildungsausgaben der Kantone und Gemeinden (Primarstufe; Personal- und Sachaufwand), 1990-2010, nominal und real (Daten: BFS, Berechnungen SKBF)**



# Sprachstark ab der 7. Klasse

«Die Sprachstarken» für die Oberstufe bieten Ihnen alles, was Sie für einen erfolgreichen Deutschunterricht brauchen:

- attraktive Themen und Lernumgebungen
- vielfältige Aufträge und Übungen für den differenzierenden Unterricht
- umfassende Instrumente zur Beobachtung, Beurteilung und Förderung
- praktische Jahresplanung, hilfreiche Kommentare und Hinweise
- Lerninhalte, die sich am Lehrplan 21 orientieren



Kommen Sie an die Präsentation der «Sprachstarken 7»

**Bern**, 13. März 2014 | **Winterthur**, 20. März 2014

**Luzern**, 26. März 2014 | **Aarau**, 2. April 2014

Anmeldung unter [www.klett.ch/veranstaltungen](http://www.klett.ch/veranstaltungen)

# Bring's der BIBER

**Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, riecht, hört, fühlt und schmeckt für uns im Garten der Bildung.**

**F**rüher dokumentierte ein Jahresbericht stolz die Anzahl Schülerinnen und Schüler im Kanton, die Lehrpersonen und Seminaristen. Stolz war man auch über anständige Bildungsausgaben, über eine hohe Weiterbildungsquote und über repräsentative Schulhäuser.

Heute gibt es Bildungsberichte. Es wird gemessen, was die Computer an Rechnerleistung hergeben und berichtet, was die Politiker steuern sollen. Die Steuern für Reiche sinken und die Lehrerlöhne werden gedrückt. Die Schule soll maximale Leistung bringen, aber die Kosten minimal halten. Von Stolz ist wenig mehr zu spüren, trotz PISA-Spitzenresultaten. Die Botschaft lautet: billiger, schneller, besser als die anderen.

«Synergies for better learning» heisst ein neuer Bericht der OECD, 670 Seiten dick, 1615

**«Der Computer ermöglicht die enorme Datenverarbeitung, der Zeitgeist will es so. Vorbild ist New York, wo die Beurteilung von Lehrpersonen zu 40% auf den gemessenen Schülerresultaten basiert, zu 30% auf Schüler- und Elternbefragungen und zu 30% auf der Qualität von Vorbereitungen, von Portfolios und beobachtetem Unterricht.»**

Gramm schwer. Hier erhalten wir Bescheid, was morgen los ist. «International Perspective on Evaluation and Assessment» heisst der Untertitel. Auf Seite 153 ist zu lesen, wozu summative Leistungsmessungen gut sein sollen: zur Motivation von Lernenden, zur unabhängigen Information von Eltern oder Arbeitgebern, zur Selektion und Einteilung in Leistungsgruppen, zur Zertifizierung und Qualifizierung für nachfolgende Ausbildungen. An der Spitze sind die USA mit 90% veröffentlichten Schülerleistungen, dann Grossbritannien und Neuseeland, alles Länder mit einer langjährigen neoliberalen Governance. Schlusslichter sind mit weniger als 5% veröffentlichten Schülerdaten die beiden PISA-Spitzenreiter Finnland und die Schweiz.

**D**ie OECD-Studie will die Regierungen davon überzeugen, dass Messungen und Assessments weiter an Bedeutung zunehmen werden. Der Computer ermöglicht die enorme Datenverarbeitung, der Zeitgeist will es so. Vorbild ist New York, wo die Beurteilung von Lehrpersonen zu 40% auf den gemessenen Schülerresultaten basiert, zu 30% auf Schüler- und Elternbefragungen und zu 30% auf der Qualität von Vorbereitungen, von Portfolios und beobachtetem Unterricht. Lehrpersonen erhalten Incentives: die Lernergebnisse der Schüler werden für die Lehrerbewertung und Lohnfestlegung genutzt. Die Bewilligung zur Ausübung des Lehrberufs soll regelmässig erneuert werden.

Für das Fittrimmen der Schulen braucht es Schulnetzwerke, Teacher-Trainings und -Assessments, Toolboxes und Guide-

lines, Schulentwicklungsprojekte und Schulleitungsweiterbildung. Damit beauftragt werden sollen bevorzugt staatsnahe, aber private Agenturen, bezahlt mit öffentlichen Geldern.

Es wird wohl noch viele Misserfolge brauchen, bis wir an Schulen statt nur von Erfolg und Ergebnis auch wieder von Erfahrung und Erlebnis oder von Erkundung und Erkenntnis sprechen dürfen. Und bis Schönheit, Rhythmus und Musse, Spiritualität und Wohlbefinden, Überraschung oder Sinn wieder Werte sind, für deren Förderung wir ebenfalls Anerkennung erhalten.

**Z**um Jahresabschluss 2015 habe ich von der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF in Aarau in einem Karton einen kleinen Appenzeller BIBER er-

halten. Er sollte den kommenden BildungsBERicht anzeigen. In zwei Minuten war er auf der Zunge vergangen, klein und fein wie er war, voller Geheimnisse von Muskat, Ingwer, Kardamom und Rosenwasser.

**D**as macht Hoffnung auf einen gehaltvollen, gut verdaubaren Bericht. Der heavy OECD-Schinken dagegen wirkt mit seiner Monobotschaft eher wie ein Produkt aus einem Mastbetrieb. Dem Gärtner könnte ich ihn auch nicht schenken, da bin ich mir sicher. Er steht nämlich eher auf zarte Farben, wohlriechende Düfte und überraschende Formen. Und das Gemüse müsse Biss haben und schmecken. Den Jahresabschluss überlässt er übrigens seiner Buchhalterin.



Foto: ©hinkstock/istock

## Weiter im Text

- Schwerpunkt Bildungsbericht 2014, ab Seite 9 dieser Ausgabe
- [www.skbf-csre.ch](http://www.skbf-csre.ch)
- [www.oecd.org/edu/school/synergies-for-better-learning.htm](http://www.oecd.org/edu/school/synergies-for-better-learning.htm)

## «Die Sprachthematik bewegt mich enorm»

Der amtsälteste Erziehungsdirektor der Schweiz ist seit 1. November 2013 Präsident der EDK. In Basel-Stadt unternimmt Christoph Eymann viel für die Integration von Kindern aus fremdsprachigen Familien; auf nationaler Ebene ist ihm der Zusammenhalt von Deutschschweiz und Romandie ein Herzensanliegen. Schulrankings und -ratings will er mit allen Mitteln verhindern, wie er im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ betont.

**BILDUNG SCHWEIZ:** Herr Eymann, Sie haben bei Ihrem Amtsantritt als Erziehungsdirektor 2001 das Projekt «Help our Teachers» (hot) ins Leben gerufen. Wissen Sie auch heute noch, wo die Basler Lehrerinnen und Lehrer der Schuh drückt?

**Christoph Eymann:** Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern war damals einer der Beweggründe für den Start des Projekts; diese Problematik begegnet mir heute noch. Das Projekt wurde unterdessen als feste Beratungsstelle in den schulischen Alltag integriert. Diese unterstützt Lehrerinnen und Lehrer, die in ihrer Berufssituation Schwierigkeiten haben. Sie können sich dort psychologische Unterstützung holen, ohne dass in der Bildungszentrale jemand davon erfährt. Das Angebot wird rege genutzt und die Feedbacks zu den Leitungen sind positiv.

Was die Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt, welche Wünsche und Anliegen sie haben, erfahre ich aber auch bei meinen regelmässigen Schulbesuchen und in den anschliessenden Gesprächen. Zudem ist der Kanton Basel-Stadt mit nur zwei Gemeinden überschaubar. Dadurch ergeben sich häufig Gelegenheiten, bei gesellschaftlichen Anlässen, beispielsweise im Sport, den Puls der Lehrpersonen zu fühlen. Und ganz wichtig für den Austausch sind auch die regelmässigen kantonalen Schulkonferenzen.

**Spektakulär bei der Untersuchung 2001 (Ulich-Studie) war ja die Aussage, dass gegen 30% der Lehrerinnen und Lehrer in irgendeiner Art und Weise von Burnout betroffen waren. Hat sich dies verändert?**

Ich weiss nicht ganz genau wie sich die Situation jetzt präsentiert. Tatsache ist, dass wir mit den vielen Neuerungen und Umbauten im Bildungsbereich den Lehrerinnen und Lehrern sehr viel zumuten. Deshalb freue ich mich ausserordentlich, dass es uns nach langem Ringen gelungen ist, im Kampf gegen die emotionale Erschöpfung, wie wir



Fotos: Doris Fischer

**Der Basler Bildungsdirektor Christoph Eymann am Puls der Lehrerschaft: «Ganz zuoberst steht die Sorge um die Leistbarkeit der integrativen Schule.»**

das Phänomen damals genannt haben, ein relativ langes bezahltes Sabbatical durchzusetzen; dies ist unter anderem eine Reaktion auf die damaligen Resultate der Untersuchung.

**Können Sie ganz konkret auf einige der wichtigsten Anliegen und Probleme im Schulalltag eingehen, die Sie im Kontakt mit den Lehrpersonen erfahren?**

Ganz zuoberst steht die Sorge um die Leistbarkeit der integrativen Schule. Dabei geht es nicht in erster Linie um die Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer Behinderung, sondern um diejenigen mit Verhaltensauffälligkeiten. Hier müssen wir das Augenmerk auf die Gelingensbedingungen richten, im Sinne von «Tun wir genug, damit die

Integration gelingen kann?» Ich stehe nach wie vor zur integrativen Schule, bin mir jedoch bewusst, dass dieser Auftrag nicht einfach ist. Aus diesem Grund warte ich gespannt auf die Resultate einer laufenden Untersuchung der Hochschule für Heilpädagogik zur Leistbarkeit dieses Unterrichts, die im Frühling veröffentlicht werden sollen.

**Was macht Ihnen in Ihrem Amt am meisten Mühe – und am meisten Freude?**

Mühe machen mir unsachliche Einwände und Kritik, bei der es nur darum geht, breite Empörung zu entfachen; ich denke beispielsweise an die vielen bitterbösen Briefe, die ich zum Thema Sexualkundeunterricht im Zusammenhang mit dem «Sexkoffer» erhalten habe.

**«Nicht nur der LCH, sondern auch die Lehrerinnen und Lehrer, die an diesen Tests beteiligt waren, aber auch die zuständigen Regierungsräte der vier Kantone wollen alle nicht, dass die Testresultate für Rankings und Ratings missbraucht werden können.»**

Andererseits freue ich mich auf die vielen Zuschriften von Personen, die sich mit der Schule beschäftigen. Ich freue mich über die grosse Leistung, welche die Schule tagtäglich erbringt. Und darüber, wie die Lehrerinnen und Lehrer die Lernziele trotz einer in unserem Kanton sehr heterogenen Schülerschaft erreichen.

**Warum haben Sie sich als Präsident der EDK zur Verfügung gestellt? Was glauben Sie, in dieser Funktion speziell bewirken zu können?**

Was ich bewirken kann, weiss ich noch nicht. Es ist mir wichtig, nicht mit dem Anspruch aufzutreten «Ich zeig euch jetzt mal, wie man so etwas macht». Was ich einbringe, ist sicher eine gewisse Erfahrung.

**Sie sind inzwischen der amtsälteste Erziehungsdirektor der Schweiz...**

...und, was ich mit Schrecken festgestellt habe, wohl auch der an Jahren älteste. Mir scheint, die EDK befindet sich in einer entscheidenden Phase. Erstens wird immer wieder in Frage gestellt, ob es diesen «grossen Apparat» in Bern wirklich brauche – vor allem weil die Leute nicht wissen, welche gute Arbeit dort geleistet wird. Zweitens gibt es einige bedeutende Vorhaben. Neben HarmoS ist das vor allem die Sprachthematik, die mich enorm bewegt, weil ich finde, sie geht weit über den Schulunterricht hinaus. Zudem steht in nächster Zeit die Integration des Hochschulbereichs in die EDK an, und da kann ich, nachdem ich zwei Jahre die Universitätskonferenz präsidieren durfte, ebenfalls einige Kenntnisse einbringen.

**Sie werden höchstens vier Jahre im Amt bleiben, da Sie per 2017 als Regierungsrat von Basel-Stadt zurücktreten. Ist so eine kurze Amtszeit sinnvoll? Sehen Sie sich als Übergangspräsident?**

Wir müssen zurzeit aufpassen, dass in der EDK kein Blockdenken Einzug hält, sei es zwischen Deutschschweiz und Westschweiz, sei es unter den politischen Parteien. Für diese Aufgabe glaube ich, eine gute Position zu haben. Dies nicht zuletzt als Mitglied der Libe-

ralen Partei, die es ausser in Basel-Stadt nirgends mehr gibt; sie hat hier nicht mit der FDP fusioniert und wird das in absehbarer Zeit auch nicht tun. Ausserdem hat mich in meiner Zeit als Nationalrat die Frage des nationalen Zusammenhalts stark beschäftigt. In diesem Sinn ist das Wort Übergangspräsident nicht falsch. Nachher mögen andere Aufgaben kommen und andere Personen, um sie zu lösen.

**Sie durften gleich zu Ihrem Start als EDK-Präsident die erfreulichen PISA-Resultate der Schweizer Jugendlichen präsentieren. Wie hoch gewichten Sie diese?**

Ich sehe die Resultate als wichtig an und würde das auch sagen, wenn sie nicht so gut wären. Wir dürfen sie aber auch nicht überschätzen; denn präzises Steuerungswissen erhalten wir aus diesem Wettbewerb nicht. Er hilft, zu wissen, wo wir im Vergleich mit anderen Ländern stehen. Wenn ostasiatische Länder sehr viel besser abschneiden als europäische, dann muss uns das schon aufrütteln. Mir scheint, es herrsche in diesen Ländern ein starker Bildungshunger, während wir eher in Richtung einer satten Selbstzufriedenheit gehen.

**Lassen Sie nun wissenschaftlich abklären, weshalb diese asiatischen Regionen so stark sind?**

Bis jetzt haben wir keine solchen Aufträge erteilt. Unter Beachtung der Resultate sollten wir uns auf uns selbst konzentrieren. Und ich meine, das Gespräch mit Lehrerinnen und Lehrern gibt mir letztlich die wertvolleren Aufschlüsse darüber, wo man ansetzen muss, als eine Reise nach China.

**Der Bildungsraum Nordwestschweiz mit den Kantonen BS, BL, AG und SO hat flächendeckende Vergleichstests beschlossen. Der LCH lehnt solche Tests ab, weil er fürchtet, sie könnten für Ranglisten von Schulen missbraucht werden. Können Sie diese Bedenken nachvollziehen?**

Diese Bedenken kann ich gut nachvollziehen. Ich halte fest: Nicht nur der LCH, sondern auch die Lehrerinnen und Lehrer, die an diesen Tests beteiligt waren, aber auch die zuständigen Regierungs-

räte der vier Kantone wollen alle nicht, dass die Testresultate für Rankings und Ratings missbraucht werden können.

Ranglisten würden nämlich zu bildungsplanerischen Problemen führen, die nicht zu bewältigen wären. Man müsste als Konsequenz die freie Schulwahl gestatten mit der Folge, dass alle in die «besten» Schulen drängen würden und man auf der anderen Seite Restschulen hätte, ganz abgesehen von den nötigen Investitionen.

LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp hat – gestützt auf ein Rechtsgutachten – in einer harten aber fairen Intervention aufgezeigt, dass hier eine Gefahr erkannt wird. Der Regierungsausschuss des Bildungsraums Nordwestschweiz lässt den Sachverhalt prüfen. Sollte sich zeigen, dass tatsächlich unter Berufung auf das Öffentlichkeitsprinzip zum Beispiel Medien diese Daten erhalten und daraus Ranglisten erstellen könnten – dann müssten wir das Projekt flächendeckender Tests abbrechen mit der Begründung, dass die Nebenwirkungen stärker sind als die angestrebte Wirkung.

Auf der anderen Seite muss ich sagen: Wenn dieser Bildungsraum tatsächlich zusammenwachsen soll, und zwar näher als dies von HarmoS vorgesehen ist, dann ist es unerlässlich, eng zusammen-

## Christoph Eymann

Als Nachfolger von Isabelle Chassot (Freiburg) präsidiert der Basler Christoph Eymann (62) seit dem 1. November 2013 die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren EDK. Eymann ist promovierter Jurist und Mitglied der Liberal-Demokratischen Partei (LDP). Von 1984 bis 1995 war er im Kanton Basel-Stadt Mitglied des Grossen Rates, von 1991 bis 2001 gehörte er dem Nationalrat an. 2001 wurde er in den Basler Regierungsrat gewählt und ist seither Vorsteher des Erziehungsdepartements. 2012 und 2013 präsiidierte er die Schweizerische Universitätskonferenz (SUK).

zuarbeiten, und dann sind wir auf Instrumente dieser Art angewiesen.

**Kommt aus der Wirtschaft oder aus Elternkreisen die Forderung auf Sie zu, Schulratings und Rankings vorzunehmen?**

Einen Druck spüre ich nicht. Höchstens, dass an einer Podiumsdiskussion mal die provokative Frage kommt: Was habt ihr eigentlich gegen Ranglisten und eine freie Schulwahl? Wenn man dann die gesellschaftlichen Konsequenzen aufzeigt, kommen die Leute oft zur Einsicht, dass solche Entwicklungen nicht wünschbar sind. Im Übrigen werde ich nicht müde zu betonen, dass ich die Volksschule als eine der letzten Klammern um unsere ganze Bevölkerung ansehe. Sie ist unerlässlich, um ein Auseinanderdriften in Arm und Reich, in Eliten und Unterprivilegierte zu verhindern.

**Fremdsprachen – ein Thema, an dem Ihnen ganz speziell gelegen ist. Der Fremdsprachenunterricht scheint zum ewigen Zankapfel zu werden unter den Kantonen: Welche Sprache soll zuerst eingeführt werden und zu welchem Zeitpunkt? Sehen Sie einen Weg aus dieser Sackgasse?**

Es ist peinlich, dass sich die EDK vor zehn Jahren nicht einigen konnte, in der ganzen deutschsprachigen Schweiz mit Französisch als erste Fremdsprache zu beginnen. Ich bin überzeugt, dass wir den Landessprachen Priorität einräumen müssen, wollen wir den Zusammenhalt in unserem Land nicht gefährden. Als der frühere Zürcher Erziehungsdirektor Ernst Buschor in seinem Kanton Englisch favorisierte, habe ich als Mitglied des Nationalrats hautnah mitbekommen, wie dieser Entscheid die welschen Ratskolleginnen und -kollegen beschäftigte und ein Aufschrei durch die Romandie ging. Der Kompromiss, beide Fremdsprachen Englisch und Französisch in der Primarschule – in der 3. respektive der 5. Klasse – einzuführen, war deshalb der einzig gangbare Weg. Jetzt bin ich dezidiert dagegen, dass man diesen Entscheid schon wieder über den Haufen wirft. Es ist mir klar, dass ich mit dieser Haltung der Meinung vieler Lehrpersonen entgegenwirke, die Zweifel haben betreffend der Leistbarkeit dieses Auftrags. Hingegen was die Umsetzung betrifft, bin ich der Meinung, dass nicht alle Kantone in derselben Zeit die Ziele erreichen müssen und der Bund dafür Hand bieten sollte. Eine Fristerstreckung über 2015 hinaus für die Umset-



**Bundespolitiker Eymann: «Ich bin überzeugt, dass wir den Landessprachen Priorität einräumen müssen.»**

zung erachte ich als sinnvoll; dafür werde ich mich auch einsetzen.

**Die Lehrerschaft kommt immer mehr zum Schluss, dass zwei Fremdsprachen auf der Primarschule eine Überforderung für viele Kinder sind. In verschiedenen Kantonen laufen Volksinitiativen, die nur eine Fremdsprache auf der Primarschule fordern. Wie weit will die EDK dafür Hand bieten?**

Ich habe Verständnis dafür, wenn Lehrerinnen und Lehrer sagen, Kinder seien überfordert und deshalb Fragezeichen setzen hinter die Aufnahmefähigkeit und die Leistbarkeit. Die Befindlichkeiten der Lehrpersonen sind mir sehr wichtig, aber politisch bin ich überzeugt davon, dass wir die Vielsprachigkeit in unserem Land pflegen müssen. Es fällt mir nicht leicht, gegen die Interessen der Lehrpersonen am Kurs festzuhalten. Da müssen wir im Dialog bleiben. Ein Abweichen von den Zielen wäre aber verfrüht und käme einer Kapitulation gleich. Wir dürfen von den Kindern auch Leistung fordern. Wir sollten über eine längere Frist Erfahrungen sammeln mit dem Nebeneinander der beiden Sprachen. Wenn man dann sieht, dass die Kinder überfordert sind, muss man über die Bücher gehen. Und selbstverständlich müssen wir auch die Gelingensbedingungen im Auge behalten und genügend Ressourcen bereitstellen. Die kostensenkenden Programme in verschie-

denen Kantonen sind dazu natürlich nicht förderlich.

**In der Integration von fremdsprachigen Kindern hat Basel-Stadt eine Pionierrolle. Welche konkreten Massnahmen haben Sie initiiert und mit welchem Erfolg?**

An erster Stelle steht hier das laufende Projekt «Deutsch vor dem Kindergarten» mit dem Ziel, Sprachdefizite zu beheben, die sich andernfalls durch die ganze Schule und bis zur Berufsbildung auswirken können. In Zusammenarbeit mit der Fakultät Psychologie der Universität Basel haben wir ein Konzept entwickelt. Für diese Kurse gibt es ein «selektives Obligatorium». Bei mangelnden Deutschkenntnissen sind die Eltern verpflichtet, ihre Kinder zweimal pro Woche in eine entsprechende Spielgruppe zu schicken. Das betrifft in Basel pro Jahrgang etwa 500 Kinder. Wir haben bisher sehr gute Resultate, aber wir sind auch bereit, noch dazuzulernen. Für Kinder und Jugendliche, die in höherem Alter zuwandern, gibt es intensiven Deutschunterricht in der Regelklasse. Ausserdem betreiben wir Elternarbeit, um zu vermitteln, wie wichtig eine gute Bildung ist, vor allem auch eine Berufslehre, die sie oft aus ihren Herkunftsländern nicht kennen.

**Auf der anderen Seite steht der integrative Unterricht mit Kindern mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensstörungen. Dies scheint viele Lehrpersonen an ihre Grenzen zu bringen oder gar zu überfordern. Welche konkreten Massnahmen braucht es zur Unterstützung?**

In erster Linie haben wir in Basel-Stadt die Ressourcen erhöht; das heisst, wir geben mehr Geld aus. Ausserdem haben wir eine enge Begleitung aufgebaut. Wenn sich an einem Schulstandort die Problemfälle häufen, dann helfen wir, zu den nötigen Mitteln zu finden. Dazu kommen die Bemühungen, die Unterschiede zwischen den Kindern von klein auf zu verringern.

Der Wunsch vieler Lehrpersonen nach Wiedereinführung von Kleinklassen zeigt, dass ein Malaise besteht. Auch wenn das subjektiv empfunden sein mag, müssen wir es ernst nehmen. Wir betreten Neuland und die Lehrerinnen und Lehrer leisten bereits heute tolle Arbeit. Wir müssen die Auseinandersetzung offen führen und nicht aus einer Position des Recht-haben-Wollens.

Interview: Doris Fischer,  
Heinz Weber



 **SBB CFF FFS**

## Schulreise ins Freilichtmuseum Ballenberg.

Der Ballenberg ist ein begehrtes Geschichtsbuch. Hier lässt sich einfach anknüpfen an das Leben in früheren Jahrhunderten. Mit RailAway ist für jede 10. Person die Reise und der Eintritt gratis.

[sbb.ch/schulreisen](http://sbb.ch/schulreisen)



[sbb.ch](http://sbb.ch)  **91115**

**RailAway**



 **SBB CFF FFS**

## Gewinnen Sie eine Schulreise für CHF 1000.–!

Beantworten Sie online alle Fragen richtig\*.

[sbb.ch/schulwettbewerb](http://sbb.ch/schulwettbewerb)



\*Gewinnen Sie ein Kombi-Angebot aus der aktuellen RailAway Schulenbroschüre 2014 im Wert von CHF 1000.–. Teilnahmebedingungen und Anmeldung unter [sbb.ch/schulwettbewerb](http://sbb.ch/schulwettbewerb). Teilnahmeschluss: 30.4.2014.

**RailAway**

# Nicht so tun, als gäbe es keine Hörbehinderung

**Kinder und Jugendliche mit Hörbeeinträchtigung werden in der Regel gemeinsam mit ihren gut hörenden Altersgenossen unterrichtet. Hörtechnik allein reicht dabei als Unterstützung nicht. Es braucht ausgebildete Fachkräfte der Audiopädagogik als Begleiterinnen und Begleiter.**



Fotos: Markus Wyss

**Empathie fördern: Hörende Mitschüler werden für die erschwerte Kommunikation sensibilisiert.**

Kinder mit Hörbeeinträchtigung werden zunehmend gemeinsam mit ihren gut hörenden Altersgenossen unterrichtet. Diese Entwicklung ist der Früherfassung, der frühen Versorgung mit modernen Hörhilfen und der Frühförderung zu verdanken.

Die Folgen einer Schwerhörigkeit werden aber unterschätzt. Schwerhörige Kinder und Jugendliche in Regelklassen müssen sich wesentlich mehr anstrengen als ihre Mitschüler, um dem Unterricht zu folgen und die notwendigen Leistungen zu erbringen.

## Markus Wyss

Die kommunikativen Bedürfnisse von Kindern mit Hörbeeinträchtigung unterscheiden sich erheblich von denjenigen gut hörender Mitschüler. Denn schwerhörige Kinder sind bei der Kommunikation sowohl auf das Gehör als auch auf das Absehen von den Lippen angewiesen. Die Verwendung der Mundartssprache, zu schnelles und undeutliches Sprechen, sprachlich komplizierte Zusammenhänge etc. führen häufig zu Missverständnissen, vor allem in Grup-

pengesprächen oder bei schlechten Licht- oder Raumverhältnissen. Bei Störgeräuschen, wie sie im Klassenzimmer häufig sind, ist es für sie besonders schwierig, das Gesagte zu verstehen. Denn Hörgeräte verstärken nicht nur Sprache, sondern auch den Störschall. Deshalb achten betroffene Kinder auch auf nonverbale Signale und die Körpersprache des Gegenübers. Lücken im Verstehen werden durch Kombinieren aus dem Sinnzusammenhang geschlossen. Trotz Nutzung aller Informationskanäle ist vollständiges Verstehen aber

oft nicht möglich. Um der sprachlichen Kommunikation im Unterricht folgen zu können, stehen die Kinder deshalb unter ständiger Anspannung.

### Leistungseinbussen sind häufig

Aufgrund des erhöhten Konzentrationsaufwandes sind schulische Leistungseinbussen häufig. Da das hörbeeinträchtigte Kind damit beschäftigt ist, das Gesprochene akustisch mitzubekommen, stehen für hierarchiehöhere Verstehensprozesse weniger Verarbeitungskapazitäten zur Verfügung. Die Fähigkeit, Informationen schnell und inhaltlich korrekt einzuordnen und zu verarbeiten, ist erschwert. Versagensangst und innere Anspannung können resultieren und die Aufnahmefähigkeit zusätzlich beeinträchtigen, was sich wieder auf die Kommunikation und das Sprachverstehen auswirken kann, da unter Anspannung die Konzentration in der Regel nachlässt. Ein Teufelskreis von kommunikativer und fachlicher Überforderung kann sich einstellen und die Situation verschärfen.

Schliesslich können Missverständnisse und Fehleinschätzungen zu Gefühlen der Minderwertigkeit und Hilflosigkeit führen. Als Folge sind Kinder und Jugendliche mit Hörbeeinträchtigungen oft vom Ausschluss aus der Klassengemeinschaft bedroht. Sie brauchen ausgebildete Fachpersonen der Audiopädagogik als Unterstützung und Begleitung.

### Begleitung durch Fachpersonen nötig

Die erfolgreiche schulische Integration schwerhöriger Kinder erfordert mehr als nur die Einschulung. Um dem Risiko vorzubeugen, dass Kinder mit Hörbeeinträchtigungen in Regelklassen einfach «mitlaufen», unterstützen Fachpersonen der Audiopädagogik die Kinder vom Eintritt in eine Regelklasse bis zum Austritt aus der obligatorischen Schulpflicht bzw. bis zum Abschluss der Berufsausbildung im Unterricht unter anderem beim Gestalten der erforderlichen kommunikativen Rahmenbedingungen im Klassenzimmer, beim Vor- und Nacharbeiten von Schulstoff, bei der Förderung der Hör- und Sprachkompetenz, bei der Identitätsarbeit etc. Zusätzlich beraten sie Lehrpersonen, Eltern und Behörden bei Fragen zur Integration im Schulalltag. Entsprechend braucht es gut ausgebildete Fachkräfte.

Die Grundprinzipien «Normalität» und «Teilhabe» dürfen nicht dazu führen,



Hörbehinderte profitieren in Einzelförderung von ausgebildeten Audiopädagogen.

dass Bedürfnisse und Ressourcen hörbeeinträchtigter Kinder und Jugendlicher in Regelklassen missachtet werden. Nur Fachpersonen der Audiopädagogik verfügen über das nötige Wissen und Können, um schwerhörige und gehörlose Kinder und Jugendliche in Regelklassen effektiv zu unterstützen und zu begleiten.

### Kurzfilme zur Sensibilisierung

Vertreterinnen und Vertreter von Bildungseinrichtungen für Schwerhörige und Gehörlose der Schweiz haben in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Heilpädagogik Zürich einen Flyer sowie eine Serie von Kurzfilmen mit dem Titel «Nicht ganz Ohr – und voll dabei!» erstellt, mit dem Ziel, alle an der Schulung und Ausbildung von hörbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen Beteiligten (Regellehrpersonen, Schulämter, Fachpersonen Therapie, Lehrmeister etc.) auf die erschwerte Lernsituation im Setting der Regelklasse hinzuweisen. In kurzen Clips wird aufgezeigt, wie vielfältig die Auswirkungen einer Hörbeeinträchtigung auf den Bildungsprozess sind und wie wichtig die effektive audiopädagogische Unterstützung und Beratung ist (vgl. Artikel auf Seite 26).

### Audiopädagogische Dienste der Deutschschweiz

- Audiopädagogischer Dienst Schaffhausen; [www.sh-sonderschulen.ch](http://www.sh-sonderschulen.ch)

- Audiopädagogischer Dienst Thurgau; [www.heilpaedagogik-tg.ch](http://www.heilpaedagogik-tg.ch)
- Heilpädagogischer Dienst Graubünden; [www.hpd-gr.ch](http://www.hpd-gr.ch)
- Audiopädagogischer Dienst – Heilpädagogisches Zentrum Hohenrain; [www.hpzhohenrain.ch](http://www.hpzhohenrain.ch)
- Audiopädagogischer Dienst – Sprachheilschule Riehen/Basel; [www.gsr.ch](http://www.gsr.ch)
- Audiopädagogischer Dienst – Pädagogisches Zentrum für Hören und Sprache Münchenbuchsee; [www.gef.be.ch](http://www.gef.be.ch)
- Audiopädagogischer Dienst – Zentrum und Schweizerische Schwerhörigenschule Landenhof, Unterentfelden; [www.landenhof.ch](http://www.landenhof.ch)
- Audiopädagogischer Dienst – Sprachheilschule St. Gallen; [www.sprachheilschule.ch](http://www.sprachheilschule.ch)
- Audiopädagogischer Dienst – Zentrum für Gehör und Sprache Zürich; [www.zgsz.ch](http://www.zgsz.ch)

### Der Autor

Markus Wyss ist Bereichsleiter Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose Hochschule für Heilpädagogik – HfH 8050 Zürich.

Informationen zum Studium in Schulischer Heilpädagogik mit Schwerpunkt Audiopädagogik unter E-Mail: [markus.wyss@hfh.ch](mailto:markus.wyss@hfh.ch)

## «Nicht ganz Ohr und voll dabei»

**Eine Serie von Kurzfilmen sensibilisiert für die Situation von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbeeinträchtigung. Sie zeigen, wie die Audiopädagoginnen und -pädagogen Betroffene fördern und wie das Umfeld unterstützend wirken kann.**

Weil eine Hörbehinderung unsichtbar ist, besteht die Gefahr, sie zu unterschätzen. Vieles muss gleichzeitig beachtet werden, damit die Integration von hörbehinderten Kindern in eine Regelklasse gelingen kann. Ein erster Beitrag dazu könnte das Betrachten der Clips leisten. In weniger als zehn Minuten vermitteln diese einen umfassenden Eindruck. Sie eignen sich besonders, wenn die Situation bei Hörbeeinträchtigung noch neu und unvertraut ist.

Steht die Integration eines Kindes mit Hörbehinderung in die eigene Klasse an? Möchte eine Lehrperson am Elternabend auf die Situation ihrer schwerhörigen Schülerin hinweisen? Will eine Fachlehrperson sich über Audiopädagogik ins Bild setzen? Die Filme zeigen betroffene Kinder und Jugendliche im Klassenverband, während der audiopädagogischen Förderung, daheim und in der Pause.

Ein Clip «Audiopädagogik in der Schule» gibt am Beispiel zweier hörbeeinträchtigter Mittelstufenkinder und einer Berufsschülerin Einblick in deren Schulalltag. Er lässt mitverfolgen, wie sie mit dem Audiopädagogen gezielt das Hören und die Kommunikation trainieren und diese thematisieren. Wegen ihrem Hörverlust müssen sie sich mehr anstrengen, um den Unterrichtsstoff zu bewältigen und mitzubekommen, was in der Klasse läuft. Hörhilfen, Hörgeräte oder Innenohrimplantate korrigieren den Hörverlust nur zu einem Teil. In manchen Situationen bleibt das Hören stark erschwert, beispielsweise beim Diktatschreiben oder wenn durcheinander geredet wird. In der Familie und in der Schule macht der Audiopädagoge darauf aufmerksam, was beachtet werden muss, nicht übersehen werden darf.

Ein Anliegen der Audiopädagogik ist, Betroffene und ihr Umfeld auch im so-



«gleich sein – anders sein»: Gesprächsregeln helfen einem Kind mit Hörbeeinträchtigung im Schulalltag.

zial-emotionalen Bereich zu begleiten. Wie dies umgesetzt werden kann, zeigt ein Ausschnitt einer Lektion, in der mit dem Thema «gleich sein – anders sein» die gegenseitige Empathie gefördert wird. Insbesondere während der Pause und in der Freizeit sind diese Kinder und Jugendlichen auf ein bewusstes Verhalten der Kameraden mit Einhalten von Gesprächsregeln angewiesen.

Im Clip zu «Audiopädagogik im Frühbereich» begleitet eine Audiopädagogin ein Kleinkind. Bei diesem Kind wurde die Schwerhörigkeit erst vor kurzem diagnostiziert. Sie übt mit ihm, auf einen gehörten Ton zu reagieren und Augenkontakt aufzunehmen. Fast beiläufig erfährt die Mutter dabei, wie sie ihr Kind spielerisch fördern kann. Dabei kommt klar heraus, wie wichtig es für die Mutter ist, mit Fragen und Anliegen an die Audiopädagogin gelangen zu dürfen.

Diese untertitelten Filme verdeutlichen, was es braucht, damit sich Menschen mit Hörbeeinträchtigung und Hörende besser verstehen können.

Marianne Wydler

### Weiter im Netz

Auf der Website [www.audiopädagogik.ch](http://www.audiopädagogik.ch) können ein Flyer und die ersten beiden Filme zu den Themen «Audiopädagogik im Frühbereich» und «Audiopädagogik in der Schule» heruntergeladen werden. Weitere Clips sind in Bearbeitung.

## Nicht wegschauen!

Kinder und Erwachsene mit einer Hörbeeinträchtigung sind in besonderem Masse von Informationsdefiziten, einer ungenügenden sexuellen Erziehung und von sexueller Gewalt betroffen. Laut neueren Untersuchungen werden 30–50 Prozent der hörbeeinträchtigten Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Frauen Opfer von sexuellen Übergriffen. In vielen Fällen können die Betroffenen die Gewalt nicht benennen, oder es wird ihnen nicht geglaubt. Die Broschüre «Nicht wegschauen! Hörbeeinträchtigung & sexuelle Gesundheit» ermutigt Eltern und Fachleute, sich grundsätzlich für die sexuelle Entwicklung und Erziehung hörbeeinträchtigter Kinder zu engagieren. Fachleute erhalten Informationen, wie sie mit hörbeeinträchtigten Menschen, z.B. nach einem Missbrauch, kompetent kommunizieren und sie erfolgreich unterstützen können.

**Irene Eckerli Wäspi: «Nicht wegschauen! Hörbeeinträchtigung & sexuelle Gesundheit»; sonos, Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen, CHF 15.– plus Porto, zu beziehen bei [lilo.ochsner@sonos-info.ch](mailto:lilo.ochsner@sonos-info.ch)**



98% aller Kinder kommen hochbegabt zur Welt. Nach der Schule sind es nur noch 2%.

# alphabet

Nach **WE FEED THE WORLD** und **LET'S MAKE MONEY**  
Der neue Film von Erwin Wagenhofer

**Kino-Tour in Anwesenheit von Erwin Wagenhofer und André Stern vom 16. – 23. Februar an 9 Orten**

Informationen: [www.alphabet-derfilm.ch](http://www.alphabet-derfilm.ch)

FRENETIC

**AB 20. FEBRUAR IM KINO**



PH Zürich 

**8. Symposium Personalmanagement im Bildungsbereich am 23. Mai 2014**

## Führen von Teams

Reservieren Sie Ihren Platz.

Anmeldung und weitere Infos:  
<http://www.phzh.ch/Symposium-Personalmanagement>




## EXKLUSIVES SCHULANGEBOT

Der Besuch im Verkehrshaus der Schweiz hinterlässt bleibende Spuren und macht das Lernen zu einem ganz besonderen Erlebnis.



**Autotheater**



**Planetarium**



**Media-Factory**



**i-factory**

[www.verkehrshaus.ch/schuldienst](http://www.verkehrshaus.ch/schuldienst)

## «Man zeichnet, was Sache ist»

«Noch bevor ich lesen und schreiben konnte, wusste ich, dass ich eines Tages Cartoonist und Comiczeichner werden würde», sagt Sandro Fiscalini, der auch Primar- und Zeichenlehrer sowie Schul- und Kursleiter ist. Seit August 2013 zeichnet er für BILDUNG SCHWEIZ und kann dabei sein kreatives Talent wie auch seinen pädagogischen Background bestens miteinander verknüpfen.

«Mit meiner Zeichnung des Barons von Münchhausen hat wohl alles angefangen», vermutet Sandro Fiscalini. «Damals war ich etwa sechs Jahre alt. Heute erkenne ich in dieser Zeichnung minime Ansätze eines Stils, den ich in späteren Jahren weiterverfolgte. Es ist die Orientierung am französischen Comicstil der «Ligne claire».» Der für die Comics von Hergé («Tim und Struppi») eingeführte Stilbegriff «Ligne claire» ist bezeichnend für Comics, die aus klaren Linien, präzisen Konturen und flächigen Kolorierungen bestehen.

Belinda Meier

Schon als kleiner Bub verschlang Sandro Fiscalini mit Eifer und Hingabe die Comics von «Tim und Struppi». Waren es früher hauptsächlich die Abenteuer von Tim, die ihn fesselten, so beeindruckt ihn heute vielmehr die Art und Weise, wie mit einfachen Linien Charaktere und Situationen erschaffen werden, die ihrerseits grosse Gefühle und Stimmungen erzeugen. Damals stapelten sich in seinem Kinderzimmer auch zahlreiche «Asterix»- und «Lucky Luke»-Alben. Alle drei Zeichner, Hergé, Albert Uderzo und Maurice de Bevere sollten ihm in seinen Jugendjahren schliesslich als Vorlage für seine in der Schülerzeitung veröffentlichten Comics dienen.

### Was Comics mit Theater verbindet...

Bevor Sandro Fiscalini seine Leidenschaft zum Beruf machte, liess er sich zum Primarlehrer ausbilden. Der Lehrerberuf gefiel ihm, so dass er entschied, sich sein zeichnerisches Talent auch in diesem Sektor zunutze zu machen. An der Schule für Gestaltung und an der Universität in Bern absolvierte er die Ausbildung zum Gestaltungslehrer für die gymnasiale Stufe. «Parallel zum Zeichenlehrer liess ich mich zum Theaterpädagogen ausbilden. Eine gute

Kombination, wie ich finde. Denn Comics sind gezeichnete Geschichten, die wie das Theater einer Dramaturgie und eines Dekors bedürfen», erklärt er.

### Vom Lehrer zum Cartoonisten

Noch während des Studiums gründete der heute 42-Jährige zusammen mit Reto Steiner das Atelier STRICHPUNKT in Steffisburg BE, das sich hauptsächlich auf das Anfertigen von Comics und Illustrationen spezialisierte. Als das erste Comicalbum «Die Maske des Narren» im Jahr 2000 erschien, wurde auch die Presse auf sein Schaffen aufmerksam. Neben seiner Tätigkeit für BILDUNG SCHWEIZ zeichnet Sandro Fiscalini heute Cartoons für das Thuner Tagblatt, für Banken, die Post, die Stadt Zürich und weitere Kunden.

Zusammen mit seiner Frau und dem gemeinsamen sechsjährigen Sohn lebt er in Heimberg. Sein Transportmittel – privat wie beruflich – ist ein Motorrad älteren Semesters. Zwar sieht sich Fiscalini in keiner Weise als Motorrad-Liebhaber, doch Stil und ein bisschen Charme sollte sein Gefährt schon ausstrahlen. Ist er mal nicht unterwegs und weder am Zeichnen noch am Unterrichten, so ist es wahrscheinlich, ihn im Freien beim Grillieren anzutreffen. Denn: «Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter – grillieren geht immer», so seine Devise.

Ein Thema oder einen Text als Cartoon oder Comic zu visualisieren, ist für Sandro Fiscalini in der Regel ein Leichtes. Der kreative Prozess läuft meist natürlich ab. Man bespricht mit den Auftraggebern Themen und Ideen, auf deren Basis Fiscalini schliesslich zu zeichnen beginnt. Bei der Entwicklung und Gestaltung von Cartoons für BILDUNG SCHWEIZ fühlt er sich besonders zuhause. «Meine Arbeit im schulischen Umfeld – als Primarlehrer, Schulleiter und Kursleiter im Comiczeichnen – ermöglicht mir einen umfassenden Ein-

blick in Bildungsthemen», ergänzt er. Seit August 2013 zeichnet er für BILDUNG SCHWEIZ und kann dabei eine ideale Brücke zwischen dem kreativen Schaffen und seiner Lehrtätigkeit schlagen.

### Komische Wahrheiten in Cartoons

Die Leichtigkeit beim Finden von Gestaltungsideen hat wohl auch damit zu tun, dass Sandro Fiscalini auch privat viel für Humor und Witz übrig hat. «Ich lache sehr oft und gerne und kann mich immer wieder köstlich über unsinnige Redewendungen des alltäglichen Lebens amüsieren. Sitzt hier jemand? Hast du dich verschluckt? Die Bilder, die sich in meiner Vorstellungskraft auftun, sind ziemlich komisch.»

Über den Humor der Leser hingegen bildet er sich kein Urteil: «Mit dem Humor ist es wie mit dem Geschmack – es lässt sich darüber streiten. Die einen mögen direkte Witze, die anderen subtile, diese mögen schwarzen Humor, jene wiederum lehnen ihn kategorisch ab», weiss Fiscalini aus Erfahrung. Als Cartoonist sei man nicht zwingend dem Humor verpflichtet, eher der Wahrheit. «Man zeichnet, was Sache ist. Die Realität bietet genügend skurrile oder abstruse Begebenheiten, die zum Lachen, Schmunzeln, aber auch zum Weinen anregen.»

### Weiter im Netz

[www.atelier-strichpunkt.ch](http://www.atelier-strichpunkt.ch)



**PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER**

Berufsbegleitende Studiengänge in  
**Schulpraxisberatung und Lerncoaching**  
 (7 ECTS) mit Anschlussmöglichkeit in  
**Supervision und Teambegleitung**  
 (total 15 ECTS)

- ▶ **August 2014 bis Februar 2015**
- ▶ **Anschluss in Supervision:  
Februar bis Juni 2015**
- ▶ **I. d. R. Montagnachmittag jede Woche  
(ausserhalb der Schulferien)**
- ▶ **14.30 bis 18.30 Uhr in Uster (Nähe  
Bahnhof) und wenige Intensivmodule**
- ▶ **Fernstudienanteile  
(zu Hause oder in Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung bzgl. Unterrichtsqualität, Coaching und Lernbegleitung/Supervision anstreben sowie erwachsenenbildnerische Aufgaben und neue Herausforderungen suchen.

**Was für diese Ausbildung spricht:**

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima in fixen, kleinen Ausbildungsgruppen
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit Jahren bewährt
- ✓ interkantonal, PH-angemerkt

**[geschützter  
CH-Berufstitel]**

**Broschüre** herunterladen und alle **Infos** im Detail:  
[www.ppz.ch](http://www.ppz.ch)

Fragen: [info@ppz.ch](mailto:info@ppz.ch) oder Telefon 044 918 02 01  
 Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich.

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM  
 Interkantonales Bildungsinstitut  
 Bahnstrasse 21, 8610 Uster  
 Telefon 044 918 02 01, [www.ppz.ch](http://www.ppz.ch)

**n|w** Fachhochschule Nordwestschweiz  
 Pädagogische Hochschule

**Kongress**

## Begabungs- und Begabtenförderung – Potenziale entdecken, fördern und realisieren

**4.–6. September 2014 in Brugg-Windisch**

Hauptvorträge, Workshops und Diskussionsforen:

- Begabungen wecken und entdecken
- Differenzierende Lernarrangements
- Begabungsbezogenes Lerncoaching
- Schulentwicklung zur Begabungsförderung

Keynote Speakers:

Prof. Dr. Sally M. Reis, University of Connecticut  
 Prof. Dr. Joseph S. Renzulli, University of Connecticut  
 Prof. Dr. Margrit Stamm, Universität Freiburg, Em.  
 Prof. Dr. Gabriele Weigand, PH Karlsruhe  
 Prof. Drs. Albert Ziegler, Universität Nürnberg  
 Dr. Dominik Gyseler, HfH Zürich  
 Prof. Victor Müller-Oppliger, PH FHNW

[www.BegabungsforderungKongress.ch](http://www.BegabungsforderungKongress.ch)

**unterstrass.edu**  
 WO WERTE SCHULE MACHEN

CAS am Institut Unterstrass an der PHZH

### Kommunikation, Zusammenarbeit, Coaching



**Wie gewinne ich andere für meine Anliegen?**

**Wie gestalte ich eine effiziente Zusammenarbeit?**

**Wie coache ich zielorientiert?**

Im CAS (Certificate of Advanced Studies) wird gezeigt, wie Zusammenarbeit effizient gelingt und wie Kommunikation gestaltet werden kann, dass sie für alle befriedigend und anregend ist.

Der CAS ist Teil des MAS «Wirksamer Umgang mit Heterogenität». Die Universität Hildesheim (D) anerkennt ihn als Konsekutiv-MA. Er berechtigt zur Promotion.

Der Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) unterstützt den MAS mit einem Patronat.

**Infoanlass:** Dienstag, 11. März 2014, 18.00 Uhr.  
 Institut Unterstrass, Seminarstrasse 29, 8057 Zürich

**Daten:** Mai 2014 bis Januar 2015

**Dauer:** 5 Seminare in unterrichtsfreien Wochen

**Auskunft:** [eva.hug@unterstrass.edu](mailto:eva.hug@unterstrass.edu) (Leiterin Weiterbildung)  
[dieter.ruettimann@unterstrass.edu](mailto:dieter.ruettimann@unterstrass.edu) (Studiengangleitung)

[www.unterstrass.edu/master](http://www.unterstrass.edu/master)



### FÜR ZÜGIGE STEINBÖCKE

Sie suchen ein Lagerhaus, das mit der ÖV schnell erreichbar ist?

**DANN LIEGEN SIE BEI UNS RICHTIG**

Das urige Ferienhaus Alphorn mit neuem Aufenthaltsraum in Engelberg liegt zentral und doch in den Bergen.

**ALP/HORN**  
[www.ferienhaus-alphorn.ch](http://www.ferienhaus-alphorn.ch)

### Schulmusikkurse

*Arosa*

Im Sommer und Herbst über 100 Instrumentalkurse; Chor-, Sing- und Tanzwochen; Kammermusik; Didaktik-Kurse; Musizierwochen für Kinder.

**Gratis-Prospekt bestellen!**

AROSA KULTUR  
 CH-7050 Arosa  
 Tel: +41(0)81/353 87 47  
[info@arosakultur.ch](mailto:info@arosakultur.ch)

**MUSIK-KURSWOCHEN**  
[www.arosakultur.ch](http://www.arosakultur.ch)

# News des LCH – Aktuell, dynamisch und attraktiv

Haben Sie heute schon die News auf [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) gelesen? Schauen Sie rein, es lohnt sich! Die Website informiert täglich zu Aktualitäten in der Bildungslandschaft Schweiz und zu den Dienstleistungen des LCH. BILDUNG SCHWEIZ stellt in jeder Ausgabe eine Neuerung vor. Diesmal sind es die News.

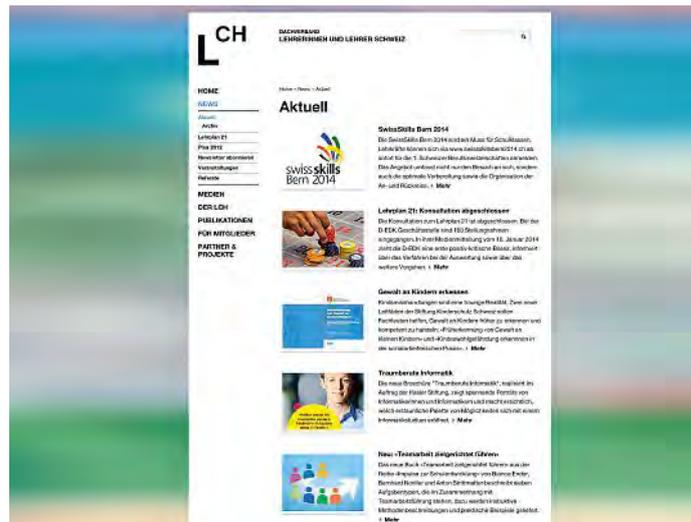
Am Puls des Bildungsgeschehens zu sein – das will die neue Website [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) ihren Besucherinnen und Besuchern ermöglichen. Eine täglich, teilweise gar stündlich aktualisierte Website ist daher unabdingbar. Dazu gehört auch eine Seite, die alle Neuigkeiten im Bildungsbereich auf einen Blick sichtbar macht. Die Rubrik «News» erfüllt diesen Anspruch.

## Schneller Überblick

Sind Sie eine Lehrperson und möchten mit Ihrer Schulklasse die SwissSkills 2014 in Bern besuchen? Interessieren Sie sich für einen Kurs in Medienkompetenz? Möchten Sie sich zum Lehrplan 21 auf den neusten Stand bringen? Oder wollen Sie wissen, welche Neuerscheinungen der Verlag LCH auf den Markt gebracht hat? Dies und viel mehr finden Sie in der Unterrubrik «Aktuell». Die Darstellung in Form von Anrisstexten schafft einen guten Überblick, so dass Leserinnen und Leser schnell und komfortabel die neusten Mitteilungen abrufen und durch Klicken auf den «Mehr»-Link jeweils zum vollständigen Beitrag gelangen können. Die Reihenfolge der publizierten Beiträge ist nach Erscheinungsdatum absteigend sortiert. Nach einem Monat werden sie schliesslich ins Archiv verschoben.

## Lehrplan 21 mit eigener Rubrik

«Alle müssen wissen, wohin die Reise geht», betont Martin Schäfer, Rektor der Pädagogischen Hochschule Bern, wenn es um den Lehrplan 21



**Bildungspolitik, Pädagogik, Veranstaltungen: aktuell, anregend und informativ auf der neuen Website des LCH unter [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch).**

geht (Interview in BILDUNG SCHWEIZ 01|2014). Das finden auch wir! Für den Lehrplan 21, der auf politischer und medialer Ebene ein brisantes Thema darstellt, ist daher eine eigene Rubrik geschaffen worden. Hier finden Leserinnen und Leser alle aktuellen Informationen, unter anderem sämtliche in BILDUNG SCHWEIZ erschienenen Beiträge, Mitteilungen und Stellungnahmen seitens des LCH sowie nützliche Links.

## Veranstaltungen im Blick

Informationsveranstaltungen zum neuen Ausbildungslehrgang Netzelektroniker/in EFZ, einen Kurs für Schulleitende zu den Aspekten der Schulkultur oder eine Tagung zur Unterrichtsgestaltung für Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung – [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) informiert unter «Veranstaltungen» sowohl über aktuelle Wei-

terbildungskurse für Lehr- und Schulleitungspersonen als auch über Tagungen und Informationsveranstaltungen im Bildungssektor. Da das Veranstaltungsangebot gerade in diesem Sektor immens ist, behält sich der LCH vor, die zu publizierenden Beiträge sorgfältig nach bestimmten Kriterien auszuwählen.

## Zur Sprache gebracht

Der LCH setzt sich für ein gutes Ansehen des Lehrerberufs sowie angemessene Arbeitsbedingungen ein. Weiter greift er aktiv als Initiant oder Begleiter in die Entwicklung des Schul- und Bildungswesens ein. In Form von Referaten informiert der LCH beispielsweise an Tagungen, Konferenzen und Versammlungen über zentrale Bildungsthemen. Als Download-Version werden diese neu im Gefäss «Referate» publiziert und für alle Besucherinnen

und Besucher abrufbar gemacht. «Wer sorgt eigentlich für die Gesundheit der Lehrpersonen in der Schweiz?» lautet etwa der aktuellste Vortrag von Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH.

## Ein Newsletter pro Monat

Im Zuge des Relaunchs von [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) sollen fortan auch gezielt neue Kommunikationskanäle genutzt werden. Parallel zur Publikation von Artikeln auf der Website, zu Berichterstattungen in BILDUNG SCHWEIZ und Informationsschreiben via E-Mail und Postweg soll zudem regelmässig ein Newsletter verschickt werden. Ziel ist es, diesen einmal – in besonderen Fällen zweimal – pro Monat an Interessierte zu senden, dabei kurz und prägnant über neue Angebote für Mitglieder sowie Neuigkeiten aus den Bereichen Bildung, Schule und Politik zu informieren. Nebst dem ansprechenden Design sind es diese und weitere Dienstleistungen, die den Wandel der neuen LCH-Website prägend vollzogen haben. Sie generieren für Nutzerinnen und Nutzer einen grossen Mehrwert und machen die Website dynamisch, anregend und informativ.

Belinda Meier,  
Online-Redaktorin LCH

# Mit Falten gestalten – Vielfalt mit Faltobjekten

Von der Gebirgsfalte bis zur Rockfalte – Ein neues Werkbuch lässt mehr als die Stirne falten. Das interdisziplinäre Arbeitsbuch von Fridolin Gähwiler und Walter Arn «Falten falten» inspiriert zum Nachbauen, Experimentieren und Weiterentwickeln.



«Falten falten»  
**3. Primarstufe**  
**3. Oberstufe,**  
**Lehrmittelverlag**  
**St. Gallen,**  
**176 Seiten, far-**  
**big illustriert,**  
**gebunden**  
**Schulpreis CHF**  
**59.-, Preis**  
**für Private**  
**CHF 78.70,**  
**ISBN: 978-3-**  
**906784-72-4**

Experimentieren lässt. Das Werk gibt Impulse für die Fächer Mathematik, Sprache, Mensch und Umwelt, Naturlehre, Technisches, Bildnerisches und Textiles Gestalten. Auf spielerische Weise ermöglicht die Publikation somit komplexe dreidimensionale Erfahrungen und Zugänge zu den Grundlagen von Mathematik, Technik, Design und Architektur.

Kenntnisse im Umgang mit dem Material und einiger technischer Schritte sind sorgfältig vermittelt. Einmal eingeübt, lassen sich diese erweitern. Die Möglichkeiten, Objekte zu falten, sind unbegrenzt, jedoch bedingen die Konstruktionen beispielsweise von Sternen, Kugeln und Windrädern sorgfältiges, systematisches Arbeiten.

Die wenigen verwendeten Fachbegriffe, beispielsweise Tal- und Bergfalte, sind gut erklärt und klar dargestellt. Einige Objekte lassen sich gar bewegen und verändern. Neben Anleitungen für Objekte aus Papier sind auch solche aus PET-Flaschen enthalten. Weiter tragen Angaben zu den verwendeten Papieren und zu geeigneter Papierqualität zum Gelingen bei.

Im Vorwort werden die Falten gar als Kontrapunkt zur Oberfläche von Smartphones und Tablets gesehen. Jedenfalls lässt sich leicht vorstellen, wie die gefalteten Objekte ebenso den Blick auf sich zu ziehen vermögen.

Marianne Wydler

Wer hat nicht schon das Zuckersäcklein beim Kaffeetrinken gefaltet? Papier zu falten liegt nahe, sei es nur, um eine Wartezeit zu überbrücken oder beim Gespräch die Finger zu beschäftigen. Wo überall etwas gefaltet ist, wie Falten wirken und was sie bezwecken, dies ergründen zwei, die sich im Werkunterricht bestens auskennen. Walter Arn ist Werklehrer und Autor verschiedener Werkbücher. In Kursen regt er Kinder und Erwachsene zu ganzheitlichem Wahrnehmen und kreativen Prozessen an. Fridolin Gähwiler war Dozent an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich in den Fächern Werken und Gestalten. Heute betreibt er eine kleine Handbuchbinderei und erteilt Kurse für Erwachsene.

Schritt-für-Schritt-Faltanleitungen mit dazugehörigen Illustrationen gibt es zuhauf. Das Buch «Falten falten» geht weiter: Es lässt staunen, probieren und bauen, kneten, flechten, ritzen, wickeln.

Die Autoren zeigen im ersten Teil mittels Bildern von Blüten und Blättern, wo in der Natur Falten vorkommen. Das Spektrum reicht von den mächtigen Falten der Gebirge bis zu den filigranen Falten der Libellenflügel. Ebenso ergründen sie, wo sich Technik und Architektur die Falten zunutze machen. Wer hat sich schon überlegt, was alles gefaltet ist? Beispielsweise das Ausstechförmchen, die Landkarte, der Doppelmeter, aus Wellkarton gefertigte Kindermöbel, beabsichtigte Falten in Rock und Hose.

Auch sprachlich spüren die beiden Autoren dem Wesen der Falten nach, indem sie Wörter wie Knitter, Runzel, Lachfalten, Zornesfalten, Bügelfalten, Einfalt, Dreifaltigkeit entdecken lassen. Dabei bemerken sie, wo Falten unerwünscht sind und ihnen zu Leibe gerückt wird, beispielsweise im Stoff oder Gesicht.

#### Zum Experimentieren anregen

Dieses Buch spornt im zweiten Teil an, selber Faltprojekte zu kreieren. Die Objekte tragen Namen, die durch ihre geometrische Form gegeben sind, beispielsweise der Dodekaeders Stern, und solche, die wie der Flexiball von ihrer Konstruktion herrühren. Die vielen Faltideen sind eingebettet in ein Thema, welches Raum zum

#### Weiter im Netz

[www.faltenfalten.ch](http://www.faltenfalten.ch)

## «Sitzungen sind komprimierte Führungssituationen»

Konferenzen so zu leiten, dass sie für alle Beteiligten sinnvoll, partizipativ, demokratisch und zielgerichtet sind, ist für Schulleitungen eine grosse Herausforderung. Einen Beitrag dazu leisten will die Publikation «Teamarbeit zielgerichtet führen» von Bianca Ender, Bernhard Noriller und Anton Strittmatter, welche in der vom Schulverlag plus und dem LCH gemeinsam herausgegebenen Reihe «Impulse zur Schulentwicklung» erscheint.

Zu den vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben von Schulleitungen zählen die Gestaltung und Entwicklung der Schule, die Qualitätsentwicklung und -sicherung, die Personalführung, die Organisation und Administration der Schule und nicht zuletzt die Gestaltung von Information und Kommunikation nach innen und nach aussen. Bestimmte Aufgabenbereiche gehören ganz klar in den Zuständigkeitsbereich der Schulleitung. Daneben gibt es Anliegen, insbesondere im Bereich von Schul- und Qualitätsentwicklung, die nur gemeinsam mit dem Kollegium bearbeitet werden können, und gerade diese stellen für Schulleitungen oft besonders grosse Herausforderungen dar.

### Christine Staehelin

Ihnen widmet sich diese Publikation «Teamarbeit zielgerichtet führen. Grundsätze, Methoden und konkrete Praxistipps» von Bianca Ender, Bernhard Noriller und Anton Strittmatter. Das Autorenteam befasst sich seit vielen Jahren mit Organisations- und insbesondere mit Schulentwicklungsfragen, berät Schulleitungen und bietet Seminare in diesem Bereich an. Neben fachlichen Grundlagen baut die Publikation insbesondere auf Erkenntnissen und Erfahrungen aus der Praxis auf.

### Gute Vorbereitung verhindert Frust

Teamarbeit in Kollegien findet in Arbeitsgruppen und Konferenzen statt. «Konferenzen sind immer auch Führungsbühnen. Im Leben hat man des Öfteren eine zweite Chance – in Konferenzen nicht», schreiben die Autoren. Damit unterstreichen sie die Bedeutung einer klugen Vorbereitung solcher Anlässe, will man leerläufige Sitzungen, Gefühle von «Zeitdiebstahl» und Pseudopartizipation und das Anheizen von Konflikten vermeiden.

Als Praxisleitfaden ist das Werk an Schulleitungen gerichtet. Es umfasst eine Übersicht über die methodischen

Zugänge zu den sieben Aufgabenfeldern der funktionalen Teamarbeit. Es enthält auch ein «1x1 der Tagesordnungen und der Protokolle» und ein Kapitel, welches sich damit befasst, wie ein Team aus Schwierigkeiten herausgeführt werden kann.

Folgende sieben Aufgabenfelder, die sich im Rahmen der Teamarbeit stellen, werden vorgestellt:

1. Individuelle Klärung und Meinungsbildung herbeiführen
2. Situation klären und Problem analysieren
3. Gemeinsam Ideen finden
4. Sachinformationen beschaffen
5. Entscheide mit dem Team treffen
6. Metakommunikation und Evaluation anregen
7. Coaching und Fallbearbeitung im Rahmen von Konferenzen ermöglichen

Zu jedem Aufgabenfeld werden entsprechende Methoden vorgestellt und mit Praxisbeispielen erläutert. Zudem listet das Buch die Stärken und Schwächen der jeweiligen Methode auf. Es überzeugt in erster Linie durch seine Praxisnähe: Das Themenfeld «1x1 der Tagesordnung und Protokolle» beispielsweise zeigt anhand klarer Fragestellungen auf, wie Sitzungsthemen ausgewählt und bearbeitet werden sollen. Damit kann die Schulleitung im Voraus klären, ob es sich bei den einzelnen Traktanden um Meinungsbildung, Ideenfindung, Problemanalyse oder Entscheidungen handelt. Ist das Arbeitsfeld geklärt, wählt die Schulleitung im Hauptteil die entsprechende Methode aus. Diese werden so klar strukturiert und beispielhaft vorgestellt, dass sie unmittelbar angewendet werden können. Zudem wird jeweils genau erläutert, in welchen Situationen sich einzelne Methoden speziell eignen.

### Hilfestellungen für den Konferenzalltag

Die Publikation überzeugt aber insbesondere auch dadurch, dass sie Stolpersteine beziehungsweise besondere He-



Bianca Ender, Bernhard Noriller, Anton Strittmatter: «Teamarbeit zielgerichtet führen», Schulverlag plus/Verlag LCH, 104 Seiten, CHF 38.–, ISBN 13978-3-292-00749-0

erausforderungen klar benennt: Welche Abstimmungsformen sind hochgradig undemokratisch? Wie geht die Schulleitung mit dem Dilemma um, dass sie Ideen aus dem Kollegium nicht zustimmen kann? Wie kann sie führen und gleichzeitig moderieren? Wie kann sie Funktionsstörungen erkennen und Ursachen dafür finden? Und wie geht sie mit Störungen um, die nicht technischer Art sind, sondern vom Verhalten von Menschen ausgehen?

Der Leitfaden sollte in keinem Schulleitungsbüro fehlen, denn «Sitzungen sind immer komprimierte Führungssituationen» und «wenn Schulleitung oder Steuergruppe diese Situationen souverän meistern, kommt es zu einer direkten Rückkoppelung mit einer erhöhten Akzeptanz der Leitung», so die Autoren. Letztlich gewinnen damit nicht nur die Schulleitungen, sondern insbesondere auch die Teams.

## Wissen, Können, Gestalten

### Wow – was für ein Quantensprung in der Lehrmit- telentwicklung für das Fach Textiles Gestalten!

Das neue Lehrmittel «textilart» ist für Lehrpersonen entwickelt und gibt einen aktuellen Einblick in zeitgemässen Textilunterricht. Es unterstützt den fachlichen Unterricht und gibt methodisch-didaktische Hinweise, welche die Einführung der Themen aufzeigen und vereinfachen sollen. Dabei werden pädagogische Überlegungen aufgezeigt, um die verschiedenen textilen Verfahren zu vermitteln.

Franziska Stucki

«textilart» ist in Bild und Text ein sehr anregendes Lehrmittel, das breit und auf eine ansprechende Art vieles zusammenfasst. In den Kapiteln wird das jeweilige Thema umfassend beschrieben, und es werden viele zusätzliche Informationen und praktische Hinweise angeboten. Auch hat es Platz für geschichtliche Rück- und Einblicke.

«textilart» unterstützt die Lehrperson in der Planung wie der Durchführung von Unterricht, da es zu jedem Kapitel Arbeitsmaterial für die Lernenden enthält. Es werden die Kapitel «Entwerfen», «Gestalten und Planen», «Häkeln», «Stricken», «Filzen», «Weben», «Sticken», «Malen, Drucken und Färben», «Nähen» und «Material» bearbeitet.

#### Handlungsorientiertes Lernen

Der Unterricht im Textilen Gestalten gibt den Lernenden Raum, Wissen und Können in den textilen Verfahren zu erwerben und auf dieser Grundlage eigenständige tex-



Luzia Frei, Antonietta Buergi: «textilart – Textiles Gestalten in der Oberstufe», 2013, Lehrmittelverlag St. Gallen, 240 Seiten, CHF 104.–, ISBN: 978-3-906784-84-7

tile Objekte zu entwickeln und individuelle Gestaltungsprozesse zu verfolgen. Es wird ein Wechselbezug zwischen praktischem und theoretischem Lernen geschaffen. Bei diesem spielen lebensnahe Themen sowie ganzheitliches, praktisches und handlungsorientiertes Lernen eine ebenso starke Rolle wie das fächerübergreifende, vernetzte Denken.

Die grosse Selbstbestimmung bei den Lern- und Arbeitsprozessen im Projekt dient nicht nur der Motivation der Lernenden, sondern ist auch ein wesentliches Bildungsziel. Und so werden bei den Lernenden die analytischen Fähigkeiten gefördert und das Selbstwertgefühl gestärkt. Sie werden auf die eigenen Intuitionen sensibilisiert. Das Lehrmittel ist kompatibel zum Lehrplan 21.

#### Bezug zu Kunst und Design

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Bezug zu Kunst und Design im Zusammenspiel mit den verschiedenen textilen Verfahren. Das Basiswissen der textilen Verfahren wird im Lehrmittel «verfloxt und zugenäht» der Primarstufe vermittelt. Deshalb ist es empfehlenswert, davon ein Nachschlagewerk im Unterricht zur Verfügung zu haben.

Was ist eine gute Beurteilung? Auch das ist ein Thema und wird übersichtlich und differenziert gezeigt. Dabei werden mit Randbemerkungen und Literaturangaben weitere Vertiefungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Ein weiteres Thema sind Grossprojekte an Schulen. Anhand von Bildern und Zitaten von Schülerinnen und Schü-

lern wird ein Projekt vorgestellt, das vom Kindergarten bis zur Oberstufe alle miteinbezogen hat. Das waren insgesamt 530 Lernende und ein ganzer Ort.

Weiter ist im Anhang eine nach Kapiteln geordnete Literaturliste mit themenbezogenen Internetadressen aufgeführt.

Das Lehrmittel ist herausgekommen als Buch im Format A4. Es ist gut strukturiert, mit nicht überfüllten Seiten und einer sehr ansprechenden Aufmachung.

#### Weiter im Netz

Auf [www.lehrmittelverlag.ch](http://www.lehrmittelverlag.ch) stehen den Lehrpersonen der Oberstufe zusätzlich ein Download Basic und ein Download Plus zur Verfügung. Aus dem Download Basic können Lehrpersonen Arbeits-, Anleitungs- oder Informationsblätter für die Lernenden herunterladen. Der Download Plus beinhaltet mehrere Projektideen mit einem didaktischen Teil sowie Arbeits-, Anleitungs- oder Informationsblätter.

Periodisch wird der Download Plus mit Projekten, neuen Verfahren und Anregungen zu verschiedenen Themenfeldern ergänzt.

Ein gelungenes Lehrmittel, das gerne zur Hand genommen wird, um die grosse Fülle der «Textilwelt» zu betrachten und die Kreativität anzuregen.

#### Die Autorin

Franziska Stucki ist Mitglied der Fachkommission Textiles Werken des LCH.

## Es war einmal – eine Märchenkönigin

Die Ausstellung «Märchen, Magie und Trudi Gerster» des Landesmuseums Zürich öffne «ein Fenster in die Welt der Möglichkeiten», sagte Gastkurator Walter Keller an der Medienkonferenz vom 9. Januar. Am 12. März lädt das Museum in Zusammenarbeit mit dem LCH zum «märchenhaften» Lehrerinnen- und Lehrertag ein.

«Vor langer, langer Zyt het emol en König glebt...»: Trudi Gerster war für drei Generationen die Märchenfee schlechthin. Sie konnte Kinder und Erwachsene bereits mit den ersten Erzählsätzen in die entsprechende Stimmung versetzen. Sie modellierte mit ihrer Stimme jede Figur im Märchen, jede Gefühlsregung und zauberte damit je nachdem Freude, Erschrecken, Lachen, auf die Gesichter ihrer Zuhörerinnen und Zuhörer oder jagte ihnen eine Gänsehaut über den Rücken.

Jetzt widmet das Landesmuseum Zürich der vor knapp einem Jahr verstorbenen Märchenkönigin in der neuen Ausstellung «Märchen, Magie und Trudi Gerster» einen eigenen Raum. Ein zauberhafter Märchenwald mit Sitzgelegenheiten und Hörstationen lädt Jung und Alt zum Verweilen ein und zum Hören einer Auswahl der berühmtesten Märchen. Zur Ausstattung des Raums gehören aber auch zahlreiche Schulwandbilder, Kinderzeichnungen und der Thron der Märchenfee.

### Vom Orient bis nach Dänemark

Die Ausstellung will «populär sein, ausgehend von dem, was in unseren Köpfen und Herzen drin ist», sagte Pascale Meyer, Ko-Kuratorin der Ausstellung an der Medienkonferenz am 9. Januar. Das löst sie auch ein, kommen doch Klein und Gross, Menschen die einfach nur hören und schauen wollen und solche, die sich beispielsweise mit einem Manuskript, einem Bild oder einer Zeichnung vertiefter auseinandersetzen wollen, auf die Rechnung.

Gemälde zu «1001 Nacht», ein Scan der erst kürzlich entdeckten handschriftlichen Parallel-erzählung «101 Nacht», datiert aus dem Jahr 1254 und fliegende Teppiche entführen die Besucherinnen und Besucher in den Orient und seine Erzählkunst. Wer in die «Schatzkammer» vorstösst, trifft die grossen Erzähler Europas, Brüder Grimm, Charles Perrault oder Hans Christian Andersen an und erfährt, dass letzterer nicht nur rund 160 Märchen geschrieben, sondern auch kunstvolle Scherenschnitt-Collagen gefertigt hat; filigrane Ausschnitte sind im Video zu sehen. Die Bilder und Illustrationen des Schweizer Felix Hoffmann finden noch heute in Japan und Südkorea grosse Beachtung und regen Absatz. In der multimedialen Ausstellung trifft die Märchen- auf die Filmwelt – sozusagen vom Aschenputtel zu Pretty Woman.

Und sogar eine richtige Königin ist vertreten: Margarethe II von Dänemark, begabte Illustratorin, Malerin und Designerin, schuf 2009 Kostüme und Dekors für die Verfilmung von Hans Christian Andersens Märchen «Die wilden Schwäne». Collagen, Originalkleider und der Film sind in der Ausstellung zu sehen.

Die Ausstellung «Märchen, Magie und Trudi Gerster» im Landesmuseum Zürich ist vom 10. Januar bis 11. Mai 2014 geöffnet. Ein reichhaltiges Rahmenprogramm ergänzt die Ausstellung. Zudem gibt es ausführliches Unterrichtsmaterial für Lehrpersonen auf der Website des Landesmuseums.

Doris Fischer



Foto: © Schweizerisches Nationalmuseum

Trudi Gerster lebt weiter im Märchenwald der neusten Ausstellung des Landesmuseums in Zürich.

## Kostenlose Weiterbildung

Das Landesmuseum Zürich bietet am 12. März 2014 zur aktuellen Ausstellung «Märchen, Magie und Trudi Gerster» für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen einen kostenlosen Weiterbildungstag an.

### Das Programm

14.00–14.10 Uhr: Begrüssung

14.10–15.20 Uhr, Gruppe 1: Workshop 1 «Vorhang auf für ein Schattentheater». Einblicke und Ideen zur Umsetzung. Mit Beni Müller, Musiker und Theaterpädagoge.

14.10–15.20 Uhr, Gruppe 2: Führung durch die Ausstellung «Märchen, Magie und Trudi Gerster». Inputs für den Museumsbesuch und den Unterricht.

15.20–16.30 Uhr, Gruppe 1: Führung durch die Ausstellung «Märchen, Magie und Trudi Gerster». Inputs für den Museumsbesuch und den Unterricht.

15.20–16.30 Uhr, Gruppe 2: Workshop 2 «Schlauer Hänsel, mutige Gretel». Ein etwas anderes Theaterspiel. Einblicke und Ideen zur Umsetzung. Mit Beni Müller, Musiker und Theaterpädagoge.

16.30–17.00 Uhr: Impressionen aus den Workshops mit Apéro.  
Information & Anmeldung: Telefon 044 218 65 04 (Mo–Fr 9.00–12.30 Uhr), E-Mail [fuehrungen@snm.admin.ch](mailto:fuehrungen@snm.admin.ch)  
[www.landmuseum.ch/schulen](http://www.landmuseum.ch/schulen) oder [www.maerchen.landmuseum.ch/schulen](http://www.maerchen.landmuseum.ch/schulen) (Anmeldetalon)



## Der Traum von der Selbständigkeit:

Werden Sie Ernährungs-Coach!

Die Ausbildung zum SALUSWEIGHT®-Coach ist eine ganzheitliche Ernährungs- und Gesundheitsausbildung. Sie vermittelt Ihnen ein fundiertes und umfangreiches Wissen, so dass Sie anschliessend in der Lage sind, als selbständige Ernährungsberaterin eine individuelle, ganzheitliche Beratung auf höchstem Niveau anzubieten.

Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns über Ihre Anmeldung zum unverbindlichen und kostenlosen SALUSWEIGHT® Infoabend.

- Mittwoch, 19. Februar 2014, 18 – 20 Uhr
- Mittwoch, 5. März 2014, 18 – 20 Uhr

➔ SALUSCENTER Zürich | Felsenrainstrasse 1 | 8052 Zürich  
 claudia.thom@salusmed.ch | [www.salusweight.ch](http://www.salusweight.ch)

## Disziplin in der Schule: Klassenführung konkret!

Besser verstehen! Bewusster entscheiden!  
 Das eigene pädagogische Handlungsrepertoire erweitern!

Wir besprechen konkrete Fallbeispiele aus Ihren Klassen. Wir suchen Interventions- und Reaktionsmöglichkeiten. Auf Wunsch der Teilnehmenden werden situativ Theorieblöcke, zum Beispiel aus der Individualpsychologie und der Pädagogischen Psychologie, eingefügt. Ausgangspunkte sind stets die Fragen der Teilnehmenden.

Daten: 23.8. / 6.9. / 27.9. / 1.11. / 29.11.2014,  
 jeweils 10 bis 16 Uhr

Ort: Zürich

Leitung: Prof. Dr. Jürg Rüedi  
 (vgl. [www.disziplin.ch](http://www.disziplin.ch))

Anmeldung: siehe [www.disziplin.ch](http://www.disziplin.ch) >> Kommende Veranstaltungen



[www.groups.ch](http://www.groups.ch)  
[www.seminar-groups.ch](http://www.seminar-groups.ch)

die professionellen  
 Internetportale für Tagungs-  
 und Ferienhotels  
 sowie Lagerhäuser  
 CONTACT groups.ch  
 Tel. 061 926 60 00



*français*  
 EN MARCHANT

Wandern, Kultur und Französisch  
 lernen in den Schweizer Bergen

Ferienkurse + Tageswanderungen  
[www.francaisenmarchant.ch](http://www.francaisenmarchant.ch)  
 ++4132 342 22 67 | [doris.hirschi@gmx.net](mailto:doris.hirschi@gmx.net)

## Werkzeug zum Lernen lernen

Damit aus Wissen Können wird.

[www.fokusfinder.ch](http://www.fokusfinder.ch)



## Wander- und Trekkingreisen

### Durchatmen und Loslaufen

- Marokko:** Grandiose Landschaften, eine reiche Kultur, Menschen mit grosser Herzlichkeit.
  - Rumänien:** Karpaten, Donau-Delta, Siebenbürgen - die schönsten Naturräume von Osteuropa.
  - Norwegen:** Hüttenwanderung durch die Weite und Ruhe der Hardangervidda.
  - Azoren:** Naturerlebnisse mitten im Ozean
- Zum Beispiel:  
 «Marokko: Bergfrühling und Palmhaine» 5.-19. April 14  
 «Marokko: Fes, Dünen und Marrakesch» 19.4.-2.5.2014  
 «Marokko: Atlas, Rosen und Atlantik» 19. Apr.-3. Mai 14  
 «Rumänien: Karpaten und Donaudelta» 16.-26. Juli 14  
 «Norwegen: Weite Hardangervidda» 21.-30. Juli 14  
 «Azoren: Grüne Perlen im Atlantik» 5.-17. Oktober 14  
 «Rumänien: Siebenbürgen + Donau-Delta» 6.-17. Okt. 14

### Rickli Wanderreisen

Grossartige Naturerlebnisse - rücksichtsvoll reisen -  
 bewusst geniessen Matthias Rickli, Biologe

071 330 03 30 [www.ricklireisen.ch](http://www.ricklireisen.ch)



**Osterhasen**  
 selber giessen - spielend leicht! Eine tolle Lektion, etwas über Schokolade lernen und ein süsses Ostergeschenk herstellen mit dem Starterkit für Fr.99.90



**Schoko-Shop.ch**



Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

**Angewandte Linguistik  
 LCC Language  
 Competence Centre**

Zertifikatslehrgang für SprachlehrerInnen

**CAS Deutsch als Zweitsprache:  
 Kultur und Sprachunterricht in der Schweiz**

Start: März 2014, Anmeldeschluss: 28. Februar 2014  
[www.linguistik.zhaw.ch/lcc/cas-dazch](http://www.linguistik.zhaw.ch/lcc/cas-dazch)

Zürcher Fachhochschule

## Filtern ja – aber wie?

**Um Surfen an Schulen sicher zu machen, setzen die Kantone auf einen Inhaltsfilter der Swisscom. Dieser bricht neu verschlüsselte Verbindungen auf, was unter Experten eine Kontroverse ausgelöst hat.**

Wer E-Banking nutzt oder online einkauft, ist gewohnt, darauf zu achten: Verwendet der Anbieter anstelle von http das abhörgeschützte https-Protokoll? Was für Bankwebsites «State of the Art» ist, dürfte man künftig vermehrt auch bei anderen Online-Diensten antreffen. So lässt Google seit Oktober 2015 sämtliche Suchanfragen über eine https-Verbindung laufen. Die Begründung ist nachvollziehbar: Persönliche Daten und Suchanfragen seien so besser geschützt.

Doch diese https-Verschlüsselung stellt Swisscom vor Probleme. Verbunden mit dem Angebot «Schulen ans Internet» (SAI), bietet Swisscom ein Web Content Screening, eine Filterung der Webinhalte, an. Die Kantone können diesen Filter in Eigenregie verwalten und so definieren, welche Websites in Schulnetzen nicht auf dem Bildschirm landen sollen. Über 6800 Schulen mit mehr als 57000 Schulklassen nutzen SAI

**«Wir sind gesprächsbereit, wenn Kantone an eigenen Zertifikaten interessiert sind», erklärt Michael In Albon von Swisscom. Grundsätzlich sei aber geplant, die aktuelle Lösung mittelfristig im Einsatz zu belassen.**

und das Web Content Screening.

Aufgrund der neuen https-Verschlüsselung war Swisscom ab Ende Oktober nicht mehr in der Lage, Suchanfragen an und -resultate von Google zu filtern. «Da diese Änderung ohne Ankündigung erfolgte, waren wir zu schnellem Handeln gezwungen», erklärt Michael In Albon, Leiter von «Schulen ans Internet» bei Swisscom.

Um Suchanfragen via https-Verbindung trotzdem zu filtern, bricht Swisscom diese seit Oktober auf; mit einer Methode, die im technischen Jargon als «Man-in-the-Middle-Attack» bezeichnet wird. Da dieses Vorgehen im Browser automatisch eine Warnmeldung auslöst, stellt Swisscom ein Zertifikat zur Verfügung, das die Warnung unterdrückt. Installiert der ICT-Verantwortliche des Schulnetzes dieses von der amerikanischen Firma ZScaler stammende Zertifikat, so merkt der Nutzer nichts von der kompromittierten Verbindung.

Mit dieser Änderung konfrontiert war Andreas Stricker, Primarlehrer in Altnau und ICT-Verantwortlicher für die Primarschulen Altnau und Münsterlingen. Er hat das ZScaler-Zertifikat auf Empfehlung des Kantons in seinen Schulnetzen installiert und die Schulbehörden und Schulleitungen darüber informiert. «Ich bin durchaus für Filter in Schulnetzen, gerade in der Unter- und Mittelstufe werden diese weitherum verlangt und sind akzeptiert», erklärt Stricker. Aber ob Swisscom im aktuellen Fall das richtige Vorgehen gewählt hat, bezweifelt er. «Google bietet den Schulen selber eine direkte Möglichkeit an, die sichere Suchverbindung zu deaktivieren. Dies wäre in meinen Augen die angebrachte Lösung, die ohne Aufbrechen von https-Verbindungen funktioniert.» Unabhängig von der technischen Umsetzung gibt Andreas Stri-



cker aber zu bedenken: «Kein Filter ist zu 100% dicht, die pädagogische Aufsicht lässt sich nicht an Software delegieren.» Das Vorgehen der Swisscom hat im Spätherbst 2015 unter ICT-Verantwortlichen für Diskussionsstoff gesorgt. Unter anderem, weil auch bei Privatgeräten, die im Schulnetz zum Einsatz kommen (Stichwort: Bring your own device, BYOD), das Zertifikat von ZScaler installiert werden muss.

Michael In Albon von Swisscom betont: «Das eingesetzte Zertifikat stammt zwar von ZScaler, sämtliche damit verbundenen Services laufen aber auf unseren Servern. Das Zertifikat dient lediglich dazu, die Verschlüsselung zwischen dem Benutzer und Google sicherzustellen und gleichzeitig die Filterregeln anzuwenden. Und es kommt ausschliesslich bei Suchanfragen an Google zum Zug.» Der Einsatz von BYOD sei in den Verträgen zwischen Swisscom und den Kantonen nicht geregelt und werde daher nicht berücksichtigt.

Doch weshalb setzt Swisscom nicht auf ein eigenes Zertifikat, das offenlegt, wer die Verbindung aufbricht und was damit beabsichtigt wird? «Wir sind gesprächsbereit, wenn Kantone an eigenen Zertifikaten interessiert sind», erklärt Michael In Albon. Grundsätzlich sei aber geplant, die aktuelle Lösung mittelfristig im Einsatz zu belassen. Gerade wenn weitere populäre Online-Dienste

auf https-Verbindungen umschwenkten, erlaube das eine schnelle und effiziente Reaktion für das Web Content Screening, so In Albon.

Gegen die Lösung von Swisscom hat sich vorläufig der Kanton Basel-Stadt entschieden. «Aktuell stellt für uns das Aufbrechen einer https-Verbindung ein No-Go dar», erklärt Thomas Grossenbacher, Co-Leiter der Fachstelle ICT und Medien des Erziehungsdepartements. «Deshalb haben wir unsere DNS-Server so konfiguriert, dass alle Google-Suchanfragen von https- auf das http-Protokoll umgeleitet werden. So funktioniert die bestehende Filterung der Swisscom, das ZScaler-Zertifikat ist hinfällig.» Den Aufwand dieser Umstellung erachtet Grossenbacher als vertretbar, man sei derzeit am Abklären, welche Lösung angebracht sei, wenn weitere Online-Dienste auf https-Verbindungen setzen würden.

Adrian Albisser

### Weiter im Netz

- [www.imedias.ch/service/schulen-ans-internet](http://www.imedias.ch/service/schulen-ans-internet) – Erklärungen der Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht der PH FHNW
- [www.iscoutblog.ch](http://www.iscoutblog.ch) – Der Blog von Andreas Stricker
- [www.wiki.doebe.li/Beat/Das-SchulischeContentFilterDilemma](http://www.wiki.doebe.li/Beat/Das-SchulischeContentFilterDilemma) – Blogeintrag zum Thema von Beat Döbeli-Honegger, Dozent PH Schwyz

# Auf dem Weg zur eigenen Handschrift

Die Psychomotorik-Therapeutin, Heilpädagogin und Erwachsenenbildnerin Dora Heimberg hat mit «Bewegen, zeichnen, schreiben» ein praxisorientiertes grafomotorisches Konzept veröffentlicht. Begleitet werden die Übungsideen durch das E-Book-PDF «Zu den Sternen greifen».

Wenn Dora Heimberg über die Arbeit mit Kindern spricht, sprudelt es nur so aus ihr heraus. Ihr fundiertes Wissen und ihr breites Repertoire rund um die Grafomotorik zeigt sie im Praxisbuch «Bewegen, zeichnen, schreiben» auf eindrückliche Weise. Das Buch enthält Hintergrundinformationen, Voraussetzungen und Grundlagen der Schrift und des Schreibens, didaktische Überlegungen und Anregungen sowie einen umfangreichen Praxisteil mit 16 grafomotorischen Übungseinheiten. Die zahlreichen Fotos widerspiegeln die hohe Motivation, die mitreissenden Ideen und die eindrücklichen Schritte der Kinder auf dem Weg zur Schrift.

Ihre teilweise unkonventionellen Ideen für den Unterricht finden bei den Lehrpersonen grossen Anklang. «Ich kann einfach eine Seite im Praxisteil aufschlagen und die Übung umsetzen. Das schätze ich sehr», lautet beispielsweise eine Rückmeldung einer Heilpädagogin. Das Buch ist systematisch aufgebaut, muss jedoch nicht chronologisch gelesen werden. Die flexible Leseart ermöglicht einen schnellen Zugang, eine leichte Orientierung und motiviert, diese oder jene grafomotorische Übung gleich in der Klasse auszuprobieren. Die Übungen können in jedes Thema und zu jeder Jahreszeit in den Unterricht integriert werden. Die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade bieten für jedes Kind eine ideale Übungsform.

## Übungsblätter zum Buch

Sterne, Kinder, Engel und Wolken tummeln sich im E-Book-PDF «Zu den Sternen greifen». Hier zeigt Dora Heimberg auf, wie lustvoll Schreibübungen sein können. Unterstützung erhält sie dabei von Marlene Küng. Sie hat die Übungsblätter liebevoll illustriert. Jede der insgesamt sechs Übungseinheiten hat einen Schwerpunkt: Senkrechte, Waagrechte, Diagonale, Bogen, Kreis, Schlaufe, Muster, Verwertung der Linien und der fünfzackige Stern. Bei allen Einheiten ist vermerkt, wo die weiterführenden theoretischen und didaktischen



Foto: Stefan Weber

**«Bewegen, zeichnen, schreiben», Verlag LCH – Lehrmittel 4bis8, 2. Auflage 2013, Format A4, 108 Seiten farbig illustriert, Mitglieder LCH: CHF 44.10, Nichtmitglieder: CHF 49.00, Bestellungen: [www.lehrmittel4bis8.ch](http://www.lehrmittel4bis8.ch) > Sprache (mit Buchvorschau)**

Grundlagen im Praxisbuch «Bewegen, zeichnen, schreiben» zu finden sind. Die Übungsblätter können aber auch ohne Praxisbuch angewendet werden. Alle Übungen sind mit Kindern erprobt und ausgeführt worden.

**«Zu den Sternen greifen», 67 Übungsblätter mit Illustrationen von Marlene Küng, 1. Auflage 2012, Verlag LCH – Lehrmittel 4bis8, Mitglieder LCH: CHF 22.50, Nichtmitglieder: CHF 25.00, erhältlich ausschliesslich als E-Book-PDF-Ausgabe zum Download Bestellungen: [www.lehrmittel4bis8.ch](http://www.lehrmittel4bis8.ch) > Rubrik Arbeitsblätter (mit Vorschau)**

## Kurs zum Buch

Der Kurs vermittelt Impulse für die grafomotorische Förderung über die Bewegung. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer erweitern und vertiefen ihr theoretisches Wissen für die gezielte Beobachtung. Zudem soll der kreative dialogische Prozess über die Grafomotorik angeregt werden. Die Bedeutung der Handschrift und des Schreiben-Lernens haben sich gewandelt und werden sich weiterhin wandeln. Was bleibt, sind die Meilensteine der Schreibleitung und der Übungsbedarf der Schreibmotorik bezüglich Bewegungssteuerung, Bewegungsfluss, Orientierung und Formwiedergabe.

Samstag, 22. März, 8.45 Uhr bis 16.40 Uhr in Spiez; Anmeldung und Infos bei [www.doraheimberg.ch](http://www.doraheimberg.ch)



**Im Internet stets vergünstigt einkaufen!**  
Mit Cashback und Gutscheinen von Shariando



Bei fast 200 Internethändlern erhalten LCH-Mitglieder stets Rabatt, wenn Sie sich über Shariando zum Shop weiterleiten lassen. Registrieren Sie sich kostenlos und unverbindlich auf [www.lch.shariando.ch](http://www.lch.shariando.ch)

[www.lch.shariando.ch](http://www.lch.shariando.ch)



**Sie haben Fragen zur Pensionierung, Vorsorge und zu Geldanlagen?**

Welche Auswirkungen haben die aktuellen Änderungen der Pensionskassen auf meine Vorsorge? - Soll ich Kapital aus meiner Pensionskasse beziehen? - Kann und soll ich mich frühzeitig pensionieren lassen? - Gibt es nachhaltige, kapitalgesicherte und börsenunabhängige Anlagemöglichkeiten?

Antworten auf diese und weitere Fragen geben Ihnen die Fachleute der VVK AG – seit 15 Jahren erfolgreiche Vorsorge- und Anlageberater von LCH-Mitgliedern.

**Veranstaltungsdaten Februar /März**

|          |             |                     |                                               |
|----------|-------------|---------------------|-----------------------------------------------|
| Mittwoch | 19. Februar | Bad Ragaz           | Vorsorgeseminar                               |
| Dienstag | 4. März     | Wattwil             | Vorsorgeseminar                               |
| Mittwoch | 5. März     | Buchs SG            | Vorsorgeseminar                               |
| Dienstag | 11. März    | Rest. Anker, Teufen | Feierabendgespräch zu Sparanlagen u. Vorsorge |
| Mittwoch | 12. März    | Rapperswil          | Vorsorgeseminar                               |
| Mittwoch | 19. März    | St.Gallen           | Frauenseminar I                               |

Zeiten: Seminare jeweils von 18.00-20.00 Uhr / Feierabendgespräch von 17.00-19.00 Uhr

Anmeldung: Bis 4 Tage vor dem Seminar via [www.vvk.ch/seminar-daten.html](http://www.vvk.ch/seminar-daten.html) oder [seminar@vvk.ch](mailto:seminar@vvk.ch) oder 071 333 46 46

Weitere Informationen zu den Seminaren und Feierabendgesprächen erhalten Sie auf der Webseite:

**[www.vvk.ch](http://www.vvk.ch)**

Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!



Willy Graf, lic. iur. HSG  
Vorsorgeplaner und  
Inhaber der VVK AG



Vorsorge- und  
Vermögenskonzepte AG

# Java – Bali



15-tägige LCH-Spezialreise  
4.10. – 18.10.2014



Im Kraton von Jogjakarta ringen Schwarz und Gold symbolisch für Licht und Schatten. Unweit entfernt: kolossale Verehrung Buddhas – Prambanan, grösste hinduistische Tempelanlage Indonesiens. Dann sattgrüne Reisterrassen, majestätische Vulkankegel und ein knallblaues Meer – eine Landschaft die glücklich macht. Dazu Menschen, die ihre Besucher nach Strich und Faden verwöhnen – immer mit einem Lächeln im Gesicht. Glück pur auf Java und Bali!

**LCH**  
DACHVERBAND  
LEHRERINNEN  
UND LEHRER  
SCHWEIZ

- Java und Bali
- Heiliges Prambanan
- Vulkanseen und Reisterrassen
- Meerestempel Tanah Lot
- Linienflüge mit





# Indonesien: Inselwelten aus Feuer und Wasser

## 1. Tag, Sa: Flug nach Südostasien

Mittags Flug mit Singapore Airlines nonstop von Zürich nach Singapur (Flugdauer ca. 12 Std.).

## 2. Tag, So: «Selamat siang!»

Ankunft am Morgen und kurzer Weiterflug mit Silk Air (Flugdauer ca. 2 Std.) nach Indonesien. Am Flughafen von Jogjakarta wartet schon Ihr Scout und nimmt Sie mit: Eintauchen in die Geschichte des Candi Prambanan: Hindus besiegten Buddhisten und schufen im 9. Jh. das grösste hindu-javanische Heiligtum Indonesiens. Mit acht Haupttempeln und mehr als 250 Einzeltempeln sollte die Rama-Verehrung neue Dimensionen erreichen. Zahllose Bildtafeln erzählen in Tänzen das Nationalepos Ramayana. Beim indonesischen Dinner können Sie wählen, ob es eher die Köstlichkeiten mit Erdnuss- oder Pfefferaromen sein sollen.

## 3. Tag, Mo: Borobudur – ein Berg für Buddha

«Asche auf mein Haupt» nahm die Tempelanlage Borobudur zu wörtlich und verbarg sich Jahrhunderte unter dicken Schichten von Vulkanasche. Heute ist dieses Erbe der Menschheit das vielleicht spektakulärste buddhistische Monument der Welt. 1460 Relief erzählen vom Weg zur Erleuchtung, und 432 Buddhas mit sanftem Lächeln säumen den Aufstieg zum Gipfel.



Warum ist javanische Batik so gefragt? In einem Batikatelier schauen Sie den Handwerkern bei der Arbeit mit Wachs-kännchen und Stempel auf die Finger. Gut aufgepasst? Denn nun sind Sie an der Reihe und kreieren Ihr eigenes Tuch, welches Sie natürlich auch mit nach Hause nehmen dürfen.

## 4. Tag, Di: In der Sultansstadt

Heute stellen Sie Ihren Scout auf die Probe: in einer Stadt innerhalb der Stadt – im Sultanspalast. Die Windungen des königlichen Kraton enthüllen orientalische Märkte, Geschäfte und Moscheen. Wer noch nicht im Irrgarten irrt, erreicht Taman Sari: Lustgarten, Haremsräume und königliche Gemächer wie aus Tausendundeiner Nacht. Nun geht es mit dem Bus ostwärts nach Kediri. Reisfelder und Vulkanriesen ziehen an Ihnen vorbei.

## 5. Tag, Mi: Mausoleum & Tempel

Heute Morgen begeben Sie sich in die Grabeskühle des Mausoleums des einstigen Machthabers Sukarno, bevor Sie nachmittags den ausgedehnten Tempelkomplex von Pentaran erobern. Dann lockt die frische Bergluft um den Mt. Bromo.

## 6. Tag, Do: An die Ostküste

Noch vor dem ersten Hahnenschrei im Geländewagen hinauf: Wenn sich langsam das Licht des neuen Tages golden auf den Mt. Bromo legt, ist eine kurze Nacht kein Opfer. Aber ja nicht vor Begeisterung den Riesen wecken! Zurück im Hotel ein stärkendes Frühstück, bevor es durch saftiges Plantagenland geht, wo noch Büffel vor den Pflug gespannt werden. In Ketapang heisst es für den Rest des Tages relaxen, zum Beispiel am Strand.

## 7. Tag, Fr: Island-Hopping

Von Ketapang schippern Sie mit der Fähre in eine andere Welt - Bali. In Gilimanuk begrüsst Sie Ihr bali-sischer Scout. Auf der Fahrt an der fast unberührten Nordküste entlang können Sie sich auf Ihr Hotel in Lovina und bali-sisches Urlaubsflair in Reinkultur freuen.

## 8. Tag, Sa: Zur Inselmitte

Mit dem Kleinbus nach Jatiluwih. Erster Stopp am Schmetterlingsgarten mit Einsichten in das kurze Leben des Herrn der fliegenden Farben. Dann wird es göttlich: An den Hängen des Mt. Batukaro wachen die Götter über den Ursprung der wichtigsten Flüsse der Insel. Für dieses Panorama danken Sie dem Berggott im Tempel Luhur. Nach dem Mittagessen geht's über den belebten Markt von Candi Kuning zum Kratersee Bratan. 1200 m hoch ruht das symbolische Wasserreservoir der Insel – der Seetempel der Wassergöttin Ulun Danu. Nur zu: Bei der Bootsfahrt sind der Göttin Ihre Ahs und Ohs nur recht.

## 9. Tag, So: Die Götterwelt Balis

Opfergaben für die Götter, aber auch Päckchen aus Duft, Farbe und Rauch für die Dämonen, damit sie Ihnen nicht den Tag verderben – so beginnt auch heute noch jeder bali-sische Tag. Die Tempel der Götterinsel hat wohl niemand gezählt – ein paar der schönsten entdecken Sie heute. Gunung Kawi, Tirta Empul und den Bedji-Tempel im Bali-Barock.

Dazwischen jede Menge Reisterrassen-Fotostopps. Weniger lieblich, der tiefe Blick in den Vulkanrachen. Auf erloschener Lava folgen Sie den knirschenden Schritten Ihres Scouts zum Kraterland des 1717 m hohen Mt. Batur. Als grösster Vulkan Balis verlor das Heissblut vor 30000 Jahren Haupt und Titel. Heute bewahrt er einen kühlen Kopf: mit einem See von 11 km Länge und 183 m Tiefe. Abends erreichen Sie das kulturelle Herz Balis: Ubud.

## 10. Tag, Mo: Kunstvolles Ubud

Nach dem Besuch des Kunstmuseums sehen Sie die Farbenwelt der Insel mit anderen Augen. Am Nachmittag werfen Sie einen Blick in die Elefantenhöhle Goa Gajah und pilgern zusammen mit den Balinesen zum wichtigsten Tempel der Insel – Besakih. Zurück nach Ubud: Im Vorort Mas verwandeln Holzschnitzer mächtige Baumstämme in zierliche Götterfiguren. Gute Gelegenheit zum Souvenirshoppen.

## 11. Tag, Di: Bei den Affen

Am Vormittag stehen der Königstempel Taman Ayun und der heilige Affenwald Alas Kedaton auf dem Programm. Und schliesslich der bekannteste Tempel der Insel: Tanah Lot, Tempel der Erde im Meer. Nachmittags Ankunft im Strandhotel in Jimbaran.

## 12.-13. Tag, Mi - Do: Im Paradies

Auch wenn Bali noch viel zu bieten hat, so lockt doch einer der schönsten Strände zum Erholen. Zeit zum Schwimmen und Sonnen und vielleicht gehört ja auch «Liebe und Tod auf Bali» zu Ihrer Urlaubslektüre? Am Abend des 13. Tages feiern Sie gemeinsam bei göttlichen Meeresfrüchten Abschied von Indonesien.

## 14. Tag, Fr: Rückflug

Noch ein letztes Bad im Meer? Die Zimmer stehen Ihnen bis zum Abend zur Verfügung. Am frühen Abend Transfer zum Flughafen nach Denpasar und Rückflug mit Silk Air nonstop nach Singapur (Flugdauer ca. 2,5 Std.). Im Anschluss Weiterflug mit Singapore Airlines in die Schweiz (Flugdauer ca. 12,5 Std.).

## 15. Tag, Sa: Zurück in der Heimat

Am Morgen landen Sie in Zürich. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.



### Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Singapore Airlines ab/bis: Zürich

### Reisepapiere und Gesundheit

Schweizer Staatsbürger benötigen einen mindestens sechs Monate gültigen Reisepass. Das Visum wird bei Einreise erteilt (ca. € 20.– bei Einreise zu zahlen). Impfungen sind nicht vorgeschrieben – jeder Teilnehmer erhält mit der Reisebestätigung ausführliche Hinweise zur Gesundheitsvorsorge.

### Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

|            | J  | F  | M  | A  | M  | J  | J  | A  | S  | O  | N  | D  |
|------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Jogjakarta | 29 | 29 | 30 | 31 | 31 | 31 | 31 | 31 | 31 | 31 | 31 | 30 |
| Denpasar   | 30 | 30 | 30 | 31 | 31 | 30 | 30 | 31 | 31 | 32 | 32 | 30 |

### Hotels

| Stadt      | Nächte | Hotel                | Landeskategorie |
|------------|--------|----------------------|-----------------|
| Jogjakarta | 2      | Jambuluwok Malioboro | ****            |
| Kediri     | 1      | Grand Surya          | ***(*)          |
| Mt. Bromo  | 1      | Bromo Cottages       | **              |
| Ketapang   | 1      | Ketapang Indah       | ****            |
| Lovina     | 2      | Puri Bagus Lovina    | ***             |
| Ubud       | 2      | Tjampuhan Spa        | ****            |
| Jimbaran   | 3      | Keraton Jimbaran     | ****            |

Änderungen vorbehalten

### Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind **keine** Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z.B. den Reiserücktrittschutz (z.B. ohne Selbsthalt für € 93.– pro Person im Doppelzimmer oder im Einzelzimmer für € 110.–) oder das Vollschutz-Paket, bei dem u.a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter [www.agb-mp.com/versicherung](http://www.agb-mp.com/versicherung).

### Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Singapore Airlines von Zürich nach Singapur und zurück von Denpasar über Singapur nach Zürich in der Economy-Class
- Linienflug mit Silk Air von Singapur nach Jogjakarta in der Economy-Class
- 11 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet in guten Mittelklassehotels
- 1 Übernachtung mit Frühstücksbuffet im einfachen Hotel
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Late Check-Out am Abreisetag
- Transfers, Stadtrundfahrt und Rundreise in landesüblichen, klimatisierten Reisebussen
- Deutsch sprechende Marco Polo-Reiseleitungen in Indonesien

### Und ausserdem inklusive

- Fährüberfahrt Java – Bali
- Welcome-Dinner in Jogjakarta, Farewell-Dinner in Jimbaran, 3 x Abendessen in Hotels, 1 x Mittagessen
- Eintrittsgelder (ca. € 62.–)
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 435.–)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Schiffspassage sowie Bus- und Bootsfahrten durch CO2-Ausgleich

### Zusätzlich buchbare Extras

- CO2-Ausgleich Flüge (Economy) € 87.– (siehe [www.agb-mp.com/co2](http://www.agb-mp.com/co2))

### Preis pro Person in EURO

| Termin 2014        | DZ        | EZ-Zuschlag |
|--------------------|-----------|-------------|
| 4.10. – 18.10.2014 | € 3'095.– | € 570.–     |

### Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen  
 Höchstteilnehmerzahl: 25 Personen  
 Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (näheres siehe Reisebedingungen).

### Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die *Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München*. Der Reisedienst LCH, Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, Zürich, tritt lediglich als Vermittler auf. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter [www.agb-mp.com](http://www.agb-mp.com) druck- und speicherfähig abrufbar.

### Zahlung / Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

### Anmeldung

Reisedienst LCH  
 Frau Monika Grau  
 Ringstrasse 54  
 8057 Zürich

Tel.: 044 315 54 64  
 Fax: 044 311 83 15  
 E-Mail: [m.grau@LCH.ch](mailto:m.grau@LCH.ch)

Anmeldeformular unter:  
[www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > Reisedienst LCH > Spezialreisen LCH

Anmeldeschluss: 2.7.2014

## AV-Geräte und Einrichtungen

### Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen


 • Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte  
 • (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen

**AV-MEDIA & Geräte Service** 8706 Meilen • T. 044-923 51 57 • [www.av-media.ch](http://www.av-media.ch)  
 Email: [info@av-media.ch](mailto:info@av-media.ch) (mit Online-Shop!)

## Berufswahlunterricht


**berufswahl-portfolio.ch**  
 Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

## Dienstleistungen


 Dienstleistungen für das Bildungswesen  
 Services pour l'enseignement et la formation  
 Servizi per l'insegnamento e la formazione  
 Services for education

SWISSDIDAC  
 Geschäftsstelle  
 3360 Herzogenbuchsee  
 Tel. 062 956 44 56  
 Fax 062 956 44 54

[www.swissdidac.ch](http://www.swissdidac.ch)

## Computer und Software


**LehrerOffice®**  
 Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen  
 Demoversion unter [www.LehrerOffice.ch](http://www.LehrerOffice.ch)

## Lehrmittel/Schulbücher

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

### WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN


**Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag**  
 Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin  
 Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen  
 Telefon 032 623 44 55  
[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch) – E-Mail: [lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch](mailto:lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch)

## Schuleinrichtungen/Mobiliar

**Höhenverstellbare Arbeitstische** für eine ergonomisch  
 richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**

**Lehrwerkstätten Bern** – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern  
 Tel. 031 337 37 83 / Fax 031 337 37 99 – [www.polywork.ch](http://www.polywork.ch) – [lwb@lwb.ch](mailto:lwb@lwb.ch)



## hunziker

**Hunziker AG Thalwil**  
 Tischenloostrasse 75 ■ Postfach 280 ■ CH-8800 Thalwil  
 Tel. +41 44 722 81 11 ■ [www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)

## Reisen

### In die Mongolei

Möchten Sie den atemberaubenden Westen der Mongolei mit dem Altaigebirge besichtigen? In der Jurte unter freiem Sternenhimmel übernachten? Die Pferdekopfgeige zum Klingen bringen und Auge in Auge mit Adlern sein? Ich heisse Soninbolor Tuguldur und bin 24-jährig. Bei einem Austauschprojekt hatte ich die Gelegenheit ein Jahr an der Pädagogischen Hochschule in Zug zu studieren. Ich bin in der Mongolei aufgewachsen und habe Deutsch studiert. Meine Reisen werden für Privatpersonen und kleine Gruppen in Absprache mit den Reisenden geplant. Gerne bringe ich den Teilnehmenden die Kultur und die Sprache des Landes näher. Atemberaubende Natur und Kontakte zu Einheimischen werden die Reise zum Erlebnis machen. Information per E-Mail: [boloo\\_togoldor2000@yahoo.com](mailto:boloo_togoldor2000@yahoo.com)

## Ausflüge

### Spionieren

Nach der erfolgreichen Lancierung im vergangenen Sommer hat die Tourismusorganisation Glarnerland die «Industriespionage» fortgesetzt. Noch bis 27. März 2014 stehen Betriebsbesichtigungen bei elf Glarner Fabriken auf dem Programm. Neu dabei sind die Daniel Jenny & Co in Haslen, die Glarner Feingebäck AG in Engi und die Netstal-Maschinen AG in Näfels. Weitere Informationen: [www.glarnerland.ch](http://www.glarnerland.ch)

## Tierethik für Schulklassen

### Das Tier und wir

Schwache haben Anspruch auf Hilfe und Unterstützung durch Stärkere – dies gilt gleichermaßen für Menschen wie für Tiere. «Das Tier und wir», Stiftung für Ethik im Unterricht bietet interessierten Schulklassen aller Altersstufen kostenlosen Tierschutzunterricht an.

Dieser fördert Empathie, weckt ethisches Bewusstsein und wirkt daher auch als Gewaltprävention. Der Unterricht erfolgt altersgerecht und undogmatisch. Informationen: Tel. 071 640 01 75, E-Mail [maya.cococi@tierundwir.ch](mailto:maya.cococi@tierundwir.ch), Internet [www.tierundwir.ch](http://www.tierundwir.ch)

## Stressprävention

### SmARTphone

Ein stummes SmARTphone aus einem edel verarbeiteten Stück Granit ist die Antwort des Bildhauers Horst Bohnet auf das hektische, digitale Kommunikationszeitalter. Den «iStone2» lancierte der Künstler als Statement für echte Verbindungen, störungsfreie Dates und Entschleunigung. Burnout-Prävention inklusive. Das Steinzeit-Handy trifft mit seiner Botschaft den Nerv unserer Zeit. Immer mehr Menschen fühlen sich durch die permanente Erreichbarkeit gestresst und suchen bewusst Offline-Momente. Informationen: [www.i-stone.ch](http://www.i-stone.ch)

## Elterninformation

### Cyber-Risiko

Teenager von heute sind konstant online. Auch für Liebesbeziehungen oder das Anbahnen von sexuellen Kontakten nutzen sie Internet und Smartphone. Das Problem: Es fehlt oft an Aufklärung dazu im Elternhaus, weil viele Eltern nicht über das Wissen verfügen, was bei ihren Kindern in der Onlinewelt aktuell ist. Das zeigen Erfahrungen aus der Beratung von Pro Juventute. Die Stiftung wendet sich daher für die Aufklärung zu Cyber-Risiken neu direkt an die Eltern: Mit einem Aufklärungs-Kurzfilm unter dem Titel «Liebe + Sex 2.0» zeigt Pro Juventute Ausschnitte aus der Onlinewelt der Jugendlichen und fordert Eltern auf, mit den eigenen Kindern darüber zu sprechen. Der Film ist abrufbar unter: [www.projuventute.ch/sexting](http://www.projuventute.ch/sexting)

**Wettbewerb****Kreativ mit Milch**

Ab Anfang April 2014 werden landesweit an 81 Plakatwänden bunte Kunstwerke von ebenso vielen Schweizer Schulklassen zu bewundern sein: Swissmilk und die Kuh «Lovely» suchen mit einem Plakatwettbewerb die kreativste Schulklasse der Schweiz. Bis Mitte März gestalten die Schülerinnen und Schüler in drei Alterskategorien auf insgesamt über 278 Quadratmetern Fläche Werbepлакate zum Thema «Fit mit Milch». Die Kategoriensieger mit dem grössten Zuspruch beim Online-Voting werden am 26. April 2014, dem Tag der Milch, in Luzern prämiert. Eine Fachjury kürt gleichentags die kreativste Schweizer Schulklasse. Info: [www.swissmilk.ch/de/services/swissmilk-newsletter.html](http://www.swissmilk.ch/de/services/swissmilk-newsletter.html)

**Computer und Internet****«TeacherTool»**

«AirWatch®», der grösste Anbieter von Enterprise Mobility Management (EMM), kündigt die Markteinführung des TeacherTools™ an. Dieses ermöglicht Lehrpersonen das Verwalten mobiler Geräte im Klassenzimmer und erlaubt es, Aktivitäten im Klassenraum mit Funktionen wie «Alle Augen nach vorne», Single App Mode und Passwortlöschung in einer einzelnen, nutzerfreundlichen Benutzeroberfläche zu steuern und zu verbessern. Information: [www.air-watch.com](http://www.air-watch.com)

**Multimedia-Buch****Lehren/Lernen mit dem iPad**

Zum Thema Atmung und Blutkreislauf hat der Autor Klemens Vogel mit Hilfe von iBooks Author ein erstes digitales Lehr- und Lernbuch kreiert. Das digitale Buch dient dem Visualisieren, Informieren und Prüfen (VIP). So ist das Buch für Beamer-Präsentation

nen und individuelles Arbeiten eine wertvolle Unterstützung. Das erste Themenbuch beinhaltet: Animationen zur Lunge und Herz, einen Film zur Herzfunktion, eine 3-D-Animation der Luftbestandteile, Concept Cartoons, Versuchsbeschreibungen, Informationstafeln und viel interaktives Übungsmaterial. Das Buch kann im iTunes Store (Bücher / Wissenschaft und Natur) als Auszug betrachtet oder für CHF 5.– heruntergeladen werden. Informationen: [klemens.vogel@datazug.ch](mailto:klemens.vogel@datazug.ch)

**Unterhaltung****«Wellness Verse»**

Der Romanshorner Sekundarlehrer Christoph Sutter liebt Wortspiele und Gedankenblitze. Mit aufmerksamen Antennen fängt er Geschichten ein, die das Leben schreibt, setzt sie in Reime, und schon hat er schmunzelnde, lachende Leserinnen und Leser gewonnen. Sein jüngster Band «Wellness Verse» ist das ideale Geschenk für Freunde, Kolleginnen – und sich selber. Beispiel: *«Wie oft sind wir im irren Glauben, / wir schenkten andern Kraft und Mut, / derweil wir ihnen Nerven rauben. / Ein Schnarcher selbst schläft ja auch gut!»*

**Christoph Sutter: «Wellness Verse. Heiter-ernste Gedichte», 2014, Neptun Verlag, Kreuzlingen, 160 Seiten, CHF 22.–, ISBN 978-3-85820-277-2**

**Kriminalprävention****Zur Pornografie**

Die Schweizerische Kriminalprävention (SKP) hat die Broschüre «Pornografie: Alles, was Recht ist» veröffentlicht. Sie ist gratis bei allen Polizeiposten erhältlich und gibt Auskunft über die wichtigsten Gesetzesartikel. Sie soll zudem Eltern und Lehrpersonen helfen, das heikle Thema mit Kindern und Jugendlichen zu diskutieren. Info: [www.skppsc.ch](http://www.skppsc.ch)

**Schuleinrichtungen/Mobiliar**

**hüba AG**   Schulmobiliar  
www.hueba.ch  
8014 Luzern  
Tel. 041 250 32 87  
mail@hueba.ch

**NOVEX**  Schul- und Büroeinrichtungen  
Bellevuestrasse 27  
6280 Hochdorf  
Telefon 041 914 11 41  
info@novex.ch/www.novex.ch

**Spiel und Sport****Bewegung auf dem Pausenplatz**

**bimbo**®  
macht spass 

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - 041 672 91 11 - bimbo.ch

**buerli**  
Spiel- und Sportgeräte AG  
Postfach, 6212 St. Erhard  
Telefon 041 925 14 00  
www.buerli.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



**Oeko-Handels AG** | Spielgeräte & Parkmobiliar  
CH-8545 Rickenbach Sulz | Tel. +41 (0)52 337 08 55  
www.oeko-handels.ch

**...mehr als spielen** 

**Wandtafeln**

**hunziker**  
Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75 ■ Postfach 280 ■ CH-8800 Thalwil  
Tel. +41 44 722 81 11 ■ [www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)

**jestor**  
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG  
5703 SEON  
☎ 062 775 45 60  
WWW.JESTOR.CH

**Interaktive Whiteboards**

**hunziker**  
Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75 ■ Postfach 280 ■ CH-8800 Thalwil  
Tel. +41 44 722 81 11 ■ [www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)

**Werken/Handarbeit/Kunstschaffen**

**Nabertherm Schweiz AG**  
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf  
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71  
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



**Nabertherm**  
MORE THAN HEAT 30-1000°C

## Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

**Waltstein ag**  
Werkstoffbau  
8272 Ermatingen

Beratung  
Planung  
Produktion  
Montage  
Service  
Revision

☎ 071/664 14 63 [www.grop.ch](http://www.grop.ch)

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

**FELDER**  
Hämmer  
MASCHINEN  
MARKT

**HM-SPOERRI AG**  
Weieracherstrasse 9  
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00  
Fax 044 872 51 21  
[www.hm-spoerri.ch](http://www.hm-spoerri.ch)

## OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten  
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, [schulen@opo.ch](mailto:schulen@opo.ch)

[OPD.ch](http://opo.ch)



Ihr Materiallieferant  
für den Kunstunterricht

**boesner**  
[www.boesner.ch](http://www.boesner.ch)

## Weiterbildung

## Aus der Reihe tanzen

Warum verhalten sich Mädchen und Buben in der Kindheit oft grundverschieden? Am Tag der Homöopathie vom Samstag, 5. April, findet im SHI Haus der Homöopathie in Zug eine Vortragsveranstaltung zum Thema «Das Moderne Kind» statt. Unter anderem zeigt Allan Guggenbühl, Psychologe, Psychotherapeut und Experte für Jugendgewalt, auf, dass nebst der Erziehung auch Gene und Hormone Einfluss auf weibliche und männliche Eigenschaften haben. Warum manche Kinder auffälliger und rebellischer sind als andere und wie die Homöopathie die Konstitution bzw. den Charakter von Kindern besser erfassen kann, führt SHI-Schulleiter Mohinder Singh Jus aus. Die ganztägige Vortragsveranstaltung richtet sich an Eltern, Grosseltern, Lehrpersonen, Homöopathinnen und Homöopathen sowie alle, die mit Kin-

dern arbeiten und neue Blickwinkel in der Betrachtung der Kinder suchen. Weitere Informationen unter [www.shi.ch](http://www.shi.ch), E-Mail: [info@shi.ch](mailto:info@shi.ch)

## Online

## Umgang mit Sachmedien

Die kostenlose Online-Publikation «Zur Sache: Lesen!» steht in aktualisierter Version zum Download bereit. Insbesondere sind die zahlreichen Verweise auf gängige Lehrmittel (Sprachwelt Deutsch, Lesen. Das Training) den aktuellen Ausgaben angepasst worden. Neben wichtigen Begriffen zur Förderung der Lesekompetenz geht die Broschüre auf Besonderheiten von Sachmedien ein und vermittelt Lesestrategien im Umgang mit Sachmedien. «Zur Sache: Lesen!» wurde vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM in Kooperation mit dem Volksschulamt des Kantons Zürich produziert. Weitere Infos unter [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch)

## Bücher &amp; Medien

## Grüningers Fall

«Grüningers Fall – Geschichten von Flucht und Hilfe» – im Umfeld des zurzeit laufenden Spielfilms interessiert auch wieder die grosse historische Reportage über den St. Galler Polizeihauptmann Paul Grüniger, der in den dreissiger Jahren seinem Gewissen und nicht den Gesetzen folgend zahlreichen Juden und Jüdinnen das Leben rettete. «Es passiert nicht alle Tage, dass ein Buch Regierungen zum Sinneswandel zwingt. So eines ist «Grüningers Fall», schrieb die deutsche Wochenzeitung «Die Zeit». Stefan Kellers Buch mit den historischen Fakten ist ab sofort in einer aktualisierten Neuausgabe erhältlich. Preisreduzierte Klassensätze (50% = Fr. 10.–) sind möglich. Rotpunktverlag 2014, 248 S., Broschur, ISBN 978-5-85869-597-0, [www.rotpunktverlag.ch/597](http://www.rotpunktverlag.ch/597)

## Weiterbildung

## Schulleitung

«Schulleitungshandeln im Kanton Bern» ist Thema einer Tagung der PHBern vom 8. März 2014. Die Forschung zeigt, dass die Schulleitung in der Qualität und Entwicklung der Schule eine zentrale Rolle einnimmt. Viele Fragen in diesem Zusammenhang sind aber noch ungeklärt. Ihnen geht das Forschungsprojekt «Schulleitungshandeln, Schulkontext und Schulqualität – eine quantitative Untersuchung der komplexen Beziehungen am Beispiel des deutschsprachigen Teils des Kantons Bern» nach. Info: [www.phbern.ch/14.917.001](http://www.phbern.ch/14.917.001)

## Hauswirtschaft und Gestalten

## Feuer &amp; Flamme

Kreativ sein, aktiv sein, Prozesse erleben und beeinflussen, Entscheidungen treffen, mit Feuer und Flamme am Werk sein – das dürfen Schülerinnen und Schüler in Fächern

Handarbeit, Hauswirtschaft und Gestalten erleben. Vom 17. bis 30. November 2014 lanciert der hhg (Dachverband der Ostschweizer Lehrpersonen für Handarbeit, Hauswirtschaft und Gestalten) die Aktion «Feuer und Flamme». Dafür wird die Aussenseite von Blanko-Zündholzbriefchen auf verschiedenste Arten gestaltet und dann in der Bevölkerung verteilt. Die Zündholzbriefchen können bis 23. Mai 2014 beim hhg bestellt werden.

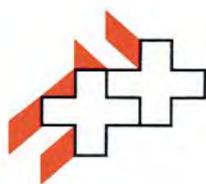
Weitere Informationen: [www.hhg-blog.ch/aktionen](http://www.hhg-blog.ch/aktionen)

## Ausstellungen

## Wertpapierwelt

Zum zehnjährigen Bestehen präsentiert sich die weltweit bedeutendste Sammlung historischer Wertpapiere in Olten mit einem neuen Konzept. Die Ausstellung ermuntert, die Welt der Wertpapiere aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Dabei widmet sie sich Fragen und Themen, die auch im Geschichts-, Geografie- und Wirtschaftsunterricht behandelt werden: Wie funktionieren die verschiedenen Finanzinstrumente? Wie entstand die Idee der Aktiengesellschaft und wie veränderte sie die Welt? Die Sonderausstellung «Vernetzte Wirtschaftswelt – Globalisierung auf Aktien» gibt anhand historischer und moderner Wertpapiere einen Eindruck von der globalen Verflechtung der Wirtschaft mit den verschiedensten Bereichen unseres Lebens. Weitere Informationen: [www.wertpapierwelt.ch](http://www.wertpapierwelt.ch)

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.



Schweizer Schule Mailand  
Scuola Svizzera di Milano

Via Andrea Appiani 21  
I-20121 Milano  
+39 02 655 57 23  
+39 02 655 56 54  
www.scuolasvizzera.it  
info@scuolasvizzera.it

Die Schweizer Schule Mailand hat sich im Laufe der Jahrzehnte dank dem überdurchschnittlichen Einsatz ihrer Lehrkräfte einen ausgezeichneten Ruf erworben. Wir führen zwei Schulen und vier Schulstufen vom Kindergarten bis zur Maturität.

An unseren Schulen in Mailand und dem Campus Caslino (Provinz Como) sind per 1. August 2014 folgende Stellen offen:

**eine Kindergartenlehrkraft im Campus Caslino**

**eine Kindergartenlehrkraft in Mailand**

**eine Primarlehrkraft (vorzugsweise Mittelstufe) im Campus Caslino**

**eine Lehrkraft für Englisch (muttersprachlich) Sek. I & II in Mailand**

**zwei Lehrkräfte für die Fächerkombinationen Geografie, Geschichte Sek. I & II und**

**Deutsch, Wirtschaft und Recht Sek. II in Mailand**

Die Stellen können mit weiteren Tätigkeiten an der Schule ergänzt werden.

Die aktuellen offenen Stellen finden Sie immer unter: [www.educationsuisse.ch](http://www.educationsuisse.ch) (offene Stellen) und [job.educa.ch](http://job.educa.ch) (Ausland)

**Wir erwarten**

- CH Diplom oder Patent oder mehrjährige Unterrichtserfahrung in der Schweiz
- Bereitschaft zu hohem schulischem und ausser-schulischem Einsatz

**Wir bieten**

- Internationales Umfeld
- Mitarbeit in einem kleinen motivierten Team
- Anstellung in der Schweiz und schweizerische Sozialversicherungen für Schweizer Bürger

Ihre vollständige Bewerbung mit Foto und Referenzangaben senden Sie bitte elektronisch bis 28.2.2014 an [bewerbung@scuolasvizzera.it](mailto:bewerbung@scuolasvizzera.it). Für Auskünfte wenden Sie sich an den Direktor der Schweizer Schule Mailand: Claudio Burkhard, +39 02 655 57 23

Weitere Informationen über unsere Schule finden Sie unter [www.scuolasvizzera.it](http://www.scuolasvizzera.it)



**Schule Obersiggenthal AG**

Zur Ergänzung unseres Schulleitungsteams suchen wir ab 1. August 2014 eine/n

**Schulleiterin oder Schulleiter Primarschule 90%**

**Aufgaben:**

- Organisatorische und pädagogische Führung der Primarschule
- Personalführung
- Zusammenarbeit im Schulleitungsteam

**Das bringen Sie mit:**

- Sie haben Kompetenzen und etwas Leidenschaft im Bereich der Unterrichtsentwicklung.
- Sie zeigen Klarheit in der Führung.
- Sie nutzen gerne die Zusammenarbeit im Team.
- Sie sehen komplexe Situationen als Teil des normalen Leitungsalltags.
- Sie verfügen über ausgewiesene Führungserfahrung und/oder eine Führungsausbildung.

**Das können wir bieten:**

- Wir sind auf dem Weg und zeigen schöne Ansätze eine integrative Schule zu werden.
- Bei uns arbeiten viele engagierte Lehrpersonen.
- Wir unterstützen uns gegenseitig im Schulleitungsteam und schulübergreifende Aufgaben nimmt die Gesamtleitung wahr.
- Das Schulsekretariat übernimmt viele administrative Aufgaben.
- Unsere schulfreundlichen Behörden schaffen unterstützende Rahmenbedingungen.

... und wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Auskünfte erteilt gerne:

Schulleitung Obersiggenthal, Thomas Birri, 079 684 00 75

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:

[schulleitung@schule-obersiggenthal.ch](mailto:schulleitung@schule-obersiggenthal.ch)

oder: Schulleitung Obersiggenthal, Thomas Birri, Landschreiberstrasse 1, 5415 Nussbaumen AG

**Terminplan 2014**

| Ausgabe    | Themen                                              | Erscheinung | Anzeigenschluss |
|------------|-----------------------------------------------------|-------------|-----------------|
| 3   2014   | März                                                | 04.03.2014  | 18.02.2014      |
| 3a   2014  | <b>Sonderheft Schulreisen, Sport und Spiel</b>      | 18.03.2014  | 04.03.2014      |
| 4   2014   | April                                               | 08.04.2014  | 25.03.2014      |
| 5   2014   | Mai                                                 | 29.04.2014  | 15.04.2014      |
| 5a   2014  | <b>Sonderheft Lehrmittel und Weiterbildung</b>      | 20.05.2014  | 06.05.2014      |
| 6   2014   | Juni                                                | 03.06.2014  | 20.05.2014      |
| 7-8   2014 | <b>Schwerpunkt: Berufsbildung/SwissSkills 2014</b>  | 01.07.2014  | 17.06.2014      |
| 9   2014   | September                                           | 02.09.2014  | 19.08.2014      |
| 10   2014  | Oktober                                             | 30.09.2014  | 16.09.2014      |
| 10a   2014 | <b>Sonderheft Didacta Basel 2014 und Gesundheit</b> | 14.10.2014  | 30.09.2014      |
| 11   2014  | November                                            | 04.11.2014  | 21.10.2014      |
| 11a   2014 | <b>Sonderheft Computer und Internet</b>             | 18.11.2014  | 04.11.2014      |
| 12   2014  | <b>Jubiläumsausgabe 25 Jahre LCH</b>                | 09.12.2014  | 25.11.2014      |



SEKUNDARSCHULE RUPPERSWIL

www.schulenupperswil.ch

Die Primarschule Rapperswil ist eine mittelgrosse, erfahrene IS-Schule mit 6 Kindergärten an zwei Standorten und 16 Primarklassen unter einem Dach. Unsere rund 430 Kinder werden von 48 Lehrpersonen unterrichtet und betreut.

Auf Beginn des Schuljahres 2014/2015, per 1. August 2014, suchen wir aufgrund des Systemwechsels und des Wachstums unserer Schule eine Führungspersönlichkeit für die neu geschaffene Stelle

## Bereichsleitung Pädagogik und Unterrichtsentwicklung 40–45%

welche dem Schulleiter unterstellt wird.

### Wir bieten:

- Ein motiviertes Team, welches in den Parallelklassen sowie in den Stufen eng zusammenarbeitet
- Ein gutes Klima und eine wertschätzende Haltung unter den Lehrpersonen, der Schulleitung und der Schulpflege
- Vielseitiges, selbständiges Aufgabengebiet
- Eine zeitgemässe Infrastruktur
- Eine kompetente Schulverwaltung mit einem 60%-Pensum

### Ihre Aufgaben:

- Aktives Zusammenarbeiten mit der Schulführung
- Einführen neuer Elemente des Qualitätsmanagements
- Etablieren der Qualitätssicherung
- Führen von pädagogischen Sitzungen
- Erarbeiten pädagogischer Konzepte und Umsetzen im Team
- Unterstützen der Einführung von Blockzeiten
- Sicherstellen der Unterrichtsentwicklung

### Ihr Profil:

- Sie haben die Schulleiterausbildung abgeschlossen resp. sind bereit, diese zu absolvieren
- Sie verfügen über eine pädagogische Ausbildung sowie einige Jahre Unterrichtserfahrung an der Volksschule
- Sie halten ihr fundiertes pädagogisches Fachwissen stets aktuell
- Sie haben eine Vorstellung davon, was gute Unterrichtsqualität ausmacht und wie der Lernerfolg der Kinder positiv beeinflusst werden kann
- Sie sind bereit, den bereits zurückgelegten Weg unserer Schulentwicklung weiter zu gehen und diesen durch neue Impulse zu bereichern
- Sie wollen im pädagogischen Bereich etwas bewegen und teilen unsere Entwicklungsambitionen
- Sie haben bereits an fortschrittlichen pädagogischen Konzepten mitgearbeitet und diese umgesetzt
- Sie sind emphatisch, ausgeglichen und finden die Balance zwischen Eigeninitiative und Teamarbeit
- Sie verstehen es, Mitarbeitende für ihre Ideen zu begeistern und sie professionell zu coachen

Wenn Sie diese Herausforderung reizt, senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis am **1. März 2014** an die Schulpflege Rapperswil, Schulverwaltung, Poststrasse 9, 5102 Rapperswil.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Herrn Martin Bolli, Schulleiter, Tel. 062 889 23 51 / 079 643 99 77, schulleitung@schulenupperswil.ch oder Frau Doris Kamber, Ressortverantwortliche Personal, Tel. 079 211 59 52, dodo.kamber@bluewin.ch

Die Schulorganisation der **Stadt St.Gallen** hebt sich ab durch eine professionelle und schlanke Verwaltungs- und Führungsstruktur. Infolge Pensionierungen suchen wir auf Schuljahresbeginn 2014/15:

## eine Schulleiterin / einen Schulleiter mit einem Führungspensum von 80-100%

für die **Primarschule Hof-Kreuzbühl** mit 320 Kindern in 13 Klassen verteilt auf zwei Schulhäuser und 5 dezentrale Kindergärten. Das Führungspensum ist abhängig von der Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit der Schulhausleitung.

und

## eine Schulleiterin / einen Schulleiter mit einem Führungspensum von 100%

für die **Primarschule Grossacker** mit 370 Kindern in 15 Primarklassen und 6 dezentralen Kindergärten.

### Zu Ihren Aufgaben gehören:

- umfassende Personalführung
- Weiterentwicklung der Schulqualität und der Schulhauskultur
- Gestaltung der internen Organisation und Administration
- Öffentlichkeitsarbeit für die eigene Schule
- Mitarbeit im Team der Schulleiterinnen und Schulleiter der Stadt St.Gallen

### Für diese Kaderpositionen suchen wir Persönlichkeiten:

- die als Schulleiterin oder Schulleiter ausgebildet sind oder eine adäquate Führungsausbildung absolviert haben
- die sich als kommunikative und erfahrene Führungspersönlichkeiten auszeichnen
- die Unterrichtserfahrung nachweisen können
- die Schulentwicklungsprojekte initiieren, innovative Ideen aufnehmen und gemeinsam mit dem Kollegium erfolgreich umsetzen können
- die sich mit bildungspolitischen Fragen auseinandersetzen
- die mit dem Kollegium einen wertschätzenden Umgang pflegen
- die Freude am Organisieren und am Planen haben

Die Anstellungsbedingungen orientieren sich an den städtischen und kantonalen Vorgaben.

Auskunft erteilen Ihnen die Abteilungsleitungen Schule der Stadt St.Gallen, Claudia Herold und Florian Sauer Tel. 071 224 54 98. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an: Schulamt, Personaladministration, Postfach, Neugasse 25, 9004 St.Gallen.

Stadt St.Gallen



## Für Ihr Stelleninserat in BILDUNG SCHWEIZ

Martin Traber, 044 928 56 09  
martin.traber@zs-werbeag.ch

# Kopf, Herz und Hand

**Beata Dammann aus Ermatingen TG erhielt für diese Szene eine Auszeichnung der Jury im Wettbewerb «Ereignis Schule».**

Die Fotografin erläutert ihr Bild:

«Wir sind eine kleine Thur-  
gauer Landschule mit je einer  
Unterstufen- und einer  
Mittelstufenklasse. Unser all-  
jährliches Schulfest mit einer  
speziellen Aufführung ist un-  
ser grosser Stolz. Wir arbei-  
ten das Jahr über in ADL-  
Projekten auf unser Schulfest  
hin. Das ganze Dorf nimmt  
am Fest seiner Schule teil.

Letztes Jahr hatten wir das  
Motto: «Geschichten ohne  
Worte». Die Geschichten wur-  
den von unseren Schulkin-  
dern selbst geschrieben, die  
Requisiten in Workshops her-  
gestellt.

Das Bild zeigt einen Aus-  
schnitt aus unseren Proben.  
Bei dieser Szene stellen wir  
dar: Schule Donzhausen –  
eine Schule für Kopf, Herz  
und Hand!»

Beata Dammann



## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### Werbung macht dick

Ein Grossteil der Werbung für zu fettige, zu süsse und zu salzige Lebensmittel richtet sich direkt an Kinder. Das Bundesparlament sprach sich letztes Jahr gegen Einschränkungen solcher Werbung aus. Doch der Kampf im Dienst der Gesundheitsförderung geht weiter.

### «tableau noir»

Während mehr als einem Jahr hat der Regisseur Yves Yersin täglich eine kleine Schule im Neuenburger Jura besucht, in der 6- bis 12-Jährige gemeinsam unterrichtet werden. Sein Film «tableau noir» beschreibt ein traditionelles, aber auch höchst aktuelles Schulmodell.

### Kostbare Bildung

Nicht erst seit dem katastrophalen Erdbeben von 2010 sind die Lebensbedingungen für Kinder in Haiti prekär. Schulbildung ist ein Privileg, Kindersklaverei an der Tagesordnung.

**Die nächste Ausgabe erscheint am 4. März.**



No. 01-14-739343 – [www.myclimate.org](http://www.myclimate.org)  
© myclimate – The Climate Protection Partnership



GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ.  
IMPRIMÉ EN SUISSE.  
STAMPA IN SVIZZERA.  
STAMPATO IN SVIZZERA.

In Zusammenarbeit mit



Ab 13. März 2014 im Kino

# Tableau noir

de Yves Yersin

«TABLEAU NOIR ist Dokumentarkino in Perfektion.»

Schweizer Fernsehen SRF

«Einfühlsam, verständig und sanft kritisch.»

[cineman.ch](http://cineman.ch)



Vier Auszeichnungen am Filmfestival von Locarno 2013  
Internationaler Wettbewerb – Besondere Erwähnung  
Ökumenische Jury – Besondere Erwähnung  
Auszeichnung Europa Cinemas  
Auszeichnung Jugendjury

Réalisation YVES YERSIN / Assistante de réalisation AURÉLIE MERTENAT / Image PATRICK TRESCH / Son LUC YERSIN / Montage son THOMAS ROBERT / Mixage son MACTARI STUDIO, JEAN-GUY VERAN / Montage JEAN-BAPTISTE PERRIN et MAMOUDA ZEKRYA / Une production ATELIERS MERLIN / En coproduction avec la Radio-télévision Suisse / Un film parrainé par Caran d'Ache et la Banque Cantonale Neuchâteloise / Avec le soutien de l'Office fédéral de la culture / CINEFORUM, Fondation Romande pour le Cinéma / Loterie Romande / République et Canton de Neuchâtel / Fondation vaudoise pour le cinéma / Ville de Lausanne / Sandoz Fondation de Famille / Fondation Leenaards / Ernst Göhner Stiftung / Distribution Filmcoopi

